



DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Nachnutzung und ‚Neu-Inwertsetzung‘ von
Altkleidung und Alttextilien.“

Österreichs Einbettung von Sammel- und Sortierprozessen in ein
internationales Netzwerk

verfasst von / submitted by

Katharina Eigner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 313 456

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde,
Polit.Bildg.
UF Geographie und Wirtschaftskunde

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Aufhauser

Danksagungen

Besonderer Dank gilt meiner Familie, meinen FreundInnen und meinem Freund, die mich während der Erstellung der Diplomarbeit begleitet, unterstützt und mich stets motiviert haben.

Ein weiteres Dankeschön geht an meine InterviewpartnerInnen, die sich die Zeit genommen haben, mit mir ein Gespräch zu führen und somit die Grundlage für den empirischen Teil der Arbeit legten.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Betreuerin, Frau Ass.-Profⁱⁿ. Mag^a. Drⁱⁿ. Elisabeth Aufhauser bedanken, die mir durch ihre intensive Betreuung so manchen Zweifel genommen und mir während des Schreibprozesses mit Tipps zur Seite gestanden hat.

Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubter Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe
- und dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

.....

Ort, Datum

Unterschrift

Kurzzusammenfassung

Jährlich werden weltweit tausende Tonnen an Altkleidung abgegeben. Für die bisherigen Besitzerinnen und Besitzer ist sie wertlos geworden und wird von ihnen als „Abfall“ eingestuft. Altkleidung sollte jedoch nicht voreilig als „Abfall“ gesehen werden, da der Großteil der abgegebenen Kleidung weiterhin einen Gebrauchswert behält und wieder verwendet werden kann.

Die Diplomarbeit setzt sich mit der Wertgenerierung in Form einer „Neu-Inwertsetzung“ und Nachnutzung von Altkleidung und Alttextilien auseinander. Die Wertgenerierung wird durch eine Vielzahl von Prozessen ermöglicht, die in ein hoch komplexes globales Netzwerk eingebettet sind, in dem eine Vielzahl von Akteuren involviert ist. Die Arbeit analysiert dieses Netzwerk vor dem Hintergrund der Ansätze der *Global Production Networks*, der *Global Recycling Networks* sowie der *Global Destruction Networks*. Basierend auf Literaturrecherche kann festgehalten werden, dass der Sortierprozess einen maßgeblichen Einfluss auf die Neu-Inwertsetzung und Nachnutzung von Altkleidung hat, weshalb dieser besonders detailliert betrachtet wurde. Der Prozess wird von Arbeitskräften übernommen, die die als Abfall deklarierte Altkleidung an Hand verschiedener Kriterien sortieren und somit in eine wertvolle Handelsware transformieren. Diese Tätigkeit erfordert eine spezielle Form von Wissen, welches auf der Erfahrung und sozialen Einbettung der Arbeitskräfte in ein globales Netzwerk beruht.

Abschließend zeigt eine empirische Analyse in Form von ExpertInneninterviews die aktuelle Situation im Altkleidungs- und Alttextilhandel in Österreich. Österreich verfügt über ein flächendeckendes kommunales, privatwirtschaftliches bzw. karitatives und sozialökonomisches Sammelsystem. Die Sortierung, die in Österreich stattfindet, wird von sozialökonomischen Unternehmen übernommen. Jedoch können diese nur einen Bruchteil der anfallenden Mengen an Altkleidung bearbeiten. Der Großteil der Sortierprozesse ist in südeuropäische Länder bzw. Staaten des ehemaligen Ostblocks ausgelagert oder findet in Kooperation mit Partnerbetrieben in Deutschland statt.

Abstract

Each year people in the western world get rid of used clothing which is initially thought of as waste. However, discarded clothing should not easily be classified as waste since the majority of these unwanted goods still contain use value. This diploma thesis deals with the value creation in forms of reuse and revalorisation of used clothing. It shows that this is accomplished by various processes, which are embedded in a highly complex global network involving a great number of actors. The thesis analyses this network by using the approaches of Global Production Networks, Global Recycling Networks and Global Destruction Networks. Grounded on literature research the sorting process turned out to be a task with great influence on the revalorisation and further re-use of clothing. Said task is done by workers who basically transform waste into valueable goods by using a special form of know-how. It combines experience with clothes and textiles as well as knowledge about future markets, which is gained through the workers social embeddedness in these networks.

Finally an empirical study in form of interviews provides an analysis of the current situation in Austria. It shows that the role of Austrias sorting and collecting activities in the global network is a small one, since the majority of these sorting activities are outsourced to low income countries. The sorting processes that take place in Austria are enabled by social economic companies, which can only handle a fracture of the total amount of incoming used clothing.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
1.1 Forschungsfragen und Thesen	3
1.2 Methodik und Herangehensweise	4
1.3 Gliederung der Arbeit	4
2. Von Global Commodity Chains zu Global Destruction Networks.....	6
2.1 „Produktionsorientierte“ Ansätze	11
2.1.1 Global Commodity Chains (GCC)	11
2.1.2 Global Value Chains (GVC)	12
2.1.3 Global Production Networks (GPN)	13
2.2. „Recyclingorientierte“ Ansätze	17
2.2.1 Global Recycling Networks (GRN)	18
2.2.2 Global Destruction Networks (GDN).....	20
2.3 Einbettung des Altkleidungs- und Alttextilhandels in die Ansätze zur Betrachtung einer vernetzten Ökonomie	22
3. Altkleidung und Alttextilien als globale Ware	24
3.1 Geschichte der Secondhand-Bekleidungs- und Textilindustrie.....	25
3.2 Vom Sammeln im Globalen Norden zum Verkauf im Globalen Süden.....	27
4. Nachnutzung und „Neu-Inwertsetzung“ von Altkleidung und Alttextilien...32	
4.1 Der Sortierprozess.....	32
4.1.1 Verortung des Sortierprozesses	33
4.1.2 Der Ablauf des Sortierprozesses	34
4.1.3 Die Beschäftigten und deren Rolle im Sortierprozess.....	44
4.2 Herausforderungen für den Sortierprozess	48
4.3 Auswirkungen des Sortierprozesses	50
4.3.1 Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit	51
4.3.2 Auswirkungen auf die „Neu-Inwertsetzung“ der Altkleidung und Alttextilien ..	52
4.4 „Konfliktfelder“ im Handel mit Altkleidung und Alttextilien auf internationaler Ebene.....	54
4.4.1 Die „Informations- und Machtasymmetrie“	55
4.4.2 Ökonomischen Auswirkungen in den Importländern – schaden Importe von Altkleidung der heimischen Textilindustrie?	58
4.5 Globale Handelsströme von Altkleidung und Alttextilien	64

4.5.1 Hauptexportländer	65
4.5.2 Hauptimportländer.....	69
5. Altkleider und Alttextilien in Österreich.....	72
5.1 Richtlinien der Europäischen Union und Österreichs zur Abfallverbringung	72
5.2 Geschichte der Altkleidersammlung und des Handels in Österreich	76
5.3 Branchenstruktur der Sammel- und Sortierbetriebe	77
6. Die Methode – das ExpertInneninterview.....	82
6.1 Beschreibung der Methode	82
6.2 Der Interviewleitfaden	82
6.3 Auswahl der InterviewpartnerInnen	84
6.3.1 Kontaktaufnahme mit den InterviewpartnernInnen.....	85
6.3.2 Erfahrungen bei der Kontaktaufnahme	85
6.4 Beschreibung der Betriebe.....	86
6.4.1 Beschreibung der Öpula Ges.m.b.H.	86
6.4.2 Beschreibung des Volkshilfe SÖB	87
6.4.3 Beschreibung der Caritas.....	87
6.4.4 Beschreibung der MA 48	88
6.5 Auswertung und Ergebnisse der ExpertInneninterviews.....	88
6.5.1 Auswertung des Interviews mit dem Vertreter der ÖPULA Ges.m.b.H.	90
6.5.2 Auswertung des Interviews mit dem Vertreter des Volkshilfe SÖB.....	94
6.5.3 Auswertung des Interviews mit der Vertreterin der Caritas	99
6.5.4 Auswertung des Interviews mit der Vertreterin der MA 48.....	103
6.6 Vergleich der Auswertung	106
6.7 Ein Netzwerk der Sammlung und Sortierung	109
7. Conclusio.....	111
8. Literaturverzeichnis	114

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Gliederung der Arbeit	5
Abb. 2	Betrachtungsweisen einer vernetzten Ökonomie	10
Abb. 3	Weltweite Handelsverbindungen und Hauptexporteurländer	25
Abb. 4	Traditioneller Warenfluss in der Secondhand-Textilindustrie	28
Abb. 5	Der Handel mit Altkleidung und Alttextilien in einem internationalen Netzwerk	31
Abb. 6	Der Ablauf des Sortierprozesses	36
Abb. 7	Arbeitsschritte und Kategorien im Sortierprozess	37
Abb. 8	Zusammensetzung der Gebrauchtkeidung	42
Abb. 9	Sortierkategorien und deren Zieldestinationen eines Sortierbetriebs	43
Abb. 10	Konfliktfelder im Globalen Süden als Folge der Exporte von Altkleidung und Alttextilien	54
Abb. 11	Top 10-Exportländer weltweit nach der Menge der Exporte	65
Abb. 12	Top 10-Exportländer der EU-28 und deren Handelspartner weltweit	66
Abb. 13	Top 10-Exportländer der EU-28 und deren Handelspartner im Intra-EU-Handel	67
Abb. 14	Top 10-Importländer weltweit nach der Menge an Importen	70
Abb. 15	Top 10-Importländer weltweit nach dem Wert in US-\$	70
Abb. 16	Fünfstufige Abfallhierarchie der EU	73
Abb. 17	Branchenstruktur der Sammlung von Altkleidung und Alttextilien in Österreich	79
Abb. 18	Beispiele für Altkleidercontainer mit Qualitätssiegel in 1220 Wien	80
Abb. 19	Fallbeispiele für die Analyse der Sammel- und Sortierprozesse in Österreich	84
Abb. 20	Kleidercontainer im Fuhrpark	91
Abb. 21	Verladen der Kleidersäcke aus Kleintransporter.....	91
Abb. 22	Kleidersäcke für die Verladung	92
Abb. 23	Verpackte Putzlappen	93
Abb. 24	Tischformation für die Feinsortierung	96
Abb. 25	Sortierung in Sommer/Winterware	96
Abb. 26	Sortierung für eigene Shops	97
Abb. 27	Sortierung für Putzlappen	97

Abb. 28	Sortierung für gespendete Kleidung	100
Abb. 29	Aussortierung nach Kriterien	101
Abb. 30	Aussortierung der Sommer/Winterware	101
Abb. 31	Zusammenfassung der Altkleidungsströme an Fallbeispielen	109
Abb. 32	Zielländer und Prozentanteile der österreichischen Transporte von Altkleidung und Alttextilien innerhalb der EU	110

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Einbettung des Handels mit Altkleidung in den rechtlichen Kontext	75
Tab. 2	InterviewpartnerInnen und Interviewtermine	86
Tab. 3	Auszug aus Auswertungsfile der qualitativen Inhaltsanalyse	89
Tab. 4	Auswertungskategorien für die qualitative Inhaltsanalyse	90

1. Einleitung

Knapp 4.204.000 Tonnen – das ist die Menge an Altkleidung, die im Jahr 2015 weltweit gehandelt wurde (vgl. ITC 2015a). Dass überhaupt so viel an Altkleidung anfallen kann, ist die Folge des Wunsches vieler Menschen, die neuesten Modetrends laufend und möglichst billig zu konsumieren. Der Konsumwunsch und die Konsumbereitschaft bilden die Grundlage der Massenproduktion, die ihrerseits erst den Massenkonsum möglich macht. Um im Kleiderschrank wieder Platz für aktuelle Trends zu schaffen, muss ein Teil der bereits vorhandenen „alten und ausgedienten“ Kleidung weggegeben werden. Den Konsumierenden wird der übermäßige Konsum leicht gemacht, da sie sich keine Gedanken darüber machen müssen, was nach der Abgabe mit den obsolet gewordenen Gütern passiert. Erste Anlaufstellen, um sich seiner alten Kleidung zu entledigen, sind Spendenannahmen sowie Kleiderboxen. Per Definition sind abgegebene Güter als Abfall zu deklarieren, da der/die BesitzerIn sich des Gutes entledigt (vgl. EU 2008:312/9). Die Altkleidung ist demnach Abfall und das, obwohl sie womöglich noch brauchbar oder gar neuwertig ist. Sobald die Altkleidung eingeworfen wurde, wird kein Gedanke mehr darauf verwendet, was mit diesen Mengen weiter geschieht. CLAPP (2002:82) bezeichnet diesen Prozess als „*distancing of waste*“.

Der karitative Grundgedanke, der mit der Spende oft verbunden wird, trifft lediglich bedingt zu. Denn die Kleidung kann nur zu einem Teil an Hilfsbedürftige weitergegeben werden, da die Mengen an gesammelter Altkleidung den Bedarf an Hilfslieferungen übersteigen. Allein in Österreich fallen nach Schätzungen jährlich 80.000 Tonnen (vgl. ÖPULA 2016a) an Altkleidung an, 27.700 Tonnen alter Kleidung gelangten 2014 im Hausmüll (vgl. BMLUFW 2015:12). Um den Millenniumszielen der Europäischen Union gerecht zu werden, sollte im Sinne der Nachhaltigkeit die Altkleidung einer Nachnutzung zugeführt werden. Obwohl Altkleidung als „Abfall“ zu definieren ist, kann sie beinahe zu 100% nachgenutzt werden – sei das in Form von Recycling oder einer direkten Wiederverwendung als Kleidung.

Was zwischen dem Stadium der Altkleidung als Abfall und der Altkleidung als Recyclingware bzw. als Handelsware steht, ist ein Transformationsprozess, bei dem das „Abfallprodukt“ zur gewinnbringenden globalen Handelsware wird. Dieser Prozess

setzt nach der Kleiderspende ein und ist weit von der bewussten Wahrnehmung der ursprünglichen BesitzerInnen entfernt. Denn die Altkleidung wird nicht einfach aus den Containern oder den Spendenannahmestellen entnommen und weiterverteilt, sondern wird in einem aufwändigen Sortierprozess für die Nachnutzung vorbereitet. Es handelt sich bei der Sammlung und Sortierung um besonders lukrative Arbeitsschritte, da in diesen vermeintlichen Abfallprodukten viel Wert liegt. Altkleidung wird zwar in einkommensstarken Ländern des Globalen Nordens auf Grund der billig zur Verfügung stehenden Neuware kaum nachgefragt, in einkommensschwachen Ländern stellt Altkleidung jedoch eine Möglichkeit dar, sich günstig einzukleiden. Folglich wird Altkleidung für einen globalen Handel vorbereitet, der gänzlich anders funktioniert als ein herkömmlicher Warenstrom. Denn auf diesem Markt setzt die Wertschöpfungskette bei einer als Abfall deklarierten Ware an und endet mit einer handelbaren Ware.

Ziel der Diplomarbeit ist es, die Rolle, die der Sortierprozess für die Nachnutzung und „Neu-Inwertsetzung“ von gebrauchten und abgegebenen Textilien besitzt und den Handel mit diesen Gütern, der in ein internationales Netzwerk mit zahlreichen Akteuren eingebettet ist, zu analysieren. Um die Strukturen und Verhältnisse in diesem Netzwerk zu erkennen, wird der Altkleidungs- und Alttextilhandel unter dem Blickwinkel verschiedener Ansätze zur Betrachtung einer international vernetzten Ökonomie untersucht.

Der Nachnutzung von Altkleidung und Alttextilien stellt im globalen Kontext ein mittlerweile gut erforschtes Sujet dar. Es gibt jedoch kaum aktuelle Forschungsergebnisse für Österreich. Zuletzt wurde von ROMEN (2008) eine Masterarbeit zum Thema „Altkleidergroßhandel in Österreich“ verfasst, in der der Sortierprozess aber nicht im Zentrum der Betrachtung stand.

Um der Bedeutung des Sortierprozesses nachgehen zu können, wird seine Rolle als Dreh- und Angelpunkt im Altkleidungshandel einerseits auf der globalen Ebene betrachtet und andererseits am Fallbeispiel Österreich empirisch untersucht. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie Österreichs Sammel- und Sortierprozesse in dieses internationale Netzwerk eingebettet sind.

1.1 Forschungsfragen und Thesen

Auf Basis von Fachartikeln und grundlegenden Werken zum Handel mit Altkleidung und Alttextilien einerseits (siehe z.B. ABIMBOLA 2012, BOTTICELLO 2012, BROOKS 2013, HANSEN 2000a, HAWLEY 2006, RIVOLI 2015²) und einer vernetzten Ökonomie andererseits (siehe z.B. COE et al. 2008, CRANG et al. 2013, HEROD et al. 2014, MCGRATH-CHAMP 2015) ergaben sich drei Forschungsfragen. Diese stützten sich dabei auf fünf Thesen, denen im Verlauf der Arbeit nachgegangen wird.

Forschungsfrage 1: *Welche Bedeutung hat der Sortierprozess für die Nachnutzung und „Neu-Inwertsetzung“ von Altkleidung und Alttextilien?*

- Der Sortierprozess spielt eine entscheidende Rolle, da in diesem durch die Neukategorisierung ein „Abfallprodukt“ eine „Neu-Inwertsetzung“ erfährt und zu einer Handelsware wird.
- Die Arbeitskräfte spielen für die Tiefe der Sortierung eine entscheidende Rolle. In kommerziellen Sortierbetrieben sind qualifiziertere Arbeitskräfte tätig, um durch eine tiefe Sortierung einen möglichst großen Profit zu erreichen.
- Durch die Sortierung und dem daran anschließenden Altkleidungsexport ergeben sich auf globaler Ebene Konfliktfelder, die sich einerseits in einer Informationsasymmetrie über das gehandelte Gut äußern und sich andererseits in möglichen Auswirkungen auf die lokalen Textilmärkte in den Importländern zeigen. Diesen möglichen Konflikten kann durch den Aufbau persönlicher Beziehungen zwischen den Akteuren bzw. durch nationalstaatliche protektionistische Maßnahmen begegnet werden.

Forschungsfrage 2: *Welchen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten die Unternehmen, die in den Sammel- und Sortierprozess involviert sind?*

- Die Nachhaltigkeit der Unternehmen besteht in der Müllvermeidung, da durch die Sammlung und Sortierung nahezu 100% der als „Abfall“ deklarierten Ware einem neuen Wirtschaftskreislauf zugeführt werden kann.

Forschungsfrage 3: *Inwiefern sind österreichische Sammel- und Sortierprozesse in das Global Destruction Network des Altkleidungshandels eingebettet?*

- Heimische Sammel- und Sortierprozesse sind auf Grund der zentralen Lage Österreichs in Mitteleuropa in ein internationales Netzwerk des Altkleidungs- und Alttextilhandels fest eingebunden.

1.2 Methodik und Herangehensweise

Ein großer Teil der Arbeit wurde in Form einer literaturbasierten Arbeit verfasst, die vorwiegend englischsprachige Bücher und Fachartikel bearbeitet.

Zur Beschreibung der aktuellen Handelsströme von Altkleidung und Alttextilien wurden die vom Statistischen Amt der Europäischen Union und vom International Trade Center der Welthandelsorganisation online zur Verfügung stehenden Daten zum Außenhandel ausgewertet.

Um die österreichischen Sammel- und Sortierprozesse zu beleuchten, wurden nach internetbasierter Recherche vier Unternehmen ausgewählt, die stellvertretend für die Bereiche einer privatwirtschaftlichen, einer sozialökonomischen, einer karitativen und einer kommunalen Sammlung stehen. Mit VertreterInnen dieser Unternehmen wurden ExpertInneninterviews geführt, die im Anschluss entsprechend einer qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING (2010¹¹) ausgewertet und einander vergleichend gegenüber gestellt wurden.

1.3 Gliederung der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich, wie Abbildung 1 zeigt, in sieben Kapitel. Nach Kapitel 1, der Einleitung, in der die Forschungsfragen sowie Thesen dargelegt werden, erfolgt in Kapitel 2 die theoretische Einbettung der Thematik des Altkleidungs- und Alttextilhandels in verschiedene Ansätze zur Betrachtung einer vernetzten Ökonomie. Ziel dieses Kapitel ist es, einen Analyserahmen für die komplexen Strukturen und Prozesse der Nachnutzung und Neu-Inwertsetzung zu schaffen.

Kapitel 3 und 4 einen Überblick über Altkleidung und Alttextilien als globale Handelsware und über deren Verwertung und Nachnutzung. Dabei wird der Bogen von der Geschichte des Handels mit Altkleidung und Alttextilien, über die Sammel- und Sortierprozesse und dem Verkauf bis hin zu Konfliktfeldern, die sich aus dem Han-

del mit Altkleidung und Alttextilien ergeben, gespannt. Zudem werden die globalen Handelsströme beleuchtet und aktuelle Hauptexport- und Hauptimportländer aufgezeigt.

In Kapitel 5 werden österreichische Sammel- und Sortierprozesse in das internationale Netzwerk des Altkleidungs- und Alttextilhandels eingebettet. Nach einer Einführung in die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Sammlung und Sortierung von Altkleidung und Alttextilien, wird die Branchenstruktur österreichischer Sammelunternehmen aufgezeigt.

Kapitel 6 beschäftigt sich mit der empirischen Untersuchung der Nachnutzung und Neu-Inwertsetzung von Altkleidung und Alttextilien in Österreich. Diese Untersuchung erfolgt an Hand von ExpertInneninterviews in verschiedenen Sammel- und Sortierbetrieben. Die Ergebnisse dieser Interviews werden einander vergleichend gegenübergestellt.

In Kapitel 7 erfolgen eine abschließende Zusammenfassung, die Beantwortung der Forschungsfragen sowie die Überprüfung der Thesen.

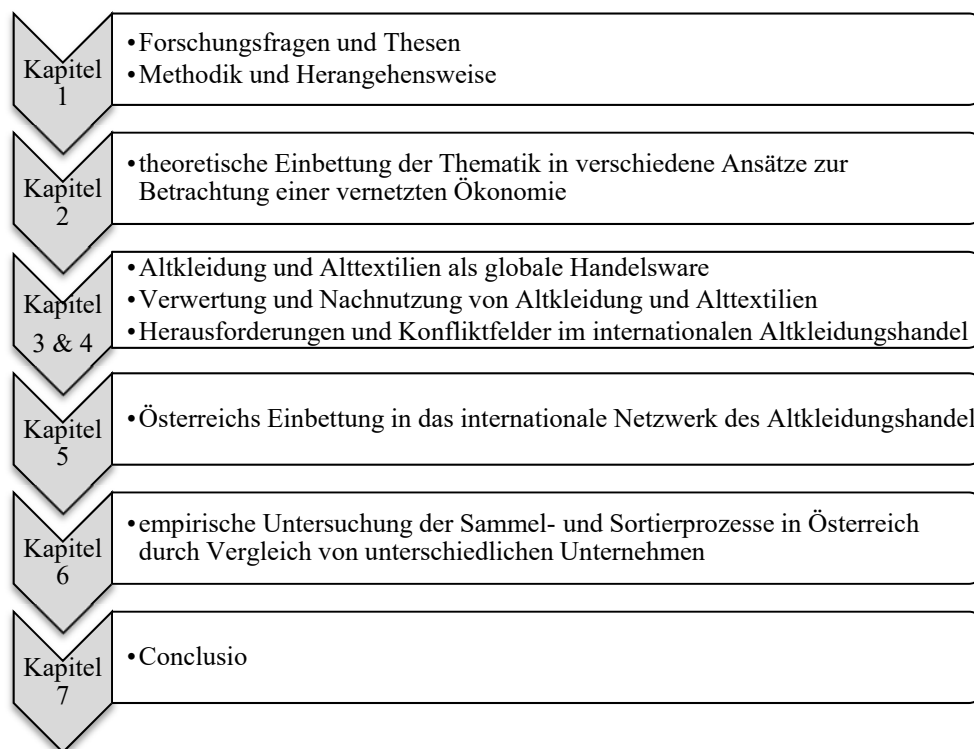


Abb. 1: Gliederung der Arbeit
(eigene Darstellung, 2016)

2. Von Global Commodity Chains zu Global Destruction Networks

Die Nachnutzung von Altkleidung und Alttextilien hat sich in den letzten Jahren mit einem Handelswert von rund 2,8 Mrd. britischer Pfund (Stand Februar 2015; vgl. BROOKS 2015a) – das entspricht nach aktuellem Kurs im Juli 2016 rund 3,3 Mrd. Euro – zu einem ökonomisch lukrativen Wirtschaftszweig entwickelt. Ebenso wie andere Wirtschaftszweige, durchläuft auch der Sektor des Handels mit Altkleidung und Alttextilien einen durch die Globalisierung verursachten Strukturwandel. Dieser zeigt sich in einer geänderten Verortung der Arbeits- und der damit verbundenen Wertschöpfungsprozesse, wie in Kapitel 3 geschildert wird. Diese Veränderungen der Weltwirtschaft, die in den letzten Jahrzehnten stattgefunden haben, formten die weltweiten Wirtschaftsstrukturen, hier vor allem die Organisation der Produktion und des internationalen Handels (vgl. PLANK und STARITZ 2009:4). Der Globalisierungsprozess und die damit in Zusammenhang stehende internationale Arbeitsteilung ließ ökonomische Abhängigkeiten und Machtasymmetrien entstehen, die sich auch in der Nachnutzung von Altkleidung und Alttextilien zeigen, die in Kapitel 4.4 näher behandelt werden.

Unter Globalisierung wird im Allgemeinen die *“(...) Zunahme der internationalen Verflechtungen von Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft (...)”* (KULKE 2013⁵:235) verstanden. Da es sich bei dem Terminus „Globalisierung“ allerdings um einen Begriff handelt, der nach BRAUN und SCHULZ (2012:168) viele *“(...) Facetten des menschlichen Daseins berührt (...)”*, ändern sich die Definitionen des Begriffs in Abhängigkeit von der Betrachtungsweise der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. In einem wirtschaftsgeographischen Kontext wird dabei auf die Definition DICKENS (2003:9; zitiert nach: FISCHER et al. 2010:8) zurückgegriffen, bei der die globale Ökonomie als *“(...) a highly complex, kaleidoscopic structure involving the fragmentation of many production processes, and their geographical reallocation on a global scale in ways which slice through national boundaries (...)”* gesehen wird.

Der Zeitpunkt, ab dem man von einer globalisierten Wirtschaft sprechen kann, ist umstritten. Während einige Studien den Ursprung einer transnational vernetzten Ökonomie im sogenannten *„langen 16. Jahrhundert“* sehen (vgl. HOPKINS und WALLERSTEIN 1986, zitiert nach PLANK und STARITZ 2009:4), verorten andere Auto-

ren den Beginn eines globalisierten Zeitalters im 18. Jahrhundert (KOZUL-WRIGHT 1995:137, zitiert nach: DICKEN 2015⁷:14), in dem die Industrialisierung Fuß fassen konnte. Dies gilt auch für die Secondhand-Bekleidungsindustrie, die mit der Mitte des 18. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung gewann, wie in Kapitel 3.1 noch näher erläutert wird. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Globalisierung bereits deutlich zu spüren. Dies zeigte sich nach O'ROURKE und WILLIAMSON (1999:2; zitiert nach DICKEN 2015⁷:14) darin, dass es kaum eine Siedlung gab, deren Wirtschaft nicht von ausländischen Märkten beeinflusst und abhängig war und wo Arbeitsmigration bereits eine Rolle spielte. Über einen Zeitraum von 300 Jahren etablierte sich eine internationale Arbeitsteilung, die zu einer starken Zentrum-Peripherie-Dichotomie führte. Das „Zentrum“ bildeten hier vor allem jene Staaten, die eine frühe Industrialisierung erfahren hatten. Dazu zählten Großbritannien und einige andere westeuropäische Staaten sowie später auch die USA (vgl. DICKEN 2015⁷:14). Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte eine Veränderung dieser Zweiteilung der internationalen Wirtschaft festgestellt werden. Neben der ökonomischen Differenzierung kam es zwischen 1945 und 1989 zu einer geopolitischen Zweiteilung der Welt in den kapitalistischen Westen, angeführt von den USA, und in den kommunistischen Osten unter der Führung der Sowjetunion. (vgl. ebd.:16) Mit der 1991 erfolgten Auflösung der Sowjetunion und des damit einhergehenden Endes des COMECON haben sich strukturelle Veränderungen ergeben, die auch die globale Wirtschaft nachhaltig beeinflussten – von einer wirtschaftlichen und politischen Bipolarität hin zu einer grundlegenden Multipolarität (vgl. ebd.:35). Staaten, die lange Zeit als peripher galten, rückten immer mehr in Richtung Zentrum. Hierbei ist vor allem der Aufstieg Ostasiens ab den 1960er-Jahren zu einem wichtigen Player in einer globalen Ökonomie hervorzuheben. (vgl. ebd.:36)

Durch die Ausdehnung von Herstellungs- und Verteilungsaktivitäten verschoben sich die Zentrum-Semiperipherie-Peripherie-Strukturen. Laut ZADEMACH (2008:71) konkurrieren *„(...) in der globalen Ökonomie (...) dadurch nicht mehr territorial getrennte Wirtschaftssektoren oder Produktionssysteme (...); vielmehr interagieren verschiedene Wertschöpfungszusammenhänge, die in komplexen grenzüberschreitenden Produktionsnetzen gesteuert werden und multiskalar in verschiedene institutionelle Kontexte und politische Kräftefelder eingebettet sind.“*

Der von den Autoren FRÖBEL et al. (1977, zitiert nach GIESE et al. 2011:149) in den 1970er-Jahren eingeführte Begriff der „neuen internationalen Arbeitsteilung“ beschreibt „(...) vor allem die Auslagerung arbeitsintensiver Produktionsschritte aus unternehmensinternen Wertschöpfungsprozessen (...).“ (GIESE et al. 2011:149). Während die klassische Analyseeinheit der globalen Ökonomie der Nationalstaat war (vgl. ebd.), rücken nun auch andere Akteure wie beispielsweise supranationale Zusammenschlüsse oder international agierende Organisationen in den Vordergrund. (vgl. ZADEMACH 2008:71) Als „Motor der globalisierten Wirtschaft“ (ZADEMACH (2008:72) bzw. als „ (...) the primary, movers and shapers’ of the global economy“ (DICKEN 2015⁷:114) werden transnational agierende Konzerne bezeichnet, die eine Machtverlagerung vom Nationalstaat weg hin zu den transnationalen Unternehmen (TNU) bewirken. Nach PLANK und STARITZ (2009:4) handeln diese TNU in einem zunehmend fragmentierten und transnational verteilten globalen Produktionsnetzwerk.

„Today, international trade and global production is increasingly organized in highly fragmented and geographically dispersed production networks where transnational corporations (TNCs) break up the production process in different parts and locate them in different countries.“
(PLANK und STARITZ 2009:4)

Die Produktionsprozesse werden aufgesplittet und in verschiedenen Ländern angesiedelt. Bereits seit den 1970er-Jahren haben diese transnational agierenden Konzerne eine Strategie des Outsourcings und Offshorings verfolgt, um die Kosten für die Produktion zu senken und dabei flexibel zu sein. (vgl. ebd.:5) Die Unternehmen sind für den Leistungs-, Kapital- und Wissenstransfer verantwortlich. Sie verbinden durch den Aufbau eines supranationalen Netzwerkes eine globale und eine lokale Dimension (vgl. ZADEMACH 2008:73).

Daher muss die Betrachtung dieses Globalisierungsprozesses über die Grenzen des Nationalstaats hinweg ausgedehnt werden (vgl. GIESE et al. 2011:149), um so die Verbindungen zwischen den involvierten Akteuren und Akteurinnen herausarbeiten zu können.

In der Forschung gibt es unterschiedliche Ansätze, diese Verbindungen in der weltweit vernetzten Ökonomie zu betrachten. Im Folgenden werden fünf dieser Ansätze

vorgestellt, die in dieser Arbeit in „produktionsorientierte“ und „recyclingorientierte“ Ansätze unterschieden werden.

Unter den „produktionsorientierten“ werden dabei drei Konzepte verstanden, in deren Zentrum die Produktion, die Verteilung und die Nutzung eines Gutes stehen. Als Endpunkt dieser linearen Betrachtung wird der finale Konsum der Waren verstanden. Dabei handelt es sich um die Konzepte der *Global Commodity Chains* und der *Global Value Chains*. Die *Global Production Networks* werden ebenso zu den „produktionsorientierten“ Ansätzen gezählt, gehen aber bereits einen Schritt weiter und sehen als Endstation die finale Entsorgung von Gütern an.

Die „recyclingorientierten“ Konzepte knüpfen an den Endpunkt der bisherigen Ansätze an und betrachten den weiteren Lebenszyklus dieser *End-of-Life* (EoL)-Produkte. Dabei handelt es sich um die *Global Recycling Networks* und die *Global Destruction Networks*. Der Handel mit Altkleidung und Alttextilien setzt bei dieser Phase des *End-of-Life* an und enthält Teilaspekte, die sowohl dem Konzept der *Global Production Networks*, dem der *Global Recycling Networks* sowie dem der *Global Destruction Networks* zugeordnet werden können. Dennoch werden zu Beginn die beiden älteren kettenartigen Modelle kurz vorgestellt, um den Unterschied zu der netzwerkartigen Struktur der drei letztgenannten Konzepte zu verdeutlichen.

Abbildung 2 zeigt die in dieser Arbeit vorgestellten Ansätze zur Analyse einer vernetzten Ökonomie. Neben einer Zuordnung der Ansätze zu den Kategorien „produktionsorientiert“ und „recyclingorientiert“, sind die Hauptvertreter dieser Konzepte, sowie das Erscheinungsjahr des jeweiligen Grundlagenwerkes angeführt. Die farbliche Markierung soll dabei Gemeinsamkeiten der Ansätze hervorheben, die nach ihrem Entstehungszeitpunkt gegliedert aufgelistet sind.

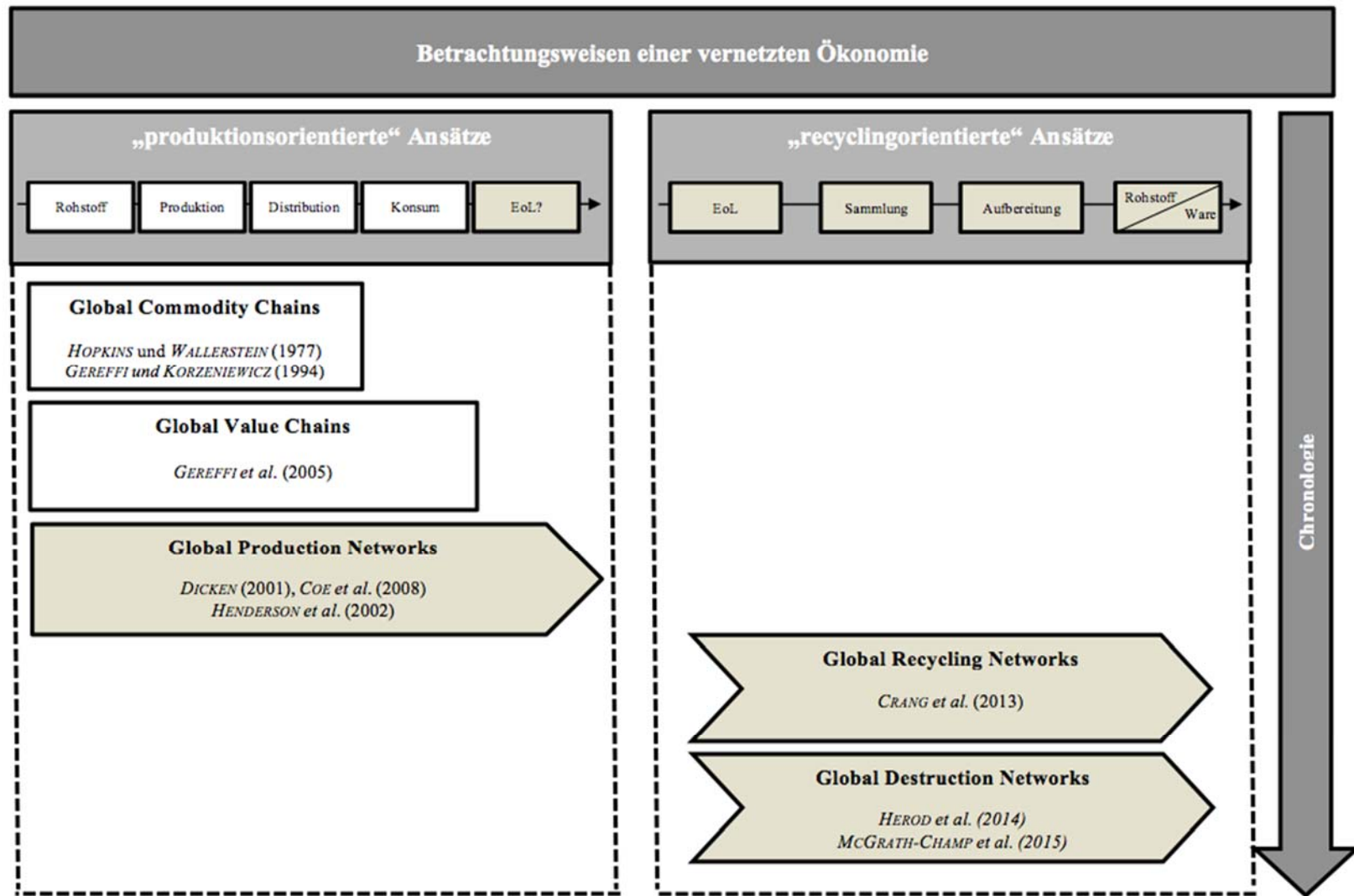


Abb. 2: Betrachtungsweisen einer vernetzten Ökonomie
 (eigene Darstellung, 2016)

2.1 „Produktionsorientierte“ Ansätze

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den drei „produktionsorientierten“ Ansätzen zur Betrachtung einer vernetzten Ökonomie. Am Beginn der Betrachtung stehen die Globalen Warenketten, als zweites Konzept wird das der Globalen Wertschöpfungsketten vorgestellt. Den Abschluss der produktionsorientierten Ansätze bilden die Globalen Produktionsnetzwerke, die bereits einen Übergang bilden und eine Schnittstelle zu den in dieser Arbeit als „recyclingorientiert“ definierten Konzepten darstellen.

2.1.1 Global Commodity Chains (GCC)

Seinen Ursprung hat das Konzept der Globalen Warenketten (*Global Commodity Chains*) in der sogenannten „*Weltsystemanalyse*“ nach HOPKINS und WALLERSTEIN (1977) in den späten 1970er- bzw. frühen 1980er-Jahren (vgl. BAIR 2010:26). HOPKINS und WALLERSTEIN führten erstmals den Begriff der „*commodity chains*“ ein. Unter diesem Begriff fassten die beiden Autoren den Weg eines Gutes zusammen, den es von der Produktion bis zum Endkonsum zurücklegt und analysierten diesen nach einer kettenartigen Struktur. (vgl. BAIR 2010:26) Der Ansatz der Globalen Warenketten wurde von GEREFFI und KORZENIEWICZ (1994; zitiert nach BAIR 2010:26) aus den Ansätzen HOPKINS und WALLERSTEINS in den 1990er-Jahren entwickelt.

Das Konzept der GCC beleuchtet die einzelnen Produktionsphasen eines Guts oder einer Dienstleistung von der Planung über die einzelnen Herstellungsschritte bis hin zum Vertrieb. (vgl. ZADEMACH 2008:76) Diese Prozesse können dabei räumlich konzentriert oder aber auch verteilt auftreten. (vgl. GIESE et al. 2011:150) Dabei ist die Beziehung zwischen den involvierten Akteuren als eine vertikale Verbindung zwischen einem Zulieferer und einem Abnehmer zu verstehen, wobei es sich hier sowohl um die Beziehung von großen Unternehmen zu kleinen, als auch um die Verbindung zwischen Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsland handeln kann. (vgl. GIESE et al. 2011:150)

Besondere Berücksichtigung in der Literatur erfährt die Governance-Struktur (vgl. ZADEMACH 2008:76). Da es sich bei den Analysen GEREFFIS et al. (2005) vorwiegend um die Regulierung und Koordinierung durch Leitunternehmen handelt, wird

zwischen zwei Arten der Governance von globalen Warenketten unterschieden. Das sind einerseits die produzentengesteuerten Ketten („*producer driven chains*“) und andererseits die käufergesteuerten Ketten („*buyer driven chains*“). (vgl. FISCHER et al. 2010:13; BRAUN und SCHULZ 2012:210 und ZADEMACH 2008:77).

Von Produzenten gesteuerten Warenketten lassen sich vor allem in technologieintensiven Branchen wie beispielsweise der Automobil- sowie Halbleiterindustrie finden. Dabei haben führende Unternehmen auf ihre Zulieferbetriebe, aber auch auf ihre Abnehmerinnen und Abnehmer einen starken Einfluss (vgl. ZADEMACH 2008:77), da sie ein spezielles Know-How und auch das Kapital zur Verfügung stellen. (vgl. FISCHER et al. 2010:13) Käuferdominierte Ketten sind sich vor allem in Massengütermärkten mit einer geringen Technologieintensität festzustellen, wie beispielsweise im Textilsektor. Führende Handelsunternehmen, wie Warenhausketten, die hier als Käufer agieren, steuern die Produktion in einem Netzwerk „(...) *unabhängiger Produzenten vornehmlich über Preis- und Wettbewerbskräfte* (...)“ (ZADEMACH 2008:77). Im Grunde genommen betrifft der Altkleidungshandel dasselbe Produkt. Dennoch gilt hier nicht die Governance-Struktur der käuferdominierten Ketten, sondern der Handel wird von anderen Marktkräften gesteuert, wie im Abschnitt über die *Global Recycling Networks* im Detail gezeigt wird.

An dem GCC-Ansatz wurde das Prinzip eines kettenartigen Ablaufs kritisiert, da es oftmals nicht der Realität entspräche. Es handle sich bei den Verbindungen eher um netzwerkartige Strukturen, als um eine lineare Abfolge. In den letzten Jahrzehnten wurde dieses Kettenmodell daher weiterentwickelt und daraus folgten zwei weitere für die Wirtschaftsgeographie wesentliche Ansätze – der Ansatz der Globalen Wertschöpfungsketten (GVC) sowie die Ansatz der Globalen Produktionsnetzwerke (GPN). (vgl. BRAUN und SCHULZ 2012:211)

2.1.2 Global Value Chains (GVC)

Anfang der 2000er-Jahre etablierte sich ein neues theoretisches Konzept – jenes der Globalen Wertschöpfungsketten (*Global Value Chains*) (vgl. BAIR 2010:32). Man betrachtet dabei den Weg eines Gutes „(...) *schrittweise entlang eines arbeitsteiligen Wertschöpfungsprozesses von der Rohstoffextraktion über verschiedene Stufen der*

Produktion bis hin zur Auslieferung an den Konsumenten (...)“ (BRAUN und SCHULZ 2012:207f.). Der Ansatz der *Global Value Chains* knüpft direkt an den der *Global Commodity Chains* an und unterscheidet sich von ihm vor allem in einer Erweiterung der Governance-Struktur.

Nach GEREFFI et al. (2005:86f.) kann man fünf Typen der Koordination zwischen Leitunternehmen und deren Zulieferern klassifizieren. In Abhängigkeit von der Komplexität der Transaktion, der Kodifizierbarkeit der Informationen sowie dem Kompetenzniveau der Zulieferunternehmen, lassen sich die involvierten Unternehmen einem bestimmten Governance-Typus zuordnen. (vgl. BRAUN und SCHULZ 2012:213; ZADEMACH 2008:77) Es wird zwischen der reinen Marktbeziehung, der modularen, der relationalen, der fesselnden und der hierarchischen Beziehung differenziert. Diese Formen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Grades an Machtasymmetrie bzw. dem Grad der expliziten Koordination. Während bei der reinen Marktbeziehung die explizite Koordination sowie der Grad der Machtasymmetrie gering sind und die Beziehung über den Preis zustande kommt, steht die hierarchische Beziehung dem als genaues Gegenteil gegenüber. Diese Verbindungen und Machtstrukturen können beim Handel mit Altkleidung jedoch nicht erkannt werden, wie später noch gezeigt wird.

An dem GVC-Ansatz wurde zum einen die Typisierung der Governance-Strukturen, zum anderen die Vernachlässigung einer geographischen Verortung der Prozesse, kritisiert. Die Governance-Strukturen seien nur „kettenintern“ anzuwenden und ignorieren „kettenexterne“ Faktoren, wie z.B. Handelsregulierungen, private Standards und ähnliches. (vgl. FISCHER et. al 2010: 14f.; ZADEMACH 2008:78)

2.1.3 Global Production Networks (GPN)

Den vernachlässigten externe Faktoren wird in einem neuen Ansatz Platz eingeräumt – im Ansatz der Globalen Produktionsnetzwerke (*Global Production Networks*). Der GPN-Ansatz wurde von Forschern der Manchester-Schule der Wirtschaftsgeographie wie beispielsweise erstmals durch DICKEN (2001), HENDERSON et. al (2002) sowie HESS und YEUNG (2006) begründet und ist dem Paradigma der „*Critical Cultural Political Economy*“ zuzuordnen. (vgl. COE et al. 2008:272). COE et al. (ebd.) kritisie-

ren an den GCC- und GVC-Ansätzen die Linearität und die kettenartige Struktur dieser sowie die Fokussierung auf die Governance-Strukturen innerhalb der Unternehmen. BRAUN und SCHULZ (2012:214f.) nennen hier in Erweiterung der genannten Kritikpunkte vor allem die „(...) zu geringe Berücksichtigung der Einbettung von Unternehmen in ihr institutionelles und territoriales Umfeld sowie allgemein die Vernachlässigung räumlicher Zusammenhänge jenseits einer Einteilung in Nord (Zentrum) und Süd (Peripherie).“

Das Zentrum des Modells der Globalen Produktionsnetzwerke bildet:

„ (...) *the nexus of interconnected functions, operations and transactions through which a specific product or service is produced, distributed and consumed.*“ (COE et al. 2008:274).

Die Globalen Produktionsnetzwerke zeichnen sich durch eine komplexe Netzwerkstruktur aus und sind kein lineares Kettenmodell. Es gibt sowohl horizontale als auch vertikale Beziehungen innerhalb des Modells, sodass von einer gewissen Multidimensionalität gesprochen werden kann. (vgl. ebd.: 274f.) Neben Unternehmen werden im Ansatz der Globalen Produktionsnetzwerke auch „*non-firm actors*“ wie beispielsweise NGOs, KonsumentInnen und andere nicht-staatliche Akteursgruppen berücksichtigt. (vgl. BRAUN und SCHULZ 2012:215; COE et al. 2008:272-274) Dazu zählen nach COE et al. (2008:281-287) auch international geltende Regulierungen, internationale Handelsabkommen sowie der Faktor Arbeit (siehe COE 2012; COE und HESS 2013), die in das Netzwerk eingebettet sind.

Die Bedeutung von international geltenden Handelsabkommen wächst stetig. Sie beeinflussen nicht nur die ökonomische und politische Struktur von Globalen Produktionsnetzwerken sondern auch die Art und Weise, in der transnationale Unternehmen darin agieren (vgl. COE et al. 2008:283). Auch der Handel mit Altkleidung unterliegt diesen makroregionalen Regulierungen, da beispielsweise aktuell in einigen Länder der ostafrikanischen Staatengemeinschaft (vgl. 3Sat 31.03.2016) der Marktzugang von Altkleidung und Alttextilien durch Importverbote verhindert werden soll, wie in Kapitel 4.4.2 dieser Arbeit gezeigt wird.

COE et al. (2008:284) sind der Auffassung, dass bei der GPN-Analyse den „*labour geographies*“ mehr Beachtung zu schenken sei. Das bedeutet, dass Arbeitskräfte

nicht als Produktionsfaktor angesehen werden, sondern, dass sie als eigene Sozialgruppe, die durch ihr Handeln „*economic geographies*“ erzeugen, wie beispielsweise die Gründung von Gewerkschaften, im Zentrum der Analyse stehen. (vgl. COE et al. 2008:285) Im Zusammenhang mit der Altkleidungs- und Alttextilindustrie können hier beispielsweise die Lohnverhandlungen der GewerkschaftsvertreterInnen des in Wolfen/Sachsen-Anhalt ansässigen SOEX-Kleidersortierwerks genannt werden, wodurch der tarifliche Stundenlohn im April 2012 in der untersten Lohngruppe von 6,68 Euro auf 8,60 Euro angehoben werden konnte. (vgl. KOPPITZ 2012)

Diese komplexe Netzwerkstruktur und die Beziehung der darin involvierten Akteure kommt in der Analyse der Globalen Produktionsnetzwerke nach BRAUN und SCHULZ (2012:215; ZADEMACH 2008:80) durch drei zentrale Analysekatoren zum Ausdruck. Es handelt sich dabei um die Begriffe „Wert“ („*value*“), „Macht“ („*power*“) und „Einbettung“ („*embeddedness*“). (vgl. HENDERSON et al. 2002:448-452; ZADEMACH 2008:80)

HENDERSON et al. (2002:448f.) differenzieren bei der Kategorie „Wert“ drei Stufen der Wertschöpfung. Zum einen nennen die Autoren die ursprüngliche Wertgenerierung („*initial creation of value*“), bei der es zu einer Wertschöpfung durch den Arbeitsprozess kommt. Zum anderen ist die „Wertsteigerung“ („*circumstances under which value can be enhanced*“) eine Unterkategorie dieses Kernbegriffs. Diese Steigerung des Werts kommt nach BRAUN und SCHULZ (2012:216) durch Technologie- und Wissenstransfers zu Stande. Zuletzt geht es um die „Wertbindung“ am Ort („*the possibilities that exist for value to be captured*“). Dieses „Binden“ von Wert an einen bestimmten Ort wird durch Regierungspolitik, Eigentumsrechte der Unternehmen und Unternehmensgrundrechte in nationalen Kontexten beeinflusst. (vgl. HENDERSON et al. 2002:449). Die Kategorie der Wertgenerierung und Wertsteigerung ist auch für die Altkleidungs- und Alttextilindustrie charakteristisch, wie in Kapitel 4 über die Verwertung und Nachnutzung von gebrauchter Kleidung und Alttextilien näher erläutert wird.

Als zweite wesentliche Kategorie nennen HENDERSON et al. (2002:450) den Begriff „Macht“. Eine Form der „Macht“ stellt die „*corporate power*“ dar. ZADEMACH (2008:80) versteht darunter im Allgemeinen die Machtverteilung und Machtausübung innerhalb des Netzwerks. BRAUN und SCHULZ (2012:215) bezeichnen diese Form auch als „unternehmerische Macht“, die nach HENDERSON et al. (2002:450) sich darin äußert, dass Leitunternehmen in der Lage sind, die Ressourcenverteilung und Entscheidungen zu Gunsten ihrer eigenen Interessen zu beeinflussen. Unter „*institutional power*“ wird die Macht von Nationalstaaten, von internationalen zwischenstaatlichen Zusammenschlüssen (z.B. Europäische Union oder ASEAN), die der „Bretton Woods“-Institutionen (z.B. Weltbank), von verschiedenen UN-Organisationen (wie der ILO) oder aber auch von internationalen Ratingagenturen (wie z.B. Moody's) verstanden. (vgl. ebd.) Als letzte „Machtkategorie“ sehen HENDERSON et al. (ebd.:451) die „*collective power*“, bei der es um die Macht verschiedener kollektiver Zusammenschlüsse (z.B. Gewerkschaften, Branchenverbände, NGOs) geht und ihren Möglichkeiten, Unternehmen oder politische Akteure zu beeinflussen.

Die letzte der drei Analysekategorien ist die „Einbettung“. Dabei unterscheiden HENDERSON et al. (ebd.:452) zwischen der „*territorial embeddedness*“ und der „*network embeddedness*“. Mit territorialer Einbettung beschreibt ZADEMACH (2008:81) die „(...) *Einbettung in lokale und regionale Zusammenhänge* (...)“. Nach HENDERSON et al. (2002:452) zeigt sich diese Form der Einbettung darin, dass Leitunternehmen versuchen, Vorteile aus Clusterstrukturen zu gewinnen und Beziehungen, die sich durch die Ansiedlung des Unternehmens an diesen Standort ergeben haben, aufzubauen. (vgl. ebd.:452) Die „*network embeddedness*“ beschreibt die Verbindungen zwischen den Akteuren innerhalb des Netzwerkes unabhängig ihrer Herkunft (vgl. ebd.) Die Einbettung in ein Netzwerk hat somit zur Folge, dass die einzelnen Mitglieder in dieser Verbindung zueinander in einem auf Vertrauen basierendem Austauschverhältnis stehen. (vgl. ebd.:453) HESS (2004) erweitert den „Embeddedness-Ansatz“ um die Kategorie der „sozialen Einbettung“ (zitiert nach ZADEMACH 2008:81), bei der es um die soziale und kulturelle Einbettung der Akteure in die Strukturen des Heimatlandes geht.

COE et al. (2008:289) heben in ihren Ausführungen hervor, dass der GPN-Ansatz aus mehreren Gründen für die Betrachtung der Machtverteilung innerhalb einer globalisierten Wirtschaft von Vorteil ist. Zum einen werden alle Akteure – von Unternehmen über staatliche Institutionen bis hin zur Zivilgesellschaft – in die Betrachtungen miteingebunden. GPNs sind zudem hinsichtlich ihrer geographischen Verortung sehr flexibel. Des Weiteren werden Globale Produktionsnetzwerke von sozialräumlichen Strukturen geprägt. Somit ist es den Forschenden möglich, in einem weiteren Schritt die Machtbeziehungen innerhalb dieser Netzwerke zu analysieren.

2.2. „Recyclingorientierte“ Ansätze

Trotz vieler Vorteile, die der GPN-Ansatz gegenüber den GCC- und GVC-Ansätzen in der Analyse einer vernetzten Ökonomie aufweist, hat auch dieser Ansatz seine Schwächen. Denn das Konzept der *Global Production Networks* sieht, ebenso wie die beiden anderen Ansätze, den Lebenszyklus eines Gutes mit einem klar definierten Anfangs- und Endpunkt. Den Anfang stellt die Produktion des Gutes aus Rohmaterialien dar, der Endpunkt wird mit dem Konsum durch die EndkonsumentInnen erreicht. Was mit den Gütern passiert, nachdem sie am Endpunkt ihres Lebenszyklus angekommen sind – sei es, weil sie für die augenblicklichen EigentümerInnen an Wert verloren haben oder aber, weil sie am tatsächlichen Ende des Produktlebenszyklus angekommen sind und daher entsorgt werden müssen, wird nicht thematisiert. In diesem Zustand des „*End of Life*“ befindet sich der Abfall in einem Zwischenstadium von Ware und Müll. Nach RAINNIE et al. (2015) bedeutet das Folgendes:

„ (...) *once a commodity is discarded it becomes, materially and semiotically, 'waste'*.“ (RAINNIE et al. 2015: 249)

Mit diesem „Abfall“ ist es jedoch möglich, neue Waren zu produzieren und dadurch einen Gewinn zu erwirtschaften (vgl. ebd.), was von GREGSON et al. (2013:2) nach ÇALISKAN und CALLON (2009) als „*economization of recycling*“ bezeichnet wird.

Diese Nachnutzung der *End-of-Life*-Produkte wird in den Konzepten der *Global Recycling Networks* und den *Global Destruction Networks* analysiert, die in dieser Arbeit als „recyclingorientierte Ansätze“ zur Betrachtung einer vernetzten Ökonomie bezeichnet werden.

2.2.1 Global Recycling Networks (GRN)

CRANG et al. (2013) stellen mit dem Konzept der Globalen Recycling-Netzwerke keinen unabhängigen neuen Ansatz vor. Sie versuchen, auf Basis der GPN- und GVC-Ansätze jene Bereiche in Recycling-Netzwerken zu erfassen, deren Betrachtung durch die bisherigen Konzepte an ihre Grenzen stoßen. Da es sich um keine klassischen Güterströme handelt, müssen der GPN- und GVC-Ansatz nach CRANG et al. (ebd.:13) in drei wesentlichen Bereichen ergänzt und spezifiziert werden.

In der ersten Kategorie handelt es sich um die Angebotslogistik und die multidimensionale Netzwerkstruktur („*logics of supply and multi-directional flows of used goods*“) (vgl. ebd.:14). Die meisten theoretischen Konzepte über die Globalisierung haben sich mit einem Warenfluss vom Globalen Süden, wo die Produktion angesiedelt ist, hin zum Globalen Norden, wo konsumiert wird, befasst. Es gibt also einen fixen Start- und Endpunkt. Der Endkonsum der Güter stellt sowohl in der klassischen GVC- als auch in der GPN-Literatur die Endstation in der Warenkette dar. (vgl. COE et al. 2008:274; zitiert nach CRANG et al. 2013:14). Für ein Netzwerk, in dem es um die Wiedergewinnung von Rohstoffen geht, sind die Start- und Endpunkte jedoch nicht so klar definiert. (vgl. ebd.:15) Nach DAVIES (2012:191) bedeutet dies, dass die abgegebenen Produkte nicht einfach aufhören zu existieren sondern, dass die Entsorgung dieser Güter vielmehr einen neuen Abschnitt einleitet, wie die Autorin weiter illustriert:

„(...) rather it often marks the beginning of relocation and rematerialisation processes which are conducted at varying scales, from the molecular to the international over different time periods, and with varying amounts of human intervention and environmental impact.“ (DAVIES 2012:191)

Hinsichtlich der Angebotslogistik heben CRANG et al. (2013:15) hervor, dass das Angebot von Sekundärmaterialien unelastisch ist. Denn am Beginn des Marktes für Recyclingprodukte steht die Entsorgung von nicht mehr brauchbaren und obsolet gewordenen Gütern. Das hat zur Folge, dass bereits ein Angebot besteht, bevor überhaupt Nachfrage danach da ist. Die Menge und Verfügbarkeit dieser Güter ist wiederum von anderen Ketten und Netzwerken abhängig. Dieses Angebot besteht aus einer Reihe von heterogenen Produkten, die von RIVOLI (2015²:218) im Zusammenhang mit der Kleidersortierung als „*Snowflakes*“ bezeichnet werden. Diese Produkte sind

hinsichtlich ihrer stofflichen Zusammensetzung sowie dem Grad an Benutzung sehr verschieden und fordern deshalb aufgrund ihrer Heterogenität die Koordinationsstrukturen innerhalb von GVCs und GPNs heraus.

Die Wertschöpfung („*value capture and materiality*“) wurde als zweite Analysekategorie vorgestellt (vgl. CRANG et al. 2013:15f.). Bisher wurde sie in der GVC-Literatur im Sinne einer „Rendite“ betrachtet. Den Wert gebrauchter Güter in einem Recycling-Netzwerk bestimmen jedoch nicht nur die materielle Qualität, sondern auch institutionelle Regelungen, da sie einen Einfluss darauf haben, in wie weit „Abfall“ als solcher zu sehen ist und welcher Wert daher aus ihm generiert werden kann. Um ein Maximum an Wert genießen zu können, müssen die Dekonstruktionsaktivitäten sorgfältig und überlegt durchgeführt werden (vgl. GREGSON et al. 2013:4). Dieser Prozess des „Zerlegens“ und daraus resultierender Wertgenerierung an sich ist unkompliziert. Je komplexer das Produkt allerdings zusammengesetzt ist, desto schwieriger ist eine wertgenerierende Dekonstruktion (vgl. ebd.:5). Dass auch bei Altkleidung die Zusammensetzung eine wesentliche Rolle für die Nachnutzung sowie „Neu-Inwertsetzung“ spielt, wird in Kapitel 4 im Zusammenhang mit der Sortierung von Altkleidung und Alttextilien im Detail erläutert.

Die „zwischenbetriebliche Governance“ („*inter-firm governance*“) stellt die dritte Analysekategorie dar. Entgegen der Annahmen der GCC-, GVC- und GPN-Ansätze treten nicht transnationale Leitunternehmen als Hauptagierende auf, sondern „kleinere Körperschaften“, wie es CRANG et al. (2013:16) mit „*global trading agents*“ und einer „*governance from the middle*“ betonen. Diese Zwischenhändler sind in Netzwerkstrukturen eingebettet, sei es in territorialer, netzwerkartiger oder in gesellschaftlicher Hinsicht. Somit ist die „*embeddedness*“ des GPN-Ansatzes auch in einem globalen Recycling-Netzwerk zu finden. Die unterschiedliche Art der Einbettung betont die Komplexität globaler Recycling-Netzwerke, in denen Unternehmen auf koordinierte Weise miteinander agieren. (vgl. ebd.) Derartige Strukturen, die von CRANG et al. (ebd.:13) als „*brokered forms of governance*“ bezeichnet werden, lassen sich auch im globalen Netzwerk des Altkleiderhandels finden. Dass es sich vor allem um Zwischenhändler und kleine Unternehmen handelt, zeigt Kapitel 3, das einen groben Überblick über den globalen Altkleiderhandel geben soll und wird erneut in Kapitel 6 in der Analyse der österreichischen Strukturen aufgegriffen.

2.2.2 Global Destruction Networks (GDN)

Der jüngste Ansatz ist der der „*Global Destruction Networks*“, der von HEROD et al. (2014) als Erweiterung des GPN-Ansatzes vorgestellt wird. Unter GDN wird nach HEROD et al. (2014) und RAINNIE et al. (2015) Folgendes verstanden:

„ (...) *networks of places where products are disassembled and their constituent parts are extracted for processing and reuse.*“
(HEROD et al. 2014:427; RAINNIE et al. 2015:251)

Im Zentrum der Analyse stehen die Betrachtung von „Abfall“ als Handelsware und des Faktors Arbeit in seiner Bedeutung bei der Transformation von Abfall in ein handelbares Gut. Dabei kann nach HEROD et al. (2014:422) festgestellt werden, dass in diesen Netzwerken gebrauchter Güter komplexe Warenflüsse und eine Vielzahl an „*non-firm actors*“ in Erscheinung treten und auch der informelle Sektor involviert ist. Die Entsorgung von Gütern wird auch oftmals auf informelle Märkte bzw. Schwarzmärkte verlagert (vgl. ALEXANDER und RENO 2012:9). In der EU stellt die Verwertung von Abfall auch eine neue Form von „*dirty work*“ (GREGSON et al. 2014:1) dar, die vor allem in Sekundärmärkten angesiedelt ist und sich der Wanderarbeitskräfte, oftmals aus den ehemaligen Ostblock-Staaten kommend, bedient (vgl. HEROD et al. 2014:427f.; GREGSON et al. 2013:5; MCGRATH-CHAMP et al. 2015:624).

Für die Analyse des Handels mit Abfallprodukten stellen HEROD et al. (2014:427) den W-NP-W-Kreislauf (*waste – new product – waste*) vor. Für HEROD et al. (ebd.) ist Abfall ein wertvolles Gut, da dem W-NP-W-Kreislauf die Annahme zu Grunde liegt, dass jeder einzelne Bestandteil eines Gutes im Laufe der Produktion eine Wertgenerierung erfahren hat. Entlang der Produktionskette wird mit jedem Arbeitsschritt ein zusätzlicher Wert generiert, was den Annahmen der GVC-Literatur entspricht.

Der GDN-Ansatz geht einen Schritt weiter und nimmt an, dass bei der Dekonstruktion eines Gutes – ähnlich wie bei der Produktion – ein zusätzlicher Wert geschaffen wird. Das passiert in zweierlei Hinsicht. Zum einen durch die Zerlegung in die einzelnen ursprünglichen Komponenten, um aus diesen wieder neue Produkte zu erzeugen, zum anderen durch die an diesem Prozess beteiligten Arbeitskräfte.

MCGRATH-CHAMP et al. (2015) verdeutlichen die Bedeutung des Faktors Arbeit für ein GDN wie folgt:

„The labour processes of a GDN largely shape what materials become available for use as inputs to GPNs (and thus what value remains in circulation) and how those GPNs are structured and operate.“
(MCGRATH-CHAMP et al. 2015:632)

Die Autorinnen und Autoren. (ebd.) zeigen dadurch, dass der Arbeitsschritt dafür verantwortlich ist, welche Einzelbestandteile im Sinne des W-NP-W Kreislaufs wieder in ein Produktionsnetzwerk eingeführt werden und wie diese Produktionsnetzwerke strukturiert sind. Das bedeutet, dass jedes Recyclingprodukt, das einem erneuten Wirtschaftskreislauf zugeführt wird, in einer anderen Art und Weise in ein globales Produktionsnetzwerk eingebettet ist. Widmet man sich dem Handel mit Altkleidung und Alttextilien, hat beispielsweise der vorangegangene Sortierprozess, wie Kapitel 4 dieser Arbeit zeigt, erhebliche Auswirkungen auf die Nachnutzung. Je nach weiterer Verwendungsform erschließen sich neue Netzwerke, die ihrerseits wiederum eine unterschiedliche Einbettung erfahren und deren Akteure daher auch unterschiedlich agieren.

Der Ansatz der *Global Destruction Networks* sieht den Prozess der Wertgenerierung somit nicht aus der Perspektive des „Produzierens“ und „Konstruierens“, sondern aus einer Perspektive des „Abbauens“ und „Zerlegens“. Dieser Kreislauf wird erst dann durchbrochen, wenn einzelne Bestandteile nicht weiterverwendet werden können. Man muss hier allerdings unterscheiden, ob es tatsächlich an der Möglichkeit, diese zu recyceln, scheitert oder, ob es aus ökonomischen Gründen nicht rentabel wäre, die Komponenten des Produktes einem Recycling-Prozess zu unterziehen. (vgl. HEROD et al. 2014:428) Eine wesentliche Unterscheidung bei der Analyse soll hierbei die Differenzierung zwischen den Begriffen „*devalorised*“ und „*devalued*“ sein. Unter Gütern, die „*devalorised*“ sind, versteht man, dass sie nicht weiterverwendet werden und die einzelnen Komponenten dieses gebrauchten Gutes auch keinem Recycling mehr unterzogen werden können. Von „*devalued*“ spricht man, wenn ein Gut entweder weiterhin verwendet werden kann, aber von dem/der Endkonsumierenden als für ihn/sie „wertlos“ abgestempelt wurde oder, wenn die einzelnen Bestandteile des Gutes durch Verarbeitung zu neuen Produkten verarbeitet werden können. (vgl. MCGRATH-CHAMP 2015:631)

Altkleidung und Alttextilien fallen beispielsweise unter die Kategorie „*devalued*“. Für die Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer haben sie an Wert verloren, obwohl der Lebenszyklus des Produkts noch nicht vorbei ist. So ist es möglich, das Produkt entweder direkt weiterzuverwenden oder aber auch zu neuen Produkten zu verarbeiten. Kapitel 4 beschäftigt sich im Detail damit.

2.3 Einbettung des Altkleidungs- und Alttextilhandels in die Ansätze zur Betrachtung einer vernetzten Ökonomie

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass jedes der vorgestellten Konzepte Anhaltspunkte zur Analyse des Altkleidungs- und Alttextilhandels bietet, die im weiteren Verlauf der Arbeit aufgegriffen werden.

Die Altkleidungs- und Alttextilindustrie wächst vor allem durch den steigenden Konsum, dem schnellen Austausch und der Entsorgung von Stoffen für Recycling, Export und Wiederverwendung im Globalen Süden (vgl. BROOKS 2013:10). Der Handel mit Altkleidung und Alttextilien stellt eine besondere Form des internationalen Warenstroms dar und erweist sich als äußerst profitabel. Neuere Studien von ABIMBOLA (2012), BOTTICELLO (2012, 2013), BROOKS (2012, 2013, 2015b), RIVOLI (2015²) und NORRIS (2005, 2010, 2012a, 2012b, 2015) zeigen am Fallbeispiel gebrauchter Kleidung und Alttextilien, die Weiterverwertung dieser als Abfall bzw. als „entwertet“ bezeichneten Güter, und beschreiben die „Neu-Inwertsetzung“. Nun wird der Warenfluss umgekehrt, denn eine im Globalen Süden produzierte, im Globalen Norden konsumierte und anschließend entsorgte Ware, wird – nach der richtigen Aufbereitung als Secondhand-Ware – wieder im Globalen Süden, der auf den Altkleiderimport angewiesen ist, verkauft. (vgl. BROOKS 2015b:4).

Der GCC- und GVC-Literatur wird, wie bereits beim Globalen Recycling-Netzwerk gezeigt wurde, die besondere Rolle der Wertschöpfung entlang der Produktionskette entnommen. Diese wird jedoch umgelegt auf die Dekonstruktionskette, wo es um eine Wertgenerierung von Abfallprodukten geht.

Im Zentrum der Analyse durch den GPN-Ansatz steht die Verwandlung von jeglicher Form von Input in Output (vgl. COE et al. 2008:274). Im Fall der Altkleidung

bedeutet das den Transformationsprozess von einem gebrauchten zu einem wieder „brauchbaren“ Gut. Der GPN-Ansatz bietet weiters durch die drei zentralen Analysekategorien „Wert“, „Macht“ und „Einbettung“ sowie durch die Einbindung der verschiedenen Akteursebenen und der besonderen Berücksichtigung des Faktors Arbeit eine Möglichkeit, den Alttextilhandel auf internationaler Ebene zu betrachten. Übertragen auf den Altkleidungs- und Alttextilhandels geht es dabei um die Arbeitsschritte des Sammelns, Sortierens, Exportierens und des Verkaufs. COE et al. (2008:289) argumentieren, dass der GPN-Ansatz jene Orte erfasst, an denen ein „Wert“ kreiert, die Abnehmer entschlüsselt und die Zieldestinationen herausgearbeitet werden. Die Kategorien der „Wertschöpfung“ und „Wertsteigerung“ kommen klar bei der Verwertung der Altkleidung, dem Sortierprozess und den weiteren Formen der Nachnutzung zum Ausdruck, wie Kapitel 4 zeigt.

Der GDN-Ansatz ermöglicht es, den Wandel von einem obsoleten, gebrauchten in ein nachgefragtes Gut zu betrachten. Altkleidung und Alttextilien werden dabei synonym für die zentrale Kategorie „Abfall“ in den GDNs gesehen, die durch den Faktor Arbeit eine „In-Wertsetzung“ erfahren. Dieser Faktor Arbeit umfasst sämtliche Arbeitsprozesse, die zum Funktionieren des Altkleiderhandels beitragen. Besondere Berücksichtigung kommt dabei dem Sortierprozess, der zwischen dem Sammeln und dem Verkauf steht, zu.

3. Altkleidung und Alttextilien als globale Ware

BROOKS (2013:11) führt den weltweiten Anstieg des Handels mit Secondhand-Kleidung vor allem auf die rasche Zirkulation der Kleidung im Globalen Norden, nämlich von Konsum und anschließender Entledigung für Recycling und Export, sowie deren Wiederverwendung im Globalen Süden zurück. (siehe auch NORRIS 2012a: 128) Dieser „Abfall“ soll im Sinn der Mehrwertgenerierung nach HEROD et al. (2013:380) weiterverarbeitet werden, um so die oberste Maxime des Kapitalismus – nämlich die Profitgenerierung – zu erfüllen. HEROD et al. (ebd.:381) zeigen, dass es sich bei der „Wegwerfgesellschaft“ um kein kulturelles Phänomen handelt, sondern, dass sie eine direkte Folge dieser kapitalistischen Mehrwertgenerierung ist. Denn die Nachfrage nach Gütern wird künstlich geschaffen und alte Waren werden bewusst obsolet gemacht – nicht etwa, weil sie defekt oder fehlerhaft sind, sondern weil die Nachfolgeprodukte bereits erhältlich und scheinbar besser sind. Dadurch werden vermeintlich veraltete Waren entsorgt, damit neue angeschafft werden können. Im Idealfall werden aus ökonomischen und ökologischen Gründen die entsorgten Güter anschließend weiterverarbeitet.

Für die Altkleidungsindustrie bedeutet das, dass die abgegebene Kleidung durch Recycling für den Export und die Wiederverwendung im Globalen Süden aufbereitet und dadurch erneut einem Wirtschaftskreislauf zugeführt wird. Dieser Wirtschaftskreislauf ist in ein globales Netzwerk eingebettet. Jedes Kleidungsstück, das sich nicht direkt durch den Verkauf in den Shops der karitativen Unternehmen, an die die Kleiderspende geleistet wurde, verkaufen lässt, wird in dieses internationale Netzwerk eingespeist und kommt zu kommerziellen Textilrecyclern, die die Schnittstelle zwischen Globalem Norden und Globalem Süden darstellen. (vgl. NORRIS 2012a:131) Das System des globalen Handels mit Altkleidung und Alttextilien vernetzt verschiedene Akteure sowohl im Globalen Norden als auch im Globalen Süden miteinander:

„Secondhand-clothes pass through networks of charitable and commercial exchange that intimately link the richest to the poorest people: as the waste clothes of the former are valued and re-worn by the latter.“
(BROOKS 2013:10-11).

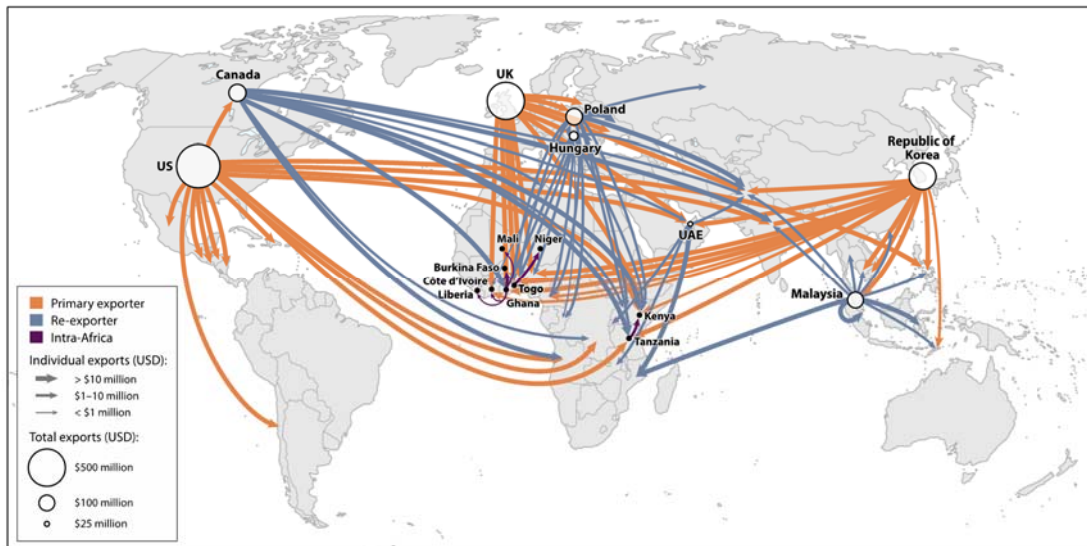


Abb. 3: Weltweite Handelsverbindungen und Hauptexportländer
(GREGSON und CRANG 2015:165)

Es entsteht somit ein weltweit verzweigtes Handelsnetzwerk, in dem die Exporte der Altkleidung und Alttextilien an Länder mit niedrigen und mittleren Einkommen gerichtet sind, in denen anschließend mit diesen Waren gehandelt wird.

Diese Netzwerkstruktur ist in Abbildung 3 deutlich zu erkennen. Sie stellt die globalen Warenströme der Gebraucht Kleidung dar. Neben den Erstexporteuren – den USA, Großbritannien und Südkorea – spielen in diesem Netzwerk auch Re-Exportländer (hier in Abbildung 3: Kanada, Polen, Ungarn und Malaysia) eine Rolle. Sie exportieren die bereits importierte Ware weiter und fungieren als Umschlagplätze für den weiteren Handel. Das Volumen an Altkleidung, das dabei gehandelt wird, wird in Kapitel 4.5 behandelt. Dabei wird gezeigt, dass die Re-Exportländer zugleich auch jene Länder sind, die unter den Top 10-Export- oder Importländern gereiht sind.

3.1 Geschichte der Secondhand-Bekleidungs- und Textilindustrie

Die bewusste Ökonomisierung des Handels mit Altkleidung und Alttextilien hat eine lange Tradition, die sich bis in die Antike zurückverfolgen lässt (vgl. BROOKS 2015b:75) und deren Entwicklung mitverantwortlich für diese vernetzte Form des Handels ist, wie im Folgenden erläutert wird.

Die Anfänge des Handels bis 1800

Die Möglichkeit, Kleidung zu kaufen, war vor allem der reichen Bevölkerungsschicht vorbehalten, sodass im Mittelalter Kleiderspenden von Reichen an ärmere, ländliche Gegenden gingen, wo sie auf Märkten verkauft wurden (vgl. BROOKS 2015b:75). Das damalige Konsumverhalten und die Bedeutung der Secondhand-Bekleidung für die Bevölkerung zeigten, dass Secondhand-Bekleidung von guter Qualität sogar als Tauschmittel auf Märkten akzeptiert wurde (vgl. ebd.). Die gebrauchte Kleidung wurde aber nicht nur auf kommerziellem Weg gehandelt, sondern auch innerhalb der Familie weitergegeben bzw. in Haushalten an Bedienstete, die nicht in der Lage waren, sich neue Kleidung zu kaufen (vgl. ebd.:76).

Der Handel von 1800 bis 1945

Mitte des 18. Jahrhunderts begann die Secondhand-Bekleidungsindustrie an Bedeutung zu gewinnen, wobei hier den nach Amerika immigrierten jüdischen Kaufleuten eine besondere Pionierrolle zukam, da sie die amerikanischen Märkte für die Altkleidung öffneten. (vgl. HANSEN 2000a:9) Im 19. Jahrhundert etablierten sich weltweite Netzwerke für den Handel mit gebrauchten Textilien. (vgl. BROOKS 2015b:78) Während der Kleidungsmarkt für neue Kleidung in Europa – und hier vor allem in London und Paris – zu florieren begann, erlitt die europäische Secondhand-Textilindustrie einen Bedeutungsverlust in den 1850er-Jahren. Die Kleidung war auf Grund der Massenproduktion billiger und somit für die breite Masse der Bevölkerung erschwinglich, sodass das Tragen von Secondhand-Bekleidung von nun an gesellschaftlich nicht mehr akzeptabel war, sondern vielmehr mit Armut in Verbindung gebracht wurde. (vgl. HANSEN 2000a:9, BROOKS 2015b:75). Mit dem Aufkommen von Charity-Organisationen im 19. Jahrhundert, die im Rahmen religiöser Gemeinschaften agierten, fand eine Verteilung des Gutes von Reich zu Arm statt.

„The history of the second-hand clothing and rag trade as both a dirty and a deviant sector, and as a socially important means of charity, has influenced the development of contemporary systems of used-clothing provision (...).“
(BROOKS 2015b:79)

Der Handel mit Secondhand-Textilien überwand bereits zur damaligen Zeit große Distanzen. Eine wichtige Drehscheibe für die Secondhand-Bekleidungsindustrie stellte Großbritannien dar. Als der Handel mit Secondhand-Bekleidung nicht mehr mit der neu produzierten Kleidung konkurrieren konnte, konzentrierten sich die Ex-

porte auf die Kolonialgebiete, wie etwa jene der Briten in Afrika. (vgl. HANSEN 2000a:10) In der Zwischenkriegszeit wurde auf den afrikanischen Absatzmärkten zunächst ausschließlich gebrauchte Armee-Bekleidung verkauft.

Der Handel nach 1945

Afrika gewann nach dem Zweiten Weltkrieg große Bedeutung als wichtigster Absatzmarkt von Secondhand-Textilien. Der Grund dafür lag einerseits in der zunehmenden Verfügbarkeit von gebrauchter Bekleidung, andererseits in der gesteigerten Nachfrage nach preisgünstiger Bekleidung. (vgl. HANSEN 2000a:10f.)

In diesem Zeitraum waren Wohltätigkeitsunternehmen die Hauptakteure im Handel mit Secondhand-Bekleidung. Sozioökonomische Veränderungen der Einkommensverteilung sowie eine Steigerung der Kaufkraft im Globalen Norden hatten zur Folge, dass die Menge an gekaufter Kleidung und somit auch die Abgabe von Secondhand-Kleidung in den verschiedenen geschlechtsspezifischen Kategorien (Männer-, Frauen- und Kinderkleidung) zunahm. Dies kam den Charity-Unternehmen, wie beispielsweise der Salvation Army, zu Gute, deren Haupteinnahmequelle auf dem Sammeln und dem Verkaufen von Secondhand-Kleidung beruhte. (vgl. ebd.:11) In den 1980er-Jahren begannen auch profitorientierte Akteure am Altkleider-Markt zu agieren, die für eine spezifische Klientel die Ware erwarben und dann als Secondhand- bzw. Vintage-Bekleidung oder als Designer-Ware weiterverkauften. Jene Posten, die nicht verkauft werden konnten, gelangten wieder an ein Charity-Unternehmen, das den weiteren Handel mit der gebrauchten Kleidung betrieb. (vgl. ebd.:12) Im gegenwärtigen Handel mit Altkleidung treffen weiterhin karitativen sowie profitorientierten Unternehmen aufeinander. Während Kapitel 4 den Ablauf der Nachnutzungsprozesse und der involvierten Akteure auf internationaler Ebene beschreibt, zeigt Kapitel 6 die Beziehung der Akteure in Österreich sowie deren Einbettung in dieses internationale Netzwerk.

3.2 Vom Sammeln im Globalen Norden zum Verkauf im Globalen Süden

Der traditionelle Warenfluss in der Secondhand-Textilindustrie besteht aus dem Sammeln, dem Sortieren dem Exportieren sowie dem anschließenden Import und Verkauf vor Ort.

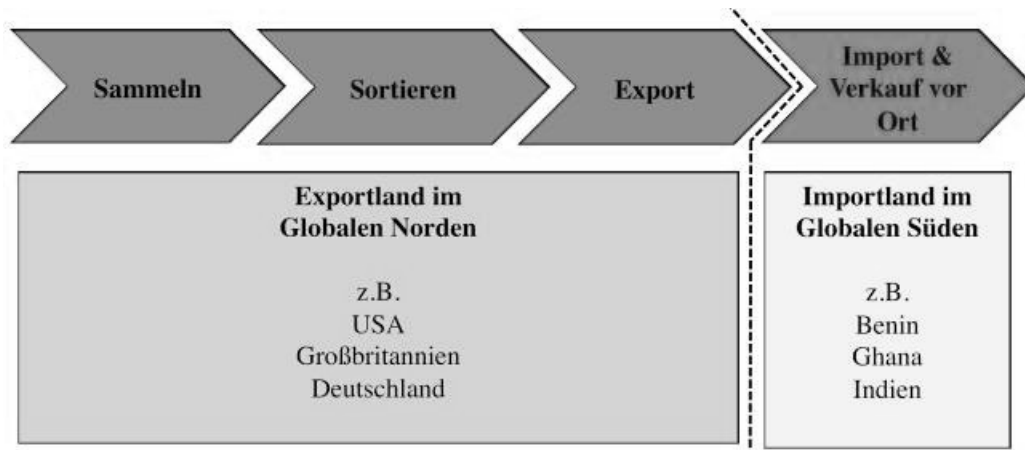


Abb. 4: Traditioneller Warenfluss in der Secondhand-Textilindustrie
(eigene Darstellung, 2016)

Wie Abbildung 4 zeigt, erfolgen die lukrativen Arbeitsschritte, also das Sammeln, Sortieren und Exportieren der gebrauchten Kleidung im Globalen Norden, während der Import und Verkauf vor Ort im Globalen Süden stattfinden.

Das Sammeln

Auf Grund des Überflusses an weiterhin verwertbarer Altkleidung und an Alttextilien entstehen für die Wirtschaft im Globalen Norden Chancen, einen lukrativen Handel zu etablieren (vgl. HANSEN 2000a:100). Die letzten Jahrzehnte sind gekennzeichnet von einem übermäßigen Konsum an so genannter „*Fast Fashion*“. Das führt dazu, dass immer mehr billige und qualitativ minderwertige Kleidung konsumiert wird. Dadurch wird Kleidung als „Wegwerfartikel“ betrachtet (vgl. NORRIS 2012a:130; siehe auch: HAWLEY 2015:252). Allerdings sind viele Konsumenten und Konsumentinnen nicht ausreichend darüber informiert, welche Möglichkeiten es gibt, ihre obsolet gewordenen Kleidungsstücke bzw. Alttextilien abzugeben. Es wird angenommen, dass die Kleidung zu verschmutzt oder zu gebraucht aussieht, um sie entweder im Bekanntenkreis weiterzugeben oder um sie zu spenden. So landet dieses Gut oftmals auf Mülldeponien, anstatt einem erneuten Wirtschaftskreislauf und Produktlebenszyklus zugeführt zu werden. (vgl. LEWIS 2015:233) Allein in Österreich lag 2014 die Menge an Alttextilien aus Siedlungsabfällen von Haushalten bei 27.700 Tonnen. (vgl. BMLUFW 2015:12)

Im Globalen Norden übernehmen traditionellerweise karitative Organisationen das Sammeln der Altkleidung. (vgl. HAWLEY 2015:254; BROOKS 2012:6; 2013:11; 2015b:85; FARRANT et al. 2010:727) Im angloamerikanischen Raum treten hier Organisationen wie YMCA, „Salvation Army“ oder „Goodwill“ als wichtige Akteure auf. (vgl. BROOKS 2013:13) Im deutschsprachigen Raum sind es vor allem Organisationen wie das Rote Kreuz, das Kolping-Werk oder die Caritas (vgl. Kapitel 6).

Das Sammeln der Kleidung kann in verschiedenen Formen ablaufen. Zum einen gibt es Sammelbehälter der Charity-Organisationen, die eine Abgabe rund um die Uhr ermöglichen (vgl. LEWIS 2015:239) und so den Bürgerinnen und Bürgern entgegen kommen. Eine zweite Option besteht darin, die Altkleidung direkt zu den Wohltätigkeits- bzw. Secondhand-Shops zu bringen. Als dritte Möglichkeit gibt es die direkte Haussammlung. (vgl. HANSEN 2000a:101; BROOKS 2013:12). In den letzten Jahren haben sich aber auch profitorientierte Unternehmen am Markt etabliert, da der Handel mit Altkleidung rentabel ist (vgl. LEWIS 2015:233). Betrachtet man den Wert des globalen Exports von Altkleidung und Alttextilien aus der EU-28 für das Jahr 2015 so lag dieser bei rund 1,7 Milliarden Euro bzw. rund 1,9 Milliarden US-Dollar (vgl. EUROSTAT 2015). Im Gegensatz zu anderen Industrien im globalen Handel agieren Textilrecycler ohne jegliche Form der Unterstützung durch Regierungen oder durch Lobbyisten (vgl. RIVOLI 2015²:218). Folgt man RIVOLIS Ausführungen (ebd.), müssen sich die Akteure in diesem Wirtschaftszweig behaupten, in dem sie schneller, billiger und besser die Ware für die Weiterverwertung als die Konkurrenz vorbereiten. Im Gegensatz zu anderen globalen Märkten – wie beispielsweise der Baumwollindustrie – wird der Handel mit Altkleidung und Alttextilien aus marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben als in herkömmlichen Wertschöpfungsketten (vgl. ebd.). Versuche, den Altkleiderhandel zu reglementieren beziehungsweise zu kontrollieren, zeigen sich in einigen Ländern an Importbeschränkungen, wie am Fallbeispiel Indien in Kapitel 4 geschildert wird.

Das Sortieren

Der Sortierprozess wird vorerst nur in seinen Grundzügen beschrieben, da es eine detaillierte Analyse im nachfolgenden Kapitel 4 gibt.

Beim Sortieren wird die abgegebene Kleidung für die Weiterverwertung vorbereitet. Das kann entweder die Wiederverwendung in Form von Secondhand-Kleidung oder

aber auch das Recycling sein, bei dem einzelne Bestandteile der Textilien für die Produktion neuer Güter verwendet werden.

Der Export

Ist die Ware fertig sortiert, wird sie im Regelfall in 45 bis 55 Kilogramm schweren Kleiderballen zusammengepresst und für den Export in den Globalen Süden bzw. nach Südosteuropa vorbereitet der anschließend mithilfe von Containerschiffen oder LKWs erfolgt. Viele Akteure in den Importländern sind nicht über den Inhalt des Kleiderballens informiert (vgl. BROOKS 2012:8, 2013:14; siehe ABIMBOLA 2012). Sie sind gezwungen auf die Seriosität des Exporteurs und der Sortierzentren im Globalen Norden zu vertrauen. Daraus ergibt sich eine Machtasymmetrie, bei der die Akteure im Globalen Süden auf die Informationsbereitschaft der Händler aus dem Globalen Norden über das gehandelte Gut – der Altkleidung – angewiesen sind. Dieser Konfliktpunkt wird in Kapitel 4.4.1 behandelt.

Der Import und Verkauf vor Ort

In dieser Arbeit wird nur der erstmalige Zyklus der Nachnutzung betrachtet. Ob der Verkauf im Globalen Süden tatsächlich die Endstelle dieses Warenflusses darstellt, wird in dieser Arbeit nicht weiter berücksichtigt.

Abhängig von den Transportkosten und möglichen Handelsrestriktionen, wie beispielsweise dem Verbot von Kleiderimporten zum Schutz der lokalen Textilindustrie, liegen die Zielorte, wie Abbildung 3 zeigt, vor allem in West- und Ostafrika. Fallbeispiele aus Mozambique (BROOKS 2012:11-16, 2013:17-19, 2015b:166-172) oder auch aus Sambia (HANSEN 2000a:128-155) verdeutlichen, dass dieser Handel in ein Globales Recycling-Netzwerk eingebettet ist. In den Importländern agieren viele Mittelsmänner. Sie versuchen den Verkauf der gebrauchten Kleidung auf dem lokalen Markt zu beeinflussen, indem sie sich die besten Kleidungsstücke für ihren individuellen Verkauf sichern. Dadurch zeigen sich die „*brokered forms of governance*“ (CRANG et al. 2013:13), bei den nicht die transnationalen Konzerne die Macht ausüben, sondern die Kleinunternehmer und Mittelsmänner.

4. Nachnutzung und „Neu-Inwertsetzung“ von Altkleidung und Alttextilien

Güter haben auf Grund ihrer physischen Beschaffenheit einen Gebrauchswert, sowie auf Grund ihrer Funktion als Handelsware einen Tauschwert. Altkleidung fordert die Annahmen über den Gebrauchs- und Tauschwert eines Gutes heraus. Denn durch die Kleiderspende verliert die Kleidung in den Augen der Abgebenden zwar ihren Tauschwert, der Gebrauchswert, den die Kleidung auf Grund ihrer physischen Beschaffenheit als Gut hat, bleibt jedoch weiterhin latent vorhanden. Um diesem latent vorhandenen Gebrauchswert wieder einen Tauschwert zu geben, bedarf es nach BROOKS (2013:13) einer neuen Bearbeitung der gebrauchten Kleidung. Dadurch kann Altkleidung wieder als Gut in einem anderen sozioökonomischen Kontext, auf einem anderen Absatzmarkt, verwendet werden. Die Arbeitszeit und der Arbeitsaufwand, die vom Sammeln über das Sortieren bis hin zum Verkauf der Altkleidung und der Alttextilien investiert werden (vgl. ebd.), erzeugen jenen Tauschwert, der es ermöglicht, dass das Gut wieder in den Produktkreislauf eintreten kann. (vgl. PAL 2015:545)

4.1 Der Sortierprozess

Nach dem Sammeln der gebrauchten Textilien müssen diese für die weitere Verwendung sortiert werden. Ein gewisser Teil der abgegebenen Kleidung wird direkt für den Verkauf in den eigenen Secondhand-Läden der karitativen Organisationen aussortiert, bevor der Großteil der Ware zu professionellen Sortieranlagen gebracht wird (vgl. HANSEN 2000b:250; HAWLEY 2006:5; NORRIS 2012a:131; LEWIS 2015:239; RIVOLI 2015²:220;) In den Sortierzentren werden Kleidungsstücke, die als Müll „abgestempelt“ wurden, durch eine neue Einteilung in wertvolle Handelsgüter „verwandelt“. (vgl. BOTTICELLO 2012:167; CRANG et al. 2012:18) BOTTICELLO (2012) beschreibt den Sortierprozess als:

„The space between is where secondhand clothes start off as waste items, which, through processes of reclassification, are transformed into valued goods.“ (BOTTICELLO 2012:167)

Die Autorin (ebd.) erläutert in diesem Zitat, wie Altkleidung, die als Abfallprodukt in den Wirtschaftskreislauf eintritt, durch erneute Klassifikationsprozesse und Katego-

risierungen in ein wertvolles Gut verwandelt wird. Der Sortierprozess stellt somit den bedeutendsten Schritt im „*Global Recycling Network*“ bzw. im „*Global Destruction Network*“ der Secondhand-Textilien dar. Hier findet der Transformationsprozess statt, der aus „Abfall“ eine Handelsware erzeugt. Er ist die Schnittstelle zwischen den Exporteuren im Globalen Norden und den Importeuren im Globalen Süden.

4.1.1 Verortung des Sortierprozesses

Bei den kommerziellen Textilrecyclern handelt es sich hierbei oftmals um Familienunternehmen, die seit Jahrzehnten in diesem Geschäftsfeld tätig sind (vgl. HANSEN 2000a:110; HANSEN 2000b:250; ALLEBACH 1993, SHAPIRO & SONS 1961 zitiert nach HAWLEY 2006:4; RIVOLI 2015²:219) Die großen Sortierzentren befinden sich dabei in Metropolregionen (vgl. HAWLEY 2006:5), in der Regel in der Nähe von großen Häfen (vgl. HANSEN 2000b:251), da so die Transportkosten niedrig gehalten werden können. (vgl. HAWLEY 2006:5) Das ist beispielsweise an vier Sortierzentren zu sehen, die zur „Boer and Smaal Holding“ gehörten und in den 1990er-Jahren für die Hauptgeschäfte in Westeuropa zuständig waren. (vgl. HANSEN 2000a:108)

In den USA ist das Sortierzentrum, das auf der Homepage als „(...) *most experienced processor for secondhand used clothing, vintage clothing, wiping rags, and materials for fiber recycling*“ (Trans-Americas Trading Co. 2001-2011) bezeichnet wird, die Trans-Americas Trading Co., die seit 1942 in diesem Geschäftsfeld mit ihrem Unternehmen in Clifton/New Jersey tätig ist. Auch RIVOLI (2015²:219) war für Ihre Untersuchungen in diesem Sortierzentrum zu Gast. Ein weiteres großes Sortierzentrum befindet in El Paso/Texas. (vgl. GAUTHIER 2007:109; HAWLEY 2009:186) Die Mid-West Textile Co. ist seit den 1980er-Jahren aktiv und bezeichnet sich selbst als „*The largest exporter of second hand clothing in the United States.*“ (Mid-West Textiles Co. 2016)

Auch in Europa haben sich große Sortierzentren etabliert. Neben der bereits genannten „Boer and Smaal Holding“, deren Subunternehmen noch immer tätig sind, gibt es die Soex-Group mit dem Hauptsitz in Ahrensburg bei Hamburg. Die Soex-Group wurde in den 1970er-Jahren gegründet und ist mit Tochterunternehmen an verschie-

denen Standorten weltweit aktiv. (vgl. SOEX-GROUP 2016a) Eines der größten Sortierwerke Deutschlands steht in Bitterfeld-Wolfen im Bundesland Sachsen-Anhalt. Aktuell investierte das Unternehmen in den Bau eines Sortierwerks in den Vereinigten Arabischen Emiraten in der Hamriyah-Freihandelszone von Sharja (vgl. SOEX-GROUP 2016b). Die Freihandelszone verfügt über einen günstigen Zugang zu einem Tiefseehafen und garantiert auf Grund der Lage einen globalen Zugang (vgl. SHARJA HANDELS- UND TOURISMUS ENTWICKLUNGSBEHÖRDE 2016). Das Sortierwerk soll Mitte des nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Die Ansiedlung in den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde auf Grund der wachsenden Sammelware aus dem asiatischen Raum forciert. (vgl. SOEX-GROUP 2016b)

Auf Grund der hohen Kosten für das Sortieren ist der Sortierprozess vielfach aber in andere Länder ausgelagert. Ein Blick auf den gesetzlich geregelten Mindestlohn in Europa zeigt, dass vor allem postkommunistische Länder wie beispielsweise Polen (2,55 Euro), die Slowakei (2,30 Euro) sowie Rumänien (1,40 Euro) und Bulgarien (1,24 Euro) ein deutlich niedrigeres Lohnniveau aufweisen. Im Vergleich dazu hat Deutschland einen Mindestlohn von 8,50 Euro in der Stunde (vgl. STATISTA 2016). Der Sortierprozess findet daher oftmals in osteuropäischen, süd- und südosteuropäischen Ländern statt, wo das Lohnniveau niedriger, aber auch die Nachfrage nach der Secondhand-Kleidung vorhanden ist. (vgl. HANSEN 2000a:110f.) Auch in Österreich gibt es Verbindungen in den süd- und südosteuropäischen Raum. Diese Strukturen werden in Kapitel 6 näher beleuchtet.

4.1.2 Der Ablauf des Sortierprozesses

Beim Sortierprozess werden Altkleidung und Alttextilien den verschiedenen Bereichen einer späteren Nachnutzung zugeordnet.

Abbildung 6 zeigt nach HAWLEY (2006:6) den Weg, den die Altkleidung von den Sammelstationen bis hin zum Sortieren und Recycling durchläuft. Die Kleidung wird in den Sortierzentren vier verschiedenen Verwertungswegen zugeordnet. Hier wird zwischen Kleidung, die für den Export bestimmt ist, der Gewinnung von Putzlappen, dem Recycling und der Verbrennung differenziert.

Diesen Verwertungsarten entsprechen die Begriffe „*rewear*“, „*reuse*“, „*recycling*“ und „*recover*“. Der Begriff „*reuse*“ wird im Sprachgebrauch oftmals synonym zu der Verwertungsart „*rewear*“ verwendet. Die beiden Termini sind nach den Angaben von HUMANA (2014:39) und PAYNE (2015:105) aber nicht ident. „*Rewear*“ bedeutet, dass die Kleidung zum erneuten Tragen verwendet werden kann. Dadurch wird sie als Secondhand-Kleidung einem erneuten Produktlebenszyklus zugeführt. (vgl. HUMANA 2014:39) Unter „*reuse*“ versteht man die Wiederverwendung der Alttextilien in der gleichen Produktionskette. (vgl. PAYNE 2015:105) Das bedeutet, dass jene Alttextilien, die auf Grund starker Benutzungsmerkmale nicht den Bedingungen für Secondhand-Kleidung entsprechen, beispielsweise als Putzlappen einem erneuten Wirtschaftskreislauf wieder zugeführt werden. (vgl. HUMANA 2014:39) „*Recycling*“ bezeichnet das Zerlegen der Altkleidung und der Alttextilien in ihre ursprünglichen Fasern, um diese dann für die Produktion neuer Materialien zu verwenden (vgl. PAYNE 2015:105). Unter dem Begriff „*recover*“ wird die thermische Verwertung, also die Verbrennung, von textilen Reststoffen verstanden. (vgl. HUMANA 2014:39)

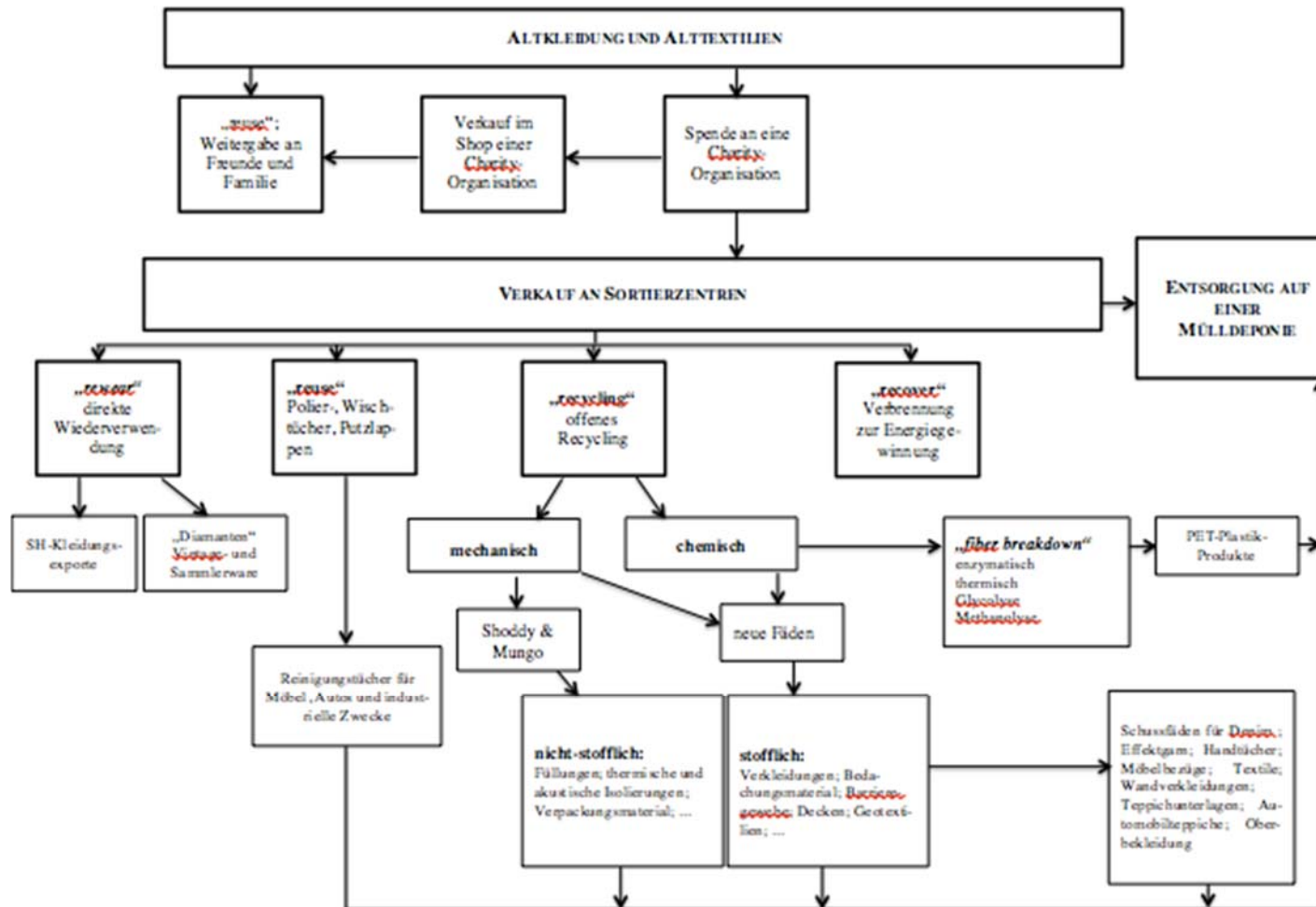


Abb. 6: Der Ablauf des Sortierprozesses
(eigene Darstellung, 2016; verändert und ergänzt nach HAWLEY 2006:6)

Je nach Größe des Sortierbetriebes wird eine unterschiedliche Anzahl an Sortierkategorien geführt, die in manchen Betrieben bis zu 160 (vgl. BOTTICELLO 2012:170), manchmal sogar bis zu 400 verschiedene Sorten (vgl. HAWLEY 2006:7) umfassen können.

Am Fallbeispiel eines großen Sortierzentrums in Großbritannien soll gezeigt werden, wie die Sortierarbeit genauer abläuft. (vgl. BOTTICELLO 2012) Die gesammelte Altkleidung wird dort auf Fließbändern durch den Betrieb geführt. Je nach Größe des Betriebes ist pro „Sortierstation“ eine unterschiedliche Anzahl an Arbeitskräften beschäftigt, im konkreten Fall sind für die anfängliche Sortierung sechs „Sortierecken“ vorgesehen. (vgl. BOTTICELLO 2012:170) Da die Vielzahl an Kategorien nicht auf einmal aussortiert werden kann, erfolgt dieser Prozess fließend und in drei groben Abschnitten.

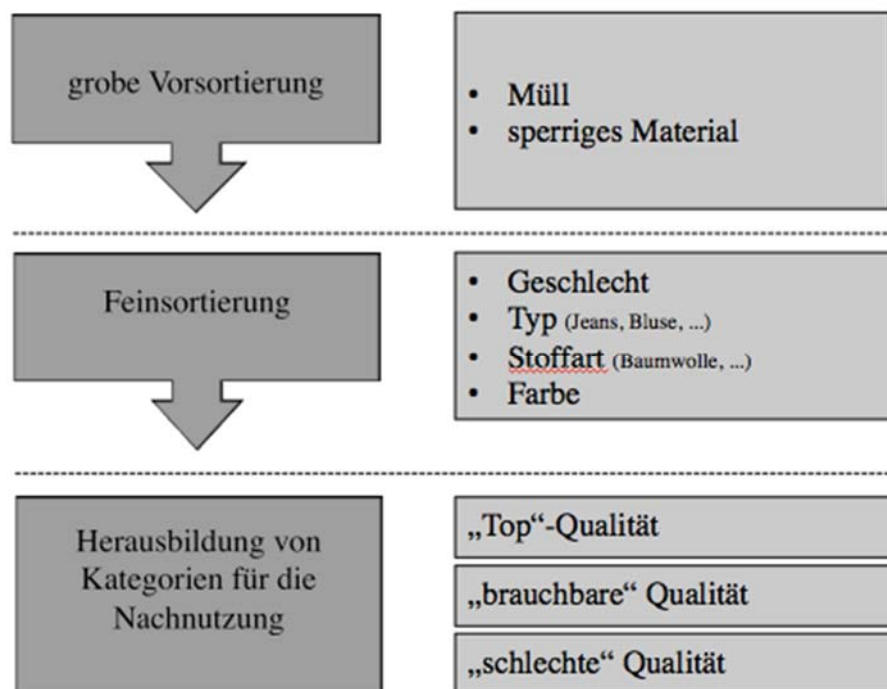


Abb. 7: Arbeitsschritte und Kategorien im Sortierprozess
(eigene Darstellung, 2016)

Abbildung 7 zeigt die Arbeitsschritte und die Kategorien im Sortierprozess. Es kann zwischen grober Vorsortierung, Feinsortierung und der anschließenden Herausbildung von Kategorien für den Export unterschieden werden.

Die erste Sortierung, hier in diesem Kontext als grobe Vorsortierung bezeichnet, trennt das grobe, sperrige Material bzw. den Müll vom Rest der Altkleidung. Altkleidung, die nass oder verschmutzt ist, wird sofort aussortiert. (vgl. HAWLEY 2006:5; BOTTICELLO 2012:172) Bei dieser ersten groben Vorsortierung müssen schnelle Entscheidungen getroffen werden, wobei es darum geht, die passende Sortiersparte für das jeweilige Kleidungsstück zu finden. (vgl. RIVOLI 2015²:221) Die gelieferte Kleidung wird deshalb in drei Kategorien unterteilt. Es wird zwischen Top-Qualität (Crème- und Qualität 1) brauchbarer (Qualität 2 und 3) und schlechter Altkleidung differenziert. Jede dieser Kategorien wird somit für eine weitere Sortierung vorbereitet. Damit wird gerade bei diesem erstmaligen Sortieren bereits auf den zukünftigen Absatzmarkt der Produkte geachtet und differenziert, bis zu welchen Grad sich die Altkleidung für den späteren Markt auch eignen würde. (vgl. BOTTICELLO 2012:171)

Wisch- oder Poliertücher und Putzlappen

Eine der ersten Kategorien, die sich für die Nachnutzung der Altkleidung und Alttextilien herausbildet, sind Wisch- oder Poliertücher sowie Putzlappen, die für industrielle Zwecke weiterverwendet werden. Diese Kategorie setzt sich vor allem aus T-Shirts, die beschädigt, verfärbt oder zu abgenutzt wirken, zusammen. (vgl. HAWLEY 2006:11, 2008:220f., 2009:190) Beim Sortieren wird vor allem auf die Stoffzusammensetzung geachtet. Für die spätere Verwendung als Putzlappen besteht diese Kategorie primär aus baumwollhaltigen Stoffen, da diese absorbierend sind. Weiters besteht nach synthetischen Fasern – wie beispielsweise Olefin – eine große Nachfrage, da diese in der Lage sind, Ölreste zu absorbieren. Die Verarbeitung der Altkleidung in Putzlappen ist jedoch bedingt durch das Entfernen der Ärmel sowie der verstärkten Stoffeinsätze am Nacken arbeits- und kostenintensiv. Daher ist diese Form der Nachnutzung – trotz der stabilen Nachfrage – nicht kostendeckend (vgl. HAWLEY 2008:13).

Secondhand-Kleidung

Je tiefer sortiert wird, desto komplexer wird die Art der Sortierung. Der nächste Schritt ist demnach die Feinsortierung. Jede Altkleidung, die nicht in die Kategorie „schlecht“ oder „gut“ eingeteilt werden konnte, fällt unter die Kategorie „brauchbar“, also Kleidung von mittlerer Qualität, die für den Export vorgesehen ist. Diese Klei-

dung fällt unter die Kategorie der direkten Wiederverwendung („*rewear*“) wobei hier wiederum zwischen Kleidung für den Export und den sogenannten „Diamanten“ unterschieden wird. In dieser Sortierkategorie muss beim Auswählen spezifischer vorgegangen werden.

Bei der Feinsortierung wird nach personenspezifischen Merkmalen getrennt. Zunächst wird die Kleidung nach geschlechtsspezifischen Merkmalen, das heißt in Männer-, Frauen- und Kinderbekleidung unterteilt. Im nächsten Schritt folgt eine Sortierung nach Kleidungsart wie beispielsweise Blusen, T-Shirts, Kleider, Unterwäsche und ähnliches. Eine weitere Differenzierung erfolgt nach der Stoffzusammensetzung der Kleidungsstücke, zum Beispiel in Baumwolle, Seide oder Polyester. Daraus ergeben sich je nach Größe des Sortierunternehmens verschiedene Kategorien, die beispielsweise von Damen-Seidenkleidern, über Männer T-Shirts bis hin zu Kinder-Sommerkleidung reichen. (vgl. BOTTICELLO 2012:173)

Die zweite für den Export wesentliche Kategorie, ist die Top-Qualitäts-Ware (vgl. ebd.:176). Nach HAWLEY (2006:11) bringt diese Sparte den meisten Gewinn, obwohl sie den kleinsten Anteil an der gebrauchten Kleidung ausmacht.

Bei diesem Arbeitsschritt muss man besonders geschult sein, da man sonst Gefahr läuft, wertvolle Kleidung, die eine große Gewinnmarge abwirft, zu verlieren, indem sie einer schlechteren Kategorie zugeteilt wird. (vgl. BOTTICELLO 2012:176) Neben der Kleidungsqualität ist auch der Zustand der Kleidung entscheidend. Top-Ware muss so sein, als wäre sie nie getragen worden. Dabei kann wiederum zwischen „Grad-1“ und „Grad-2-Ware“ unterschieden werden. „Grad-1-Ware“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie in beinahe einwandfreiem Zustand ist und kaum getragen wurde. „Grad-2-Ware“ wurde zwar getragen, ist aber dennoch in einem guten Zustand. Wirken die Kleidungsstücke der Top-Kategorie zu sehr getragen, werden sie zurückgestuft und der Sparte „brauchbar“ zugeordnet. (vgl. ebd.:177f.)

Bei dieser Sortierung ist es besonders wichtig, den Absatzmarkt zu kennen. Nach Beobachtungen BOTTICELLOS (2012) in einem englischen Sortierzentrum wurden Marken wie „Marks & Spencer“, „Miss Selfridges“ und ähnliche vor allem für den

osteuropäischen Markt aussortiert, da sie auf Grund des Bekanntheitsgrades dieser Marken dort besonders nachgefragt werden (vgl. BOTTICELLO 2012:176).

Die letzte Kategorie, die für den Export vorgesehen ist, ist jene der sogenannten „Diamanten“. (vgl. HAWLEY 2006:11) Diese machen HAWLEY zu Folge lediglich ein Prozent des gesamten Altkleideranteils aus. In diese Kategorie fallen Vintage-Kleidung, sowie Designer- oder Couture-Kleidung und Accessoires. Auch nach luxuriösen Fasern und Stoffen, wie zum Beispiel Cashmere oder Kamelhaar, wird gesucht. (vgl. ebd.:12) Die Gruppe an AbnehmerInnen ist eine sehr spezifische und reicht von Vintage-Boutiquen bis hin zu DesignerInnen, die eigene Vintage-Kollektionen entwerfen. (vgl. ebd.:12)

Recyclebare Stoffe

Eine weitere Sortierkategorie stellen jene Alttextilien dar, die für das Recycling und die Gewinnung von Fasern für neue Produkte vorgesehen werden. In diese Kategorie fallen vor allem Kleidungsstücke und andere Alttextilien, die stark verschmutzt oder zerrissen sind und als Secondhand-Kleidung ungeeignet sind. Beim Sortieren wird hier vor allem auf die Farbe, die Stoffzusammensetzung, das Fehlen von Zipfverschlüssen und Knöpfen und auf das Fehlen der Label geachtet (vgl. ebd:9)

Bei diesem Arbeitsschritt wird zwischen mechanischem und chemischem Recycling unterschieden.

„Mechanical processing. This category includes the breakdown of fabric to fiber through cutting, shredding, carding, and other mechanical processes.“
(HAWLEY 2006:8)

Daraus ergeben sich die Kategorien „shoddy“ und „mungo“. Unter „shoddy“ werden gestrickte Textilien, unter „mungo“ gewebte Materialien verstanden. Aus der Kategorie „shoddy“ werden nach der Verarbeitung der Alttextilien Produkte wie beispielsweise Wattierungen, Wärmedämmungen, akustische Isolierungen, Polstermaterialien und Verpackungsmaterialien gewonnen. Wie Abbildung 7 zeigt ist auch ein Recycling, das ein stoffliches Endprodukt wie Dachfilz oder Wolldecken von niedriger Qualität liefert, dieser Kategorie zuzuordnen (vgl. auch HAWLEY 2008:221f.).

Eine weitere Art von Recycling stellt das „Öffnen“ der Stoffe dar.

„Another mechanical process, known as ‚opening‘, ‚picking‘ or ‚garneting‘, reduces cuttings or other textile waste materials to fibrous form.“
(HAWLEY 2006:9)

Dabei wird qualitativ hochwertige Strickware so verarbeitet, dass die Fasern für ein erneutes Spinnen in gröberer Form verwendet werden können. Nach HAWLEY (ebd.) gibt es weltweit mehrere Standorte für diese Recyclingmethode, wie zum Beispiel in Prato/Italien und in Dewsbury/Vereinigtes Königreich. In Indien hat sich die so genannte Shoddy-Industrie etabliert, der sich NORRIS in ihren Studien widmet (2005, 2010, 2012b, 2015) und auf die in Kapitel 4 genauer eingegangen wird.

Ein weiteres Produkt, das im Zuge des mechanischen Recyclings entstehen kann, ist das sogenannte „*Flocking*“. Bei „*Flocking*“ werden die Fasern zu einem staubartigen Puder verarbeitet, das für dekorative Effekte benutzt werden kann (vgl. HAWLEY 2006:10).

Neben dem mechanischen Recycling gibt es auch das chemische Recycling. Durch das Schmelzen der Kleidungsstücke werden die einzelnen Faserstoffe frei, die anschließend für die Produktion anderer Güter verwendet werden. Der wohl wichtigste Stoff in diesem Zusammenhang ist Polyester. Er ist der meist verbreitete Faserstoff unter den synthetischen Fasern und wird auch in der Produktion von Plastik, Klebmaterialien und Belegen verwendet. Dabei wird durch das Schmelzen der Materialien ein chemischer Prozess eingeleitet, bei dem bestimmte Stoffe wie Ethylenglycol oder aber auch ein thermischer Kunststoff produziert werden, die den ursprünglichen Fasern gleichen. (vgl. ebd.)

„Textilmüll“

In die letzte Kategorie der Sortierung fallen sämtliche Kleidungsstücke und Alttextilien, für die es keinerlei gewinnbringende Verwertung mehr gibt, sodass sie auf einer Mülldeponie kostenpflichtig abzulagern wären. Sortierzentren versuchen die Menge an Textilmüll aus ökonomischen sowie ökologischen Gründen so gering wie möglich zu halten. Neuere Studien haben sich in den letzten Jahren mit der Möglichkeit einer thermischen Verwertung dieses Textilmülls beschäftigt. Es ist mittlerweile möglich,

mit einem geringen Schadstoffausstoß den Textilmüll zur Energiegewinnung zu nutzen. (vgl. HAWLEY 2006:11). Diese Art der Energiegewinnung wird allerdings in Europa eher praktiziert als in den USA, was nach HAWLEY (ebd.) daran liege, dass die Kosten für Brennstoffe in Europa höher sind und daher alternative Wege zur Energiegewinnung gesucht werden.

Abbildung 8 zeigt die relativen Anteile in den jeweiligen Sortiersparten unter Bezugnahme von Durchschnittswerten in einem deutschen Sortierbetrieb (vgl. DACHVERBAND FAIRWERTUNG E.V. 2014).

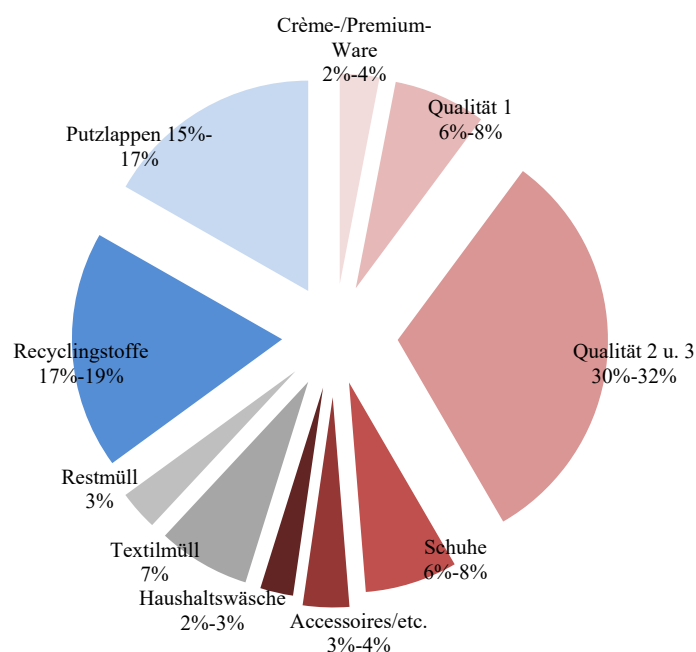


Abb. 8: Zusammensetzung der Gebraucht Kleidung
(Durchschnittswerte eines deutschen Sortierbetriebs)
(eigene Darstellung, 2016; nach DACHVERBAND FAIRWERTUNG E.V. 2014)

Die farblichen Kennzeichnungen stehen dabei für drei grobe Kategorien, die wiederum in Unterkategorien geteilt werden. Die rot markierten Felder geben die Anteile der Secondhand-Kleidung und Alttextilien wieder, die blau markierten Bereiche stehen für Putzlappen und Recyclingstoffe, die grau markierten Felder zeigen den Anteil an Textil- und Restmüll.

Knapp 50% entfallen auf den Bereich der Secondhand-Kleidung, die wiederum in Crème-Ware bzw. Diamanten, Qualität-1- sowie Qualität-2- und 3-Ware untergliedert wird. Schuhe, Accessoires und Haushaltswäsche gehören ebenso in diesen Be-

reich. Rund 17-19% gelten als Recyclingstoffe, die zu neuen Produkten verarbeitet werden. 15-17% machen jene Alttextilien aus, die zu Wisch- und Poliertüchern bzw. Putzlappen weiterverwertet werden. 3% entfallen auf den Restmüll, 7% auf den Textilmüll, der auf einer Mülldeponie landet.

Diese Sortierkategorien sind auch für unterschiedliche Destinationen vorgesehen. Abbildung 9 stellt zusammenfassend die unterschiedlichen Sortiersparten und deren Zieldestinationen eines Sortierbetriebs des FWS, einem Textilrecyclingunternehmen, mit dem auch Betriebe in Österreich zusammenarbeiten, dar. Dieser Textilrecycler gehört ebenso zu der bereits genannten Boer-Group, die in den Niederlanden tätig ist. (vgl. FWS o.J.)

Es zeigt sich, dass 50% des Sammelguts weiterhin als Bekleidung verwendet werden kann, die anderen 50% nicht.

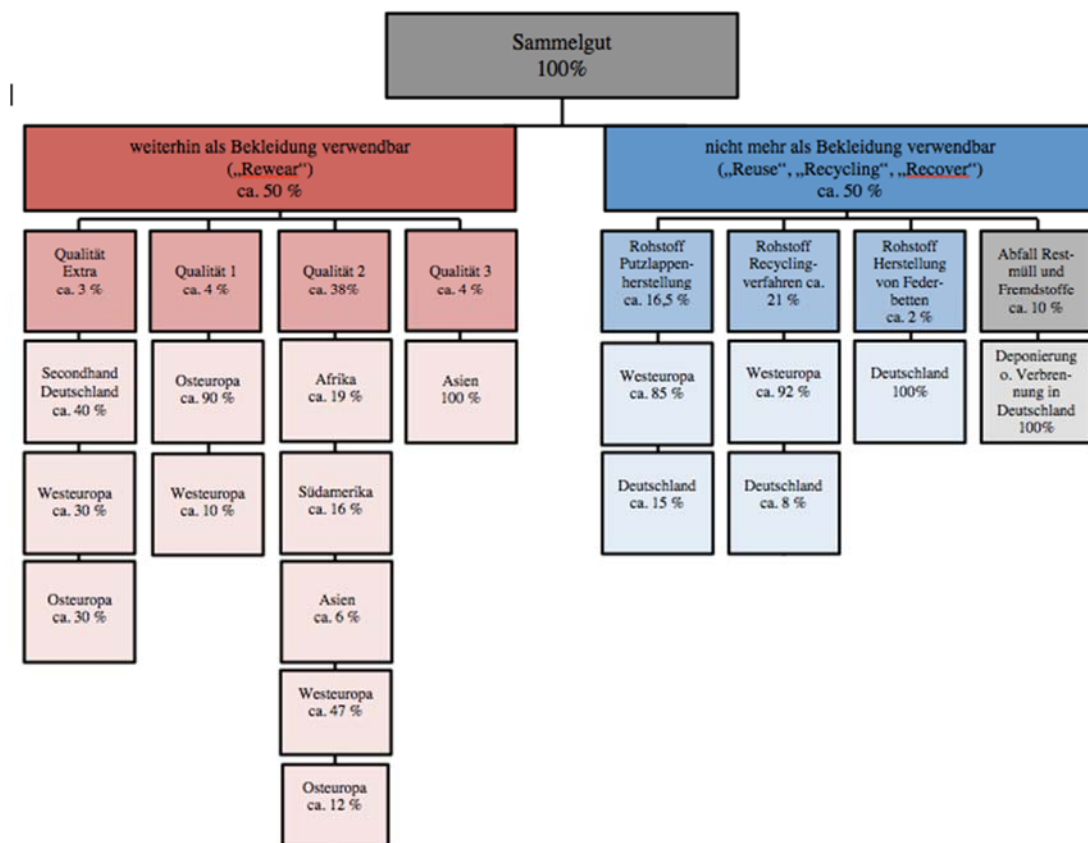


Abb. 9: Sortierkategorien und deren Zieldestinationen eines Sortierbetriebs
(eigene Darstellung, 2016)

zitiert und ergänzt nach GROTH und EBERT (2016). Online unter:
[http://www.altkleiderspenden.de/Organisationen/FWS_\(10.07.2016\)](http://www.altkleiderspenden.de/Organisationen/FWS_(10.07.2016))

Als Secondhand-Kleidung aussortierte Waren werden in vier Qualitäten differenziert, die wiederum unterschiedliche Zieldestinationen haben. Die Top-Qualitätsware wird mit knapp 40% im Heimatland verkauft. Grad 1-Qualitätsware kommt mit über 90% nach Osteuropa. 19% der Grad 2-Qualitätsware wird nach Afrika geliefert, 100% der Grad 3-Qualitätsware kommt nach Asien.

Die Absatzmärkte für die Putzlappen befinden sich mit 85% in Westeuropa, jene für Rohstoffe für weitere Recyclingverfahren mit über 90%.

Der anfallende Restmüll wird zu 100% in Deutschland auf einer Mülldeponie verbrannt.

4.1.3 Die Beschäftigten und deren Rolle im Sortierprozess

Autoren wie HAWLEY (2006:10), ABIMBOLA (2012:197) oder auch BOTTICELLO (2012) zeigen, dass der ökonomische Erfolg eines Sortierunternehmens vor allem von der auf die regionale Nachfrage abgestimmte und auf den Absatzmarkt zugeschnittene Sortierung abhängig ist. Der Betrieb gibt bestimmte Sortierkategorien vor, wobei dieses Kategorisierungssystem jedoch kein feststehendes ist, sondern zwischen den jeweiligen Betrieben variiert und je nach Kontext und in Abhängigkeit vom späteren Absatzmarkt differiert. Die Entscheidungsmacht liegt trotz betrieblicher Vorgaben allerdings direkt bei den Arbeiterinnen und Arbeitern. Die Arbeitskräfte entscheiden durch die von ihnen vorgenommene Zuteilung in einzelne Kategorien über die weitere Nutzung der gebrauchten Kleidungsstücke. Sie spielen daher im Sortierprozess eine maßgebende Rolle. Folgt man dem GDN-Ansatz, so sind es die Sortierenden, die für die Umwandlung von Müll in ein Gut zuständig sind. (vgl. BOTTICELLO 2012:167)

„What takes place in the secondhand clothing reprocessing factory, then, is a process of reproduction for re-consumption, through recognition of the material qualities of the garments and their potentials to be revalued in new ways for different destination contexts.“ (BOTTICELLO 2012:168)

Nach BOTTICELLO (ebd.) ist demnach das Erkennen der Stoffqualität sowie die Einschätzung der Eignung für eine „Neu-Inwertsetzung“ auf einem anderen Absatzmarkt erforderlich, um die Altkleidung einem erneuten Wirtschaftskreislauf zuführen zu können. Die Arbeitskräfte müssen in der Lage sein, die Materialzusammensetzung

und -qualität der gebrauchten Kleidung und Textilien passend zu den künftigen Absatzmärkten bestimmen zu können. Die Zuordnung und Kategorisierung der Altkleidung und Alttextilien ist nach BOTTICELLO (2012:168) ein Produkt aus dem vom Sortierbetrieb festgelegten Klassifikationssystem, dem persönlichen Engagement der Beschäftigten und deren Urteilsvermögen. Die Sortierkräfte entwickeln ein eigenes System, um die Qualität der abgegebenen Kleidung zu bestimmen und beeinflussen damit auch das vom Betrieb vorgegebene Klassifizierungssystem. Diese Klassifikationen werden als „*formal knowledge*“ bezeichnet. Formales oder explizites Wissen fasst den Bereich „*know what*“ zusammen. Das Wissen ist so kodifiziert, dass es ohne Schwierigkeiten weitergegeben werden kann wie es beispielsweise bei Gebrauchsanweisungen der Fall ist. (vgl. BRAUN und SCHULZ 2012:73). In Bezug auf die Altkleider-Sortierung bedeutet das, die Altkleidung und Alttextilien nach bestimmten Kategorien wie z.B. Männer-, Frauen-, Kinderbekleidung zu differenzieren. Dieses formale Wissen steht allerdings auch in enger Verbindung zum „*tacit knowledge*“ der Arbeiterinnen und Arbeiter. (vgl. BOTTICELLO 2012:168) Bei „*tacit knowledge*“ (= stilles Wissen) oder implizitem Wissen handelt es sich um Wissen, das noch nicht kodifiziert wurde. Es beruht auf Erfahrungen, die über einen längeren Zeitraum gesammelt werden und ist somit direkt an eine Person gebunden. Daher kann dieses Wissen auch nur bedingt weitergegeben werden. (vgl. BRAUN und SCHULZ 2012:73f.) Je komplexer die Sortierarbeit ist, umso erfahrener sind die in diesem Abschnitt beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter. (vgl. HAWLEY 2006:7) Der Sortierprozess ist nach BOTTICELLO (2012:175) bis zu einem gewissen Grad von Veränderlichkeit geprägt, da jede Person, die in der Sortierung tätig ist, die Altkleidung unterschiedlich wahrnimmt. Die Autorin hebt die Rolle der Beschäftigten hervor:

„By inserting the person into the sorting process, (...) there is a degree of variability in the process, as each person works with her own perception of the goods. (...) As choosing items for particular classifications is dependent upon both the perceiver and the intended reuses of the garments, differences in judgements arise over the clothing's characteristics and in which category they ,belong'.“ (BOTTICELLO 2012:175)

Die richtige Auswahl der Kleidungsstücke im Sortier- und Kategorisierungsprozess spielt, neben der ökonomischen Bedeutung für das Unternehmen, auch für die Beschäftigten eine große Rolle. Sie können damit zum Ausdruck bringen, dass sie in

der Lage sind, den Nutzen und Wert eines Kleidungsstückes zu erkennen und diesen den Vorgaben und persönlichen Einschätzungen entsprechend zu sortieren. (vgl. BOTTICELLO 2012:176) Nach BOTTICELLO ist dieser Entscheidungsprozess gerade für die Auswahl von Kleidungsstücken der höchsten Qualität von Bedeutung. Fehlentscheidungen beim Sortieren fallen auf das Unternehmen zurück. Diese können bis zu jener Arbeiterin bzw. jenem Arbeiter zurückverfolgt werden, die für die falsche Kategorisierung zuständig waren, da die Kleiderballen eindeutig nummeriert werden. BOTTICELLO (2012) verdeutlicht dies wie folgt:

„Tracing the complaint back (...) makes her [him] personally accountable for the quality of the factory output – as well as its implication for the factory brand – and suggests the significance of the person interpreting the classification in relation to economic impact and customer satisfaction.“
(BOTTICELLO 2012.:178)

Gerade das individuell differierende Urteilsvermögen der Angestellten macht ihre Rolle im Unternehmen spannend. Die Arbeitskräfte sehen sich selbst als KäuferInnen der von ihnen sortierten Ware, um so die passende Kleidung für den späteren Absatzmarkt auszusortieren und agieren als Orientierungsstandard für den Sortierbetrieb. In diesem Arbeitsschritt wird somit das Machtverhältnis von Betriebsleiter und Angestellten umgekehrt, da die Entscheidungskompetenz der Arbeitskräfte bei der Sortierung über jener der Betriebsleitung steht (vgl. ebd.:180).

„ (...) processing secondhand clothes cannot be enacted only by knowing what the classifications are, but also must be effected through a physical, tactile engagement with the materials to determine from the clothing what its potentials are.“ (BOTTICELLO 2012:168)

Die Sortierung ist manuell und körperlich sehr anspruchsvoll und, um die passende Zuordnung zu treffen ist es üblich, dass die Arbeitskräfte keine Handschuhe tragen, um so in der Lage zu sein, den Qualitätszustand der Alttextilien bestimmen zu können. Dabei bewegen sich die Arbeitskräfte fortwährend mit der durch den Betrieb bewegten Altkleidung mit. (vgl. ebd.:172) Ein Beispiel aus der Studie BOTTICELLOS (ebd.:173) zeigte, dass sich eine Frau, einen Wollstrampler an den Hals legte, um zu spüren, ob es sich tatsächlich um Wolle handle. Daher verzichtete sie auch auf das Tragen von Handschuhen, um so nasse oder modrige Kleidungsstücke beim Sortieren sofort entfernen zu können.

Die Sortierarbeit ist nicht nur eine körperliche Belastung, sondern wird auch schlecht bezahlt. Viele nord- und westeuropäische Recycling-Unternehmen haben daher den Sortierprozess an Unternehmen in Osteuropa verlagert, da hier das Lohnniveau generell geringer und auch ein expandierender Absatzmarkt für Secondhand-Textilien vorhanden ist. (vgl. HANSEN 2000a:111f.) Die Studien von ABIMBOLA (2012), BOTTICELLO (2012:175), BROOKS (2015b:92f.) und zeigen, dass es sich bei einer Majorität der Beschäftigten um Arbeitende mit Migrationshintergrund handelt, die aus jenen Ländern stammen, in denen die Altkleidung später verkauft wird (vgl. HANSEN 2000b:251). In diesem Arbeitsfeld sind zudem viele Frauen tätig. Durch die Auslagerung dieses arbeitsintensiven Sortierprozesses in Niedriglohnländer, die auf WanderarbeiterInnen angewiesen sind, entsteht nach GREGSON et al. (2014:1) eine neue Art von „dirty work“, denn die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten sind schwierig. Stauballergien und Hautreizungen sind die gesundheitlichen Hauptprobleme mit denen sich die Arbeitenden konfrontiert sehen. (vgl. EBD. :8) BOTTICELLO (2012:172) merkt an, dass viele der ArbeiterInnen Atemmasken tragen. Die Arbeitskräfte müssen dabei auf ihre haptischen sowie visuellen Sinne vertrauen, um die Kleidung richtig zuzuordnen und die auf Grund von Verschmutzung unbrauchbare Altkleidung auszusortieren (vgl. GREGSON et al. 2014:9). Um diesen gesundheitlichen Herausforderungen entgegen zu wirken, hat beispielsweise das Sortierwerk der Soex-Group Physiotherapeuten angestellt. Zudem werden Sportkurse angeboten, die während der Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Der Soex-Group wurde 2012 für diesen Ansatz sogar der Gesundheitspreis der Gewerkschaft für Bergbau, Chemie und Energie verliehen (vgl. SOEX GROUP 2016c).

Die soziale Einbettung spielt bei der Betrachtung durch den GPN- bzw. durch den erweiterten GRN- und GDN-Ansatz eine große Rolle. Wie gezeigt wurde, ist die Einbettung in ein soziales Umfeld für die Sortierung notwendig und ist auch Teil des impliziten Wissens, das in den Arbeitskräften verankert ist und vor allem durch den persönlichen Kontakt an andere transferiert wird (vgl. BRAUN und SCHULZ 2012:74). Durch den Migrationshintergrund vieler Beschäftigter agieren die MitarbeiterInnen nicht nur als Arbeitskräfte, sondern sind zudem auch Schnittstellen zwischen Exporteur und Importeur. Diese Sonderrolle der Beschäftigten wird bei ABIMBOLA (2012) am Fallbeispiel nigerianischer Lehrlinge gezeigt, die für den Aufbau des Handels nach Großbritannien reisen, um an der Sortierung teilnehmen zu können.

Dieser direkte Kontakt der Sortierzentren mit den AbnehmerInnen garantiert korrekte Entscheidungen im Sortierprozess. Denn die richtigen Entscheidungen beim Kategorisieren der Kleidung für den jeweiligen Absatzmarkt sind Voraussetzungen für den Erfolg der Sortierunternehmen. (vgl. HAWLEY 2006:7; BOTTICELLO 2012:178) Das auf die Abnehmenden zugeschnittene Sortieren sichert den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens. Dadurch kann sich der Betrieb einen Ruf erarbeiten, der zentral für den Handel und die Austauschbeziehungen zu den Kundinnen und Kunden ist. (vgl. BOTTICELLO 2012:178)

4.2 Herausforderungen für den Sortierprozess

Der Handel mit Altkleidung und somit auch das Sortieren stehen in einem ständigen Spannungsfeld zwischen dem karitativen Zweck und dem kommerziellen Nutzen. (vgl. HANSEN 2000b:250). Der karitative Grundgedanke des Spendens und des Verkaufens von Kleidung zu günstigen Preisen, sowie die weitere Nutzung der Kleidung durch Textilverwerter befinden sich in einer engen Wechselbeziehung. Denn letztendlich ist der Verkauf von Altkleidung im Sinne der Nachhaltigkeit optimal, da er dafür sorgt, dass so viel wie möglich davon von den Müllbergen ferngehalten wird. Da Kleidung beinahe zu 100% verwertbar ist, ist es grundsätzlich das Ziel, den Lebenszyklus der Kleidung zu verlängern, bevor dieser tatsächlich endet. (vgl. DURHAM et al. 2015:189) Um den optimalen Nutzen herausfiltern zu können, erfolgt die tiefe Sortierung traditionellerweise manuell. Nach einer Studie von HUMPTON et al. (2014:10) ist die manuelle Sortierung die einzige Möglichkeit, individuelle Entscheidungen hinsichtlich der Qualität der Farbe, der Größe und der Stoffzusammensetzungen zu treffen. Die „ursprüngliche“ Stofffarbe oder die Zusammensetzung zu erkennen, ist nur bedingt möglich. (vgl. ebd.:5). Denn die zunehmend zur Verfügung stehende Billigware, die vorwiegend aus Mischgewebe zusammengesetzt ist (vgl. DURHAM et al. 2015:188), erschwert das manuelle Sortieren und somit die Zuordnung für die direkte Nachnutzung in Form von Rewear, aber auch für das Recycling (vgl. ebd.:190). Nach HUMPTON et al. (2014:10) können alternative Methoden, wie eine chemische Analyse und eine Analyse mittels Bar-Codes zur Sortierung von Kleidung an dieser Stelle anknüpfen und der Herausforderung begegnen.

Zu den chemischen Methoden zur Erkennung der Stoffzusammensetzung zählen das Erhitzen der Kleidung und die anschließende Analyse jeglicher Veränderungen. Die Analyse des Strahlenspektrums gehört ebenso zu den chemischen Verfahren. Dabei wird auf das Strahlenspektrum, das die Kleidung abwirft, geachtet, um so die chemische Zusammensetzung des Stoffes zum Vorschein zu bringen. Ein Reaktionstest der Löslichkeit bestimmter Säuren wird ebenso zu dieser Form der Methoden gezählt (vgl. HUMPTON et al. 2014:10f.) Schließlich wäre eine weitere Möglichkeit von Maschinen lesbare Marker direkt bei der Produktion der Kleidung anzubringen, die die wesentlichen Informationen über die chemische Zusammensetzung der Stoffe beinhalten. (vgl. ebd.:12)

Zur spektrometrischen Analyse der Stoffe gehört die so genannte „*Fourier transform infra-red spectroscopy (FTIR)*“ (vgl. ebd.:5). Diese ermöglicht das Erkennen von Farb- und stofflicher Zusammensetzung von Textilien. Derzeit ist die FTIR-Methode allerdings noch nicht so gut entwickelt, dass sie für sich alleine stehen könnte, sondern stellt nach HUMPTON et al. (ebd.) lediglich eine Erweiterung des manuellen Sortierens dar, um so einen möglichst großen Wert generieren zu können. Nach PALM et al. (2014:116) wurde im Rahmen des Projekts „*Textiles for Textiles*“ eine automatisierte NIR-Sortierung (= Nahinfrarotspektroskopie) für Textilien entwickelt, die es ermöglichen soll, die Kleidung in rund 300 verschiedene Kategorien zu unterteilen. Derzeit erfolgt eine Untergliederung in fünf bis zehn solcher Fraktionen. Diese Sortierung ist keine neue Technologie, denn die NIR-Sortierung wird seit Jahren zur Trennung von Plastik angewendet.

Es gibt zwei Arten von Marker, die zur Analyse der chemischen Zusammensetzung der Kleidung verwendet werden können. Dazu zählen die so genannten „*RFID tags*“ sowie „*2D bar codes*“.

Unter „*RFID tag*“ (*radio-frequency identification*) wird ein Marker verstanden, der bereits während der Produktion angebracht wird. Die darauf zur Verfügung stehenden Informationen ermöglichen ein besseres Sortieren der End-of-Life-Kleidung. Derzeit sind jedoch keine kostengünstigen Versionen vorhanden, die mehrfachen Waschgängen Stand halten. (vgl. HUMPTON et al. 2014:5)

Der „2D bar code“ beinhaltet ebenso Informationen, die mittels Kamera gelesen und durch den Computer ausgewertet werden. Damit geht jedoch ein großer Arbeitsaufwand einher, um die technische Infrastruktur (Standardisierung des Bar-Codes, Abrufbarkeit der Informationen auf Homepages, Apps und Datenbanken) zu ermöglichen. (vgl. HUMPSTON et al. 2014:5)

Zusammenfassend stellen HUMPSTON et al. (ebd.:9) fest, dass das manuelle Sortieren zwar erfolgreich ist, jedoch die Profitmarge auf Grund der fehlenden Abstimmung der Sortierkriterien für den Markt mit Recyclingprodukten gering ist. Obwohl es bereits Maschinen gibt, die das Sortieren der Kleidung nach ihrer Zusammensetzung ermöglichen, ist es jedoch notwendig, den jeweiligen Code manuell einzugeben. Daher wäre eine automatisierte Umsetzung durch FTIR-Methode, „RFID tags“ sowie „2D bar codes“ denkbar. Während die FTIR-Methode aber lediglich ein Sortieren nach Farbe und Stofftyp ermöglicht und daher nicht alleine einsetzbar ist, können „RFID tags“ sowie „2D bar codes“ nach jeder zuvor eingearbeiteten Information sortieren. Auch in ökonomischer Hinsicht würden das Kapital und die laufenden Kosten für die Sortierung über die Marker durch die geringeren Arbeitskosten, sowie dem genauen Herausfiltern der Absatzmärkte für die entstandenen Recyclingprodukte aufgewogen werden. Keine der vorgestellten Methoden ist allerdings nach HUMPSTON et al. (ebd.) nach aktuellem Stand derart entwickelt, dass sie tatsächlich angewendet werden können.

4.3 Auswirkungen des Sortierprozesses

Durch das Aussortieren der Altkleidung und den Bewertungsprozess wird möglicher Abfall von den Mülldeponien ferngehalten und kann einem neuen Wirtschaftskreislauf zugeführt werden. Dadurch hat der Sortierprozess zunächst einen Einfluss auf die Nachhaltigkeit.

Weiters hat der Sortierprozess durch das Bewerten der Altkleidung und der Alttextilien Konsequenzen für deren „Neu-Inwertsetzung“. Die ursprünglichen Eigentümer geben ihre Güter als Abfälle weg. Diesen „Abfällen“ wird durch das Sortieren ein neuer Wert beigemessen. Somit werden die Güter von der Kategorie „Abfall“ in die Kategorie „Gut/Ware“ transformiert.

4.3.1 Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit

Gerade in den letzten Jahrzehnten rückt in den westlichen Industrieländern der Gedanke der Nachhaltigkeit immer weiter in den Vordergrund. Nach HANSEN (2000a) sind es:

„(...) growing environmental concerns in the West in recent years have enhanced both the profitability and respectability of the rag trade and given its practitioners a new cachet as textile salvagers and waste recyclers.“
(HANSEN 2000a:250)

Beinahe 100% der abgegebenen Kleidung sind entweder wiederverwendbar oder wiederverwertbar (vgl. HAWLEY 2009:180; LEWIS 2015:238f.). Auch wenn die Profitmaximierung im Vordergrund steht, sind die Sortierunternehmen zugleich auch der Umwelt und der Müllreduzierung verpflichtet. Sie können einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit leisten (vgl. HAWLEY 2006:5), indem durch die Verwertung und Nachnutzung Ressourcen eingespart werden, die man andernfalls für die Produktion von neuer Kleidung benötigen würde. Bei der Herstellung eines Baumwoll-T-Shirts werden nach Global 2000 (2013: 15, 18) 2.700 Liter Wasser benötigt. Im Falle einer Wiederverwendung an Stelle der Produktion eines neuen T-Shirts würden diese Wassermengen eingespart werden. Zugleich könnte der CO₂-Ausstoß bei einer Wiederverwendung und weiteren Nachnutzung reduziert werden. GLOBAL 2000 (2013:17) führt in ihrem Bericht an, dass Großbritannien bei einer Sammelmenge von 30.000 Baumwoll-T-Shirts insgesamt 450.000 Tonnen CO₂-Ausstoß vermeiden könnte. Die negativen Auswirkungen auf die Umwelt werden also deutlich verringert, wenn man versucht, den Gebrauchswert der Kleidung so lange wie möglich zu erhalten (vgl. DURHAM et al. 2015:187) und den Lebenszyklus der Altkleidung und Alttextilien zu verlängern.

Die Nachnutzungsprozesse von Altkleidung leisten jedoch nicht nur einen ökologischen, sondern auch einen wichtigen sozialen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Wie die ExpertInneninterviews in Kapitel 6 im Detail zeigen, werden Arbeitsplätze geschaffen und Hilfsgüter für Bedürftige bereitgestellt.

4.3.2 Auswirkungen auf die „Neu-Inwertsetzung“ der Altkleidung und Alttextilien

Der Prozess des Sortierens stellt, neben dem tatsächlichen Aussortieren von brauchbarer und unbrauchbarer Ware, auch einen Prozess der „Neu-Inwertsetzung“ dar. Dabei lässt sich nach BOTTICELLO (2013:39) ein neuer Wert auf drei Arten kreieren. Das passiert zum einen durch die Aussortierung der Altkleidung aus den Müllbergen, zum anderen findet eine Wertgenerierung durch eine weitere Behandlung der Alttextilien durch Waschen oder etwaige Reparaturarbeiten oder aber auch durch das Aussuchen des optimalen Absatzmarktes für den weiteren Verkauf der aussortierten Ware statt. Für PAL (2015:547) nimmt die Kenntnis vom jeweiligen Absatzmarkt, wie bereits im vorangegangenen Kapitel gezeigt wurde, eine Schlüsselrolle ein.

THOMPSONS' „Theorie des Abfalls“ (1981) stellt auch bei der Betrachtung der „Neu-Inwertsetzung“ von Altkleidung und Alttextilien einen nützlichen Analyserahmen dar. Ihm zu Folge gibt es drei Stadien und damit verbundene Werte-Zuschreibungen, die ein Gut annehmen kann: „vergänglich“ (abnehmender Wert), „Abfall“ (kein Wert), „dauerhaft“ (zunehmender Wert) (THOMPSON 1981:25). In Anbetracht der Differenzierung der Begriffe „*devalued*“ und „*devalorised*“ in GDNs kann man Altkleidung und Alttextilien unter „*devalued*“, also Güter, denen der Wert abgesprochen wurde, zusammenfassen.

Nach THOMPSON ist das Gut „Abfall“ in einem Zwischenstadium und kann sowohl „vergänglich“ als auch „dauerhaft“ sein. (vgl. PARSON 2007:390). Folgt man der Interpretation PARSONS (ebd.:391), ist „Müll“ nur dann wirklich „Müll“, wenn dieser in einen falschen Kontext eingebunden ist. In den richtigen Kontext eingebunden, kann „Müll“ wieder zu einem dauerhaften Gut mit steigendem Wert werden.

Nach HAWKINS und MUECKE (2003:X) ergeben sich bei der Betrachtung der Nachnutzung von Abfall zwei Analysekategorien, die einen wirtschaftlichen und einen ethischen Aspekt des Recyclings bzw. der Bewertung von Abfall berücksichtigen. Im Fall der vorliegenden Arbeit wird unter dem Begriff „Müll“ Altkleidung und Alttextilien vor deren Sortierung verstanden. Folgt man dem Ansatz von HAWKINS und MUECKE, kann man die ökonomische Ebene, nämlich das Erwirtschaften von Gewinn durch Müll, nicht von der ethisch-sozialen Ebene trennen. Denn letztendlich ist der ökonomische Profit, den ein Unternehmen durch die Verarbeitung von Abfall

erwirtschaften kann, stark von der Bereitschaft der Bevölkerung abhängig, Müll abzugeben, was wiederum den sozialen Aspekt widerspiegelt.

„Waste isn't just the uselessness that sustains utility, or the place where only the symbolic is in play; it has a complex role in formations of value. (...) Beyond utilitarianism's narrow cost-benefit analysis, waste is the necessary part of the formula that opens the door to other factors- cultural ones - in late capitalist economies.“ (HAWKINS und MUECKE 2003:X)

Die beiden Autoren zeigen damit, dass „Abfall“ nicht nur aus einer reinen Kosten-Nutzen-Analyse heraus durch Wiederverwertung einem neuen Produktkreislauf zugeführt wird, sondern dass diese „Neu-Inwertsetzung“ auch Konsequenzen in kultureller Hinsicht mit sich bringt. Jedes Gut, das zur Verwertung abgegeben wird, ist in seiner Beschaffenheit sehr individuell. Diese Individualität wurde von RIVOLI (2015²:218) als „Snowflake-Faktor“ bezeichnet. Das Ziel des Sortierprozesses ist es, jedes Stück nach seiner individuellen Beschaffenheit zu analysieren und den ursprünglichen Wertekontext durch die Verarbeitung zu entfernen sowie durch die Einbettung und die Kategorisierung in neue Ebenen zu transferieren.

„The classification systems is a means to singularize particular types of goods for the purposes of filling these niche markets, and at the same time, ensuring that maximum value can be extracted from the clothing through specifics of the sorting.“ (BOTTICELLO 2012:181)

Beim Sortieren werden dem Gut neue Qualitäten und Werte gegeben. Nach CALLON et al. (2002:198) wird ein Gut als ein „Bündel von Charakteristika“ beschrieben, zu denen die Qualität, die Verortung, die Zeit, die Verfügbarkeit und das Wissen der Konsumenten um das Vorhandensein des Produkts zählen.

„Defining a good means positioning it in a space of goods, in a system of differences and similarities, of distinct yet connected categories.“
(CALLON et al. 2002:198)

Aus diesem Gut kann anschließend ein Produkt werden, das nach CALLON et al. (ebd.) als eine Abfolge von Transformation gesehen wird. Legt man diese Analyse auf Altkleidung und Alttextilien um, bedeutet das, dass aus dem Gut „Abfall“ das Produkt „Secondhand-Kleidung“ bzw. „Recyclingware“ werden könnte.

Jene, die in diesen Qualifikationsprozess eingebunden sind – umgelegt auf Altkleidung wären es die Arbeitskräfte beim Sortieren – verbindet ein Produkt, das sie

transformieren, um es an die Nachfrage der Konsumierenden anzupassen. Macht man diesen „Inwertsetzungsprozess“ bzw. im Fall der Altkleidung den „Neu-Inwertsetzungsprozess“ erfolgreich, erhält man Produkte, die die Konsumierenden auf Grund ihrer persönlichen Präferenzen an ein Gut auch nachfragen. (vgl. CALLON et al. 2002:205)

4.4 „Konfliktfelder“ im Handel mit Altkleidung und Alttextilien auf internationaler Ebene

Der an die Sortierung anschließende Export von Altkleidung und Alttextilien bringt auf den Absatzmärkten diverse Konfliktfelder hervor.

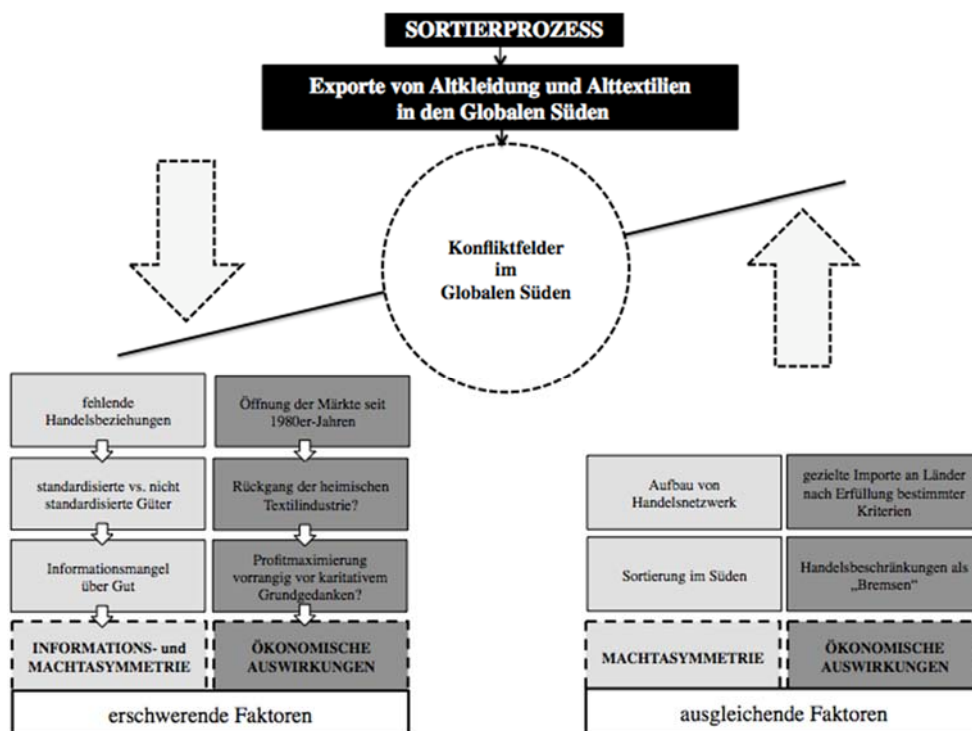


Abb. 10: Konfliktfelder im Globalen Süden als Folge der Exporte von Altkleidung und Alttextilien
(eigene Darstellung, 2016)

Abbildung 10 zeigt die Konfliktfelder im Globalen Süden als Folge der Altkleiderexporte. Für diese Arbeit wird zwischen erschwerenden Faktoren, die das Entstehen von Konfliktfeldern bedingen, und ausgleichenden Faktoren, die diesen Konfliktfeldern entgegenwirken, unterschieden. Eine weitere Differenzierung wird zwischen dem Bereich der „Informations- und Machtasymmetrie“ und den „ökonomischen Auswirkungen“ getroffen.

Unter dem Begriff „Machtasymmetrie“ werden jene Faktoren zusammengefasst, die sich auf Grund der Informationsasymmetrie bezüglich des gehandelten Gutes ergeben, wie im folgenden Unterkapitel näher erläutert wird.

Zu den ökonomischen Auswirkungen werden jene Faktoren gezählt, die durch die Liberalisierung des Welthandels und der damit erzwungenen Öffnung der nationalen Märkte eine Beeinflussung der Wirtschaftssituation in den Importländern zur Folge hatten. Zahlreiche Berichte thematisieren den Verfall der heimischen Textilindustrie in den Importländern als Folge der Altkleiderimporte. (siehe KUBANIA 2015, MARK 2012) Der Zusammenhang zwischen dem Rückgang der lokalen Textilindustrie und dem Handel mit importierter Altkleidung ist jedoch umstritten. Dieser Debatte wird im Abschnitt „Ökonomische Auswirkungen“ Diskussionsraum gegeben.

4.4.1 Die „Informations- und Machtasymmetrie“

Das Sortieren der Kleidung ist, wie bereits gezeigt wurde, sehr subjektiv, weshalb die Zuteilung der Altkleidung zu einzelnen Kategorien von einem Sortierzentrum zum anderen variieren kann. Die verpackten und exportierten Kleiderballen werden im Importland unter der Anwesenheit der Zwischenhändler, die den Kontakt zum Globalen Norden haben, geöffnet und erst zu diesem Zeitpunkt sehen diese von welcher Qualität die gelieferte Ware ist. (vgl. ABIMBOLA 2012:188) Der Inhalt sollte auch die Erwartungen der Händler vor Ort erfüllen. (vgl. BOTTICELLO 2012:178) Die Mittelsmänner melden direkt an die Exporteure im Globalen Norden zurück, ob die Qualität den Erwartungen entspricht, denn es ist im Interesse beider beteiligter Akteure, diese Informationsasymmetrie bezüglich des gehandelten Gutes – der Altkleidung und Alttextilien – abzubauen. (vgl. ebd. 189)

Je höherwertig die Qualität des exportierten Gutes ist, umso mehr profitieren davon Exporteure wie Importeure. BOTTICELLO (2012:178) sowie auch NORRIS (2015:8) weist auf die Bedeutung der für den Absatzmarkt passenden Sortierung (=‘*getting this right*’) hin und zeigt, wie durch die Qualität der Sortierung ein Ruf erarbeitet wird:

„(...) the quality assurance that accompanies ‚getting this right‘ contributes to the brand value of the factory, as their standard of sorting becomes synonymous with their name.“ (BOTTICELLO 2012:178)

Daher ist es im Sinne einer Reduktion der Informationsasymmetrie wichtig, eine Beziehung zwischen den involvierten Parteien aufzubauen. Erneut wird gezeigt, wie zentral die Einbettung in das Netzwerk nicht nur in territorialer sondern auch in sozialer Hinsicht ist. HAWLEY (2006:4) merkt hierzu an, dass der Aufbau von Beziehungen und Kontakten essentiell ist, um Geschäfte abwickeln zu können. Oftmals fehlt es jungen Unternehmen an den nötigen globalen Kontakten. Die Importeure im Globalen Süden sind darauf angewiesen, dass die Inhalte der importierten Kleiderballen für den jeweiligen Absatzmarkt auch brauchbar sind. Diese Sicherheit müssen die Exporteure im Globalen Norden garantieren können. (vgl. ABIMBOLA 2012:186)

ABIMBOLA (ebd.:192f.) nennt neben der Bedeutung des Aufbaus einer Beziehung zwischen Exporteuren und Importeuren auch die Notwendigkeit, zwischen so genannten standardisierten und nicht standardisierten Gütern zu unterscheiden. Diese können den Grad der Informationsasymmetrie beeinflussen. Je standardisierter die Ware ist, desto geringer ist die Informationsasymmetrie. Eine Standardisierung kann erreicht werden, indem Handelnde im Globalen Norden in den Sortierzentren die passende Kleidung für den jeweiligen Absatzmarkt auswählen. ABIMBOLA nennt dabei die Gruppe der Igbos, einer nigerianischen Volksgruppe, die eine lange Tradition im Handel mit Altkleidung hat. Junge Männer dieser Volksgruppe werden nach Großbritannien geschickt und erhalten ein sechsmonatiges Visum. In dieser Zeit arbeiten sie im Sortierzentrum und wählen für den Heimatmarkt passende Kleidung aus. Zugleich ist es den Igbos dadurch möglich, Kontakte zu knüpfen und ein Beziehungsnetzwerk aufzubauen.

Nicht standardisierte Ware lässt sich beim Handel mit noch unbekannten, nicht etablierten Sortierzentren im Globalen Norden finden. Im Fall von nicht standardisierter Ware kann der Importeur zunächst nur darauf vertrauen, von den Sortierzentren Altkleidung von brauchbarer Qualität zu bekommen. Die Importeure sind über den Inhalt der Kleiderballen erst informiert, wenn sie die Preislisten und die Rechnungen erhalten. Die Lieferung ist zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits auf dem Weg ins Importland, sodass der Importeur mit dem Inhalt möglicherweise einen Verlust machen könnte. Er ist allerdings durch direkte Rückmeldung an den Exporteur in der Lage, Kontakte zu knüpfen, sodass künftige Lieferungen nur solche Kleiderballen umfassen werden, deren Inhalt auf den Absatzmarkt abgestimmt ist. (vgl. ebd.:194)

ABIMBOLA (2012) verdeutlicht den Zusammenhang zwischen der Güterqualität und dem Sortierprozess:

„Ultimately, what affects the reception of goods from a particular source is the quality of the goods, and what affects the quality of the goods is the sorting process, that ensures the right clothes for the climate, taste, and purchasing power of the end.“ (ABIMBOLA 2012:197)

Zur Reduktion der Informations- und Machtasymmetrie ist die Einbettung in ein Netzwerk im Handel mit Altkleidung von besonderer Bedeutung. BROOKS (2013:15) unterscheidet nach dem Grad der Koordination zwischen der Produktion und dem Endkonsum zwei Arten von Netzwerkbeziehungen, die typisch für den internationalen Handel mit Altkleidung und Alttextilien sind. Diese können unterschiedlich auf das Machtgefüge wirken. Es wird zwischen „koordinierten“ und „nicht-integrierten“ Netzwerken unterschieden, wobei die Akteure in den Netzwerken nicht an eine Form gebunden sind, sondern zwischen den Netzwerken wandern und an beiden Formen beteiligt sein können. (vgl. ebd.)

Koordinierte Netzwerke

Unter koordinierten Netzwerken versteht BROOKS (ebd.:15f.) Handelsbeziehungen, die auf einer engen Nord-Süd-Beziehung beruhen und bei denen WanderarbeiterInnen eine tragende Rolle als Schnittstelle zwischen der Produktion und dem Endkonsum zukommt. Durch die Anstellung von GastarbeiterInnen wird der Secondhand-Bekleidungshandel ermöglicht. Der Aufbau von Vertrauen zwischen den Exporteuren und den Importeuren wird durch die doppelte Rolle verdeutlicht, die die WanderarbeiterInnen sowohl als Informationsquellen über den lokalen Absatzmarkt im Süden als auch als Arbeitskräfte im Norden einnehmen. Zudem wird den Akteuren und Akteurinnen ermöglicht, sich ihre Position in dieser Handelsbranche zu sichern. (vgl. ebd.:16)

Nicht integrierte Netzwerke

Im Gegensatz zu den koordinierenden Netzwerken geht es bei den nicht integrierten Netzwerken darum, jede Aktivität – vom Sammeln über das Sortieren bis hin zum Verkauf der gebrauchten Kleidung – von der anderen zu trennen. Hierbei können große Gewinne bei mächtigen Akteuren erzielt werden. (vgl. ebd.:16)

Der ökonomische Gewinn beim Trennen der einzelnen Arbeitsschritte besteht darin, dass die gewinnbringenden Aktivitäten, wie das Sammeln und Sortieren, gesondert von Import und Verkauf stattfinden. Gleichzeitig hat dies zur Folge, dass die Exporteure stärker in die Handelsnetzwerke eingebunden sind als die Importeure, da sie, wie BROOKS (2013:17) verdeutlicht, durch die Sammel- und Sortierprozesse einen Informationsvorteil besitzen und den Warenfluss in den Globalen Süden bestimmen können.

„The grading activities and the governance of packing lists are important processes that suppliers (...) are able to control and this allows them to extract further surplus value. Exerting power here maximises their profitability and demonstrates how exporters have ascendancy over their clients in the Global South.“ (BROOKS 2013:17)

Eine Möglichkeit, diese Machtasymmetrie abzubauen, und die wertschöpfenden Prozesse im Globalen Süden anzusiedeln, besteht in der Ansiedelung eines erneuten Sortierprozesses vor Ort, wie das Beispiel der von der britischen Charity-Organisation Oxfam eingeführten Initiative „Frip Ethique“ zeigt. In diesem Unternehmen finden Frauen in den Importländern in diesem Wirtschaftszweig einen Arbeitsplatz. Die erwirtschafteten Gewinne fließen in Projekte zur Armutsbekämpfung. (vgl. BROOKS 2013:15; NORRIS 2015:3)

4.4.2 Ökonomischen Auswirkungen in den Importländern – schaden Importe von Altkleidung der heimischen Textilindustrie?

Nicht nur die Ebene des Imports und Verkaufs vor Ort ist von einer Machtasymmetrie gekennzeichnet. Auch in einer makroökonomischen Hinsicht zeigen sich wirtschaftliche Beeinflussungen durch Altkleiderimporte, auf die im Folgenden eingegangen wird.

Secondhand-Kleidung wird im Allgemeinen in den westlichen Industrieländern immer weniger nachgefragt. Deshalb wird der Großteil der Ware exportiert. Die Gründe für die geringe Nachfrage im Globalen Norden liegen in der Einkommensverteilung, der Kaufkraft, der Verfügbarkeit von billiger Massenproduktionsware und dem Wunsch, modisch nach den aktuellen Trends gekleidet zu sein. (vgl. HANSEN 2000b:248)

In den afrikanischen Ländern, die weltweit zu den Hauptimportländern gezählt werden, wird die Altkleidung als „*dead white men's clothes*“, „*died in Europe*“ bezeichnet. Der Handel, der sich mit importierter Altkleidung etablierte, wird in Ostafrika „*mitumba*“ (Suaheli für „Ballen“), in Sambia „*salaula*“ (Bemba für „aus einem Stapel durch Herumstöbern auswählen“) genannt. (vgl. HANSEN 2000b:245) Da das Lohnniveau der ansässigen Bevölkerung sehr niedrig und Secondhand-Kleidung meist erschwinglich ist, konnte sich damit in dieser Region ein wichtiger Markt etablieren.

Der Diskussion, ob Kleidungsimporte aus dem Globalen Norden die Textilindustrie der Importländer im Globalen Süden schädigen, haben sich viele Autoren und Autorinnen gewidmet (vgl. HAGGBLADE 1990; BIGSTEN und WICKS 1996; HANSEN 2000b; BADEN und BARBER 2005; FRAZER 2008; BROOKS und SIMON 2012; RIVOLI 2015²).

Fakt ist, dass die afrikanische Bekleidungsindustrie mit der weltweiten ökonomischen Liberalisierung seit 1980 zurückgegangen und die Importe der Secondhand-Kleidung gestiegen sind. Auf Grund von mangelnden Datensätzen ist es allerdings schwierig, eine eindeutige Korrelation der beiden Erscheinungen festzustellen. (vgl. BROOKS und SIMON 2012:1265)

Die Ergebnisse der Untersuchungen sind sehr kontrovers. FRAZER (2008:1781) stellt eine negative Korrelation zwischen dem Anstieg der Secondhand-Kleidungsimporte und dem Rückgang der heimischen Textilindustrie in den afrikanischen Staaten südlich der Sahara fest. HAGGBLADE (1990:515f.) schreibt den Importen von Altkleidung in seinem Untersuchungsgebiet Ruanda sogar positive Auswirkungen zu. Ruanda hat keine nennenswerte heimische Textilindustrie, weshalb Altkleidungsimporte bedeutend sind. Zunächst profitiert das Schatzamt der ruandischen Regierung maßgeblich von den hohen Importzöllen die auf den Altkleidungsimporten liegen. Nicht nur die reiche Bevölkerung, sondern auch die ärmere Bevölkerung kann aus den Bekleidungsimporten einen Nutzen erzielen. Die Konsumierenden mit einem niedrigen Einkommen sind nach HAGGBLADE (ebd.) auf diese billige importierte Secondhand-Kleidung angewiesen. Die Arbeitsplätze im Bereich der Schneiderei, die durch die Öffnung der Märkte für Secondhand-Kleidung verloren gegangen sind, wurden zu 88% durch Jobs im Bereich des Altkleidungs-Vertriebs ersetzt.

Das Nationaleinkommen sowie das Einkommen der ärmeren ländlichen Bevölkerung sind dadurch angestiegen. HAGGBLADE (1990:516) räumt allerdings ein, dass es sich bei seiner Analyse um „*first-round-impacts*“ handelt und dass diese Kalkulationen lediglich auf jene Staaten südlich der Sahara übertragbar sind, in denen es keine heimische Textilindustrie gibt (vgl. ebd.:517).

BIGSTEN und WICKS (1996) differenzieren in ihrer Studie zwischen den Auswirkungen kommerzieller Altkleiderimporte und jener der subventionierten Importe, die als Hilfsleistung getätigt werden. Dabei stellen die Autoren fest, dass es wenig empirische Beweise für die Annahme gibt, dass kommerzielle Altkleiderimporte negative Auswirkungen sowohl auf die Bevölkerung als auch auf die heimische Wirtschaft haben und stützen sich dabei auf die Studie HAGGBLADES (1990). Die beiden Autoren kommen zu dem Schluss, dass subventionierte Importe letztendlich doch auf den Altkleidermarkt gelangen, obwohl das ursprüngliche Ziel, die direkte Kleiderspende an diejenigen, die keinen Zugang zum Markt haben, war. (vgl. BIGSTEN und WICKS 1996:385f.) Dass die karitativ gespendete Kleidung direkt an die afrikanische Bevölkerung geliefert werden sollte, sieht auch RIVOLI (2015²:243) kritisch. Denn den Handel mit Altkleidung könne man nicht unterdrücken, da es immer Zwischenhändler geben werde. Der Versuch, diesen Wirtschaftszweig zu unterbinden, würde einen informellen, illegalen Sektor eröffnen. Auch dem Vorwurf, der Handel würde dem karitativen Grundgedanken widersprechen, hält RIVOLI (ebd.:243f.) die Unterhaltung mit dem Betreiber eines Sortierunternehmens entgegen. Die Verkaufspreise jener Alttextilien, die als Putzlappen vorgesehen wären, seien derart niedrig, dass das Unternehmen dadurch eher einen Verlust erleiden würde. Daher würde erst der Handel mit Altkleidung, die als Secondhand-Ware in den Süden exportiert wird, diesen Verlust ausgleichen.

Auch Importverbote aufzuerlegen, wie sie in mehr als 30 afrikanischen Staaten bereits Praxis sind (vgl. ebd.:239), würden die Illegalität des Handels nur noch mehr verfestigen, wie empirische Belege aus Südafrika zeigen. (vgl. ebd.:243)

BROOKS und SIMON (2012:1284) werfen den Analysen von BIGSTEN und WICKS (1996) vor, Annahmen auf Basis von unzureichenden Datenquellen zu treffen und so Zusammenhänge zwischen den Altkleiderimporten und den negativen Auswirkungen auf die Textilindustrie herzustellen. Der informelle Handel mit Altkleidung, der in

Afrika auf Grund von Importrestriktionen und „schwachen“ Grenzen blüht, ist jedoch in diesen Statistiken nicht berücksichtigt, weshalb BROOKS und SIMON diese Ansicht nicht teilen.

BADEN und BARBER (2005) beschäftigen sich in ihrer Studie mit den Auswirkungen des Altkleiderhandels an Hand von Fallbeispielen im Senegal und gesamt Westafrika. Sie stellen fest, dass der Handel positive Auswirkungen für die Konsumierenden hat. Diese Beobachtung trifft vor allem auf Länder mit einer geringen Kaufkraft und ärmeren Konsumierenden zu. BADEN und BARBER stellen jedoch für die Staaten südlich der Sahara einen breiten Konsum in nahezu jeder Gesellschaftsschicht fest. Der Handel mit Secondhand-Kleidung hat zudem positive Auswirkungen auf den Lebensunterhalt derer, die in diesem Geschäftsfeld tätig sind. Dazu zählen der Handel, die Verteilung sowie weitere Tätigkeiten, die der Modifikation der gelieferten Altkleidung dienen. (vgl. HANSEN 2000b:255; BADEN und BARBER 2005:27; RIVOLI 2015²:240) Die AutorInnen gehen davon aus, dass ein Fehlen des Secondhand-Kleidungshandels nicht zwangsläufig eine Erholung für die regionale Textilindustrie bedeuten würde. Anstelle der Altkleidungsimporte würde neuwertige Kleidung aus der Volksrepublik China importiert werden, die ebenfalls billiger wäre als lokal produzierte Kleidungsstücke. (vgl. BROOKS und SIMON 2012:1285) Auch nach HANSEN (2004:7f.) liegt der Grund für den Rückgang der heimischen Textilindustrie in bereits vorhandenen Strukturschwächen. Eine unzuverlässige und kostspielige Infrastruktur, die Kosten und die eingeschränkte Verfügbarkeit der Materialien, ein veralteter Kapitalstock und ein Mangel an Zugang zu Krediten sowie unausgebildete Arbeitskräfte gelten als Gründe für den Rückgang der heimischen Textilindustrie. (vgl. BADEN und BARBER 2005:2)

Zusammenfassend lässt sich mit BROOKS und SIMON (2012:1285) festhalten, dass durch die Öffnung der afrikanischen Märkte im Zuge der Liberalisierungsprozesse der Niedergang der heimischen Textilindustrie eingeleitet wurde. Denn folglich wurde die Märkte nicht nur für Altkleidungsimporte sondern auch für Importe neuwertiger, billiger Kleidung aus Asien geöffnet. Dieser Umstand veranschaulicht die untergeordnete Rolle Afrikas am globalen Markt und spiegelt gleichzeitig die ungleichen Machtverhältnisse, welche die Handelspolitik bestimmen, wider. (vgl. ebd.:1285)

Auf Grund der Debatte um die ökonomischen Auswirkungen geben BADEN und BARBER (2005:28) in ihrem Bericht Empfehlungen für NGOs im Globalen Norden ab, wie der Handel ethischer gestaltet werden kann. Die Zusammenarbeit mit Importeuren sowie Händlern in den Importländern sollen einen Mehrwert in der Lieferkette garantieren. Die Importe der Altkleidung sollen vor allem der ländlichen Bevölkerung, die nicht direkt in den Handel involviert ist, dienen. Die Gewinne können in den Importländern durch verschiedene Programme gezielt der Entwicklungshilfe zu Gute kommen. (vgl. ebd.) Als Importländer sollten beispielsweise nur jene Staaten ausgewählt werden, die über eine niedrige Kaufkraft verfügen, die einen geringen Anteil an Arbeitskräften aufweisen, die im Textilsektor tätig sind oder die über eine zurückgehende Textilindustrie verfügen. NORRIS (2015) merkt hierbei Folgendes an:

„SHC [Anm: Secondhand Clothing] is never ‚dumped‘ on local markets, it is not sold to countries that have their own textile-manufacturing industries, or into markets near to countries operating a ban.“ (NORRIS 2015:3)

Secondhand-Textilimporte nach Indien stellen einen Sonderfall in der Secondhand-Kleidungs-Branche dar. Indien hat sich gegen die ökonomische Liberalisierung gewehrt und sich gleichzeitig strukturell in die Weltwirtschaft eingegliedert. Importrestriktionen auf Secondhand-Kleidung dienen als protektionistische Maßnahme zum Schutz der heimischen Textilindustrie. (vgl. BROOKS 2015b:200) Im Jahr 2000 lag beispielsweise ein Steuersatz von 200% auf importierter Altkleidung, es sei denn es konnte bewiesen werden, dass es sich dabei um eine kostenlose Hilfsleistung einer Charity-Organisation an Bedürftige handelte (vgl. NORRIS 2005:88). Indem die Regierung mittlerweile den Import von Secondhand-Kleidung in so genannten Sonderwirtschaftszonen erlaubt, beteiligt sich Indien im internationalen Netzwerk des Secondhand-Kleiderhandels (vgl. BROOKS 2015b:200).

„SHC faces tariff restrictions if imported as a wearable commodity for protectionist reasons, but it can be brought into Special Economic Zones (SEZs) by dealers holding licenses for sorting and re-exporting them to end markets in East Africa (...).“ (NORRIS 2015:4)

Special Economic Zones (vgl. ebd.:5) oder *Export Processing Zones* (vgl. RIVOLI 2015²:250) sind eine Option, den globalisierten Handel mit Altkleidung eingeschränkt zu ermöglichen. Sie stellen einen Schritt zwischen freiem Handel und Protektionismus dar. In die Sonderwirtschaftszonen können Güter und Waren aus-

schließlich für den Zusammenbau sowie für die Verarbeitung und den anschließenden Re-Export importiert werden. Der Konsum dieser Güter und Waren ist am jeweiligen nationalen Markt verboten (vgl. RIVOLI 2015²:250).

Unternehmen, die über eine Lizenz verfügen, können in diesen Sonderwirtschaftszonen die Kleidung sortieren und für einen erneuten Export vorbereiten. Über die Sonderwirtschaftszone in Kandla, einem Hafen an der westindischen Küste im Bundesstaat Gujarat, liefen im Jahr 2009 95% der Importe. Diejenigen, die im Besitz einer Lizenz für die Sonderwirtschaftszonen sind, sind politisch gut miteinander verbunden und können somit den Warenfluss an gebrauchten Textilien ins Land hinein steuern. (vgl. NORRIS 2015:6) Um den größtmöglichen Profit generieren zu können, sind Netzwerke von Bedeutung, die Handelsbeziehungen auch zum Importland ermöglichen. (vgl. NORRIS 2005:91) Die Untersuchungen NORRIS' (ebd.) über den Secondhand-Textilien Handel in Indien haben außerdem gezeigt, dass der Markt stark vom illegalen Handel dominiert wird. (vgl. ebd.)

Neben der Stellung als Re-Exportland, kommt Indien auch in der Recycling-Industrie eine große Rolle zu. (vgl. BROOKS 2015b:200) In den späten 1950er-Jahren etablierte sich die so genannte Shoddy-Industrie in Panipat, das nördlich von Delhi liegt. Mittlerweile ist Indien das Zentrum der Shoddy-Industrie (vgl. NORRIS 2005:91), da die Einfuhr von so genannten „Lumpen“ legal ist. (vgl. ebd.:90). Die Arbeitskräfte sortieren die Lumpen nach Farben (vgl. ebd.:94) und recyceln die Textilien unter schlechten Arbeitsbedingungen (vgl. NORRIS 2015:5). Die Textilien werden kardiert, das heißt, die Fasern werden herausgelöst und zu einem neuen Garn gewoben. (vgl. NORRIS 2010:181) Dabei werden Erzeugnisse wie beispielsweise Decken für humanitäre Hilfsleistungen produziert. (siehe NORRIS 2012b)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Sortieren einen Handel ermöglicht, der für die Importländer mit möglichen Konfliktpunkten verbunden ist. Der Handel mit Secondhand-Kleidung findet zu einem großen Teil auf afrikanischen Märkten statt, die seit den 1980er-Jahren auf Grund der Liberalisierungswelle mit einer zurückgehenden heimischen Textilindustrie zu kämpfen haben. Die Regierungen der betroffenen Staaten reagieren mit dem Verhängen von Importbeschränkungen, wie beispielsweise in Ghana, Äthiopien oder Ägypten (vgl. 3Sat 2016). Gleichzeitig verstärken diese Restriktionen allerdings den informellen Bereich, da der Handel mit

Altkleidung und Alttextilien ein sehr lukrativer Wirtschaftszweig ist. Dass Altkleiderimporte der heimischen Textilindustrie schaden, kann wissenschaftlich nicht belegt werden. Der Vorwurf, der Globale Norden würde durch den Handel und den teuren Verkauf profitieren und somit den karitativen Grundgedanken, der der Kleiderspende zu Grunde liegt, zerstören, ist so nicht haltbar.

Dieses Kapitel hat zeigt, dass die Einbettung in ein Handelsnetzwerk und der Aufbau von Beziehungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden für die Reduktion von Asymmetrien ausschlaggebend sind. Je koordinierter die Netzwerkverbindungen sind, desto geringer ist die Informationsasymmetrie und somit der „Vorteil“, den der Exporteur für sich gewinnen kann.

4.5 Globale Handelsströme von Altkleidung und Alttextilien

Die globalen Handelsströme von Altkleidung und Alttextilien verbinden eine Vielzahl von Ländern. Sie verknüpfen den Globalen Norden mit dem Globalen Süden bzw. innerhalb des Globalen Nordens einkommensstarke Staaten mit Billiglohnländern.

Die Daten basieren auf den Statistiken der UN Comtrade und der EU Database. Sie sind unter der Verwendung der HS 6-Nomenklatur der *World Customs Organization* (= Weltzollorganisation) zu finden. HS 6 steht dabei für „*Harmonized System – 6 digits*“ und das bedeutet, dass in diesem Fall die Produktgruppen, mit denen gehandelt wird, nach sechs Stellen detailliert aufgeschlüsselt sind. (vgl. WTO 2016)

Altkleidung bzw. „*worn clothing and other worn articles*“ umfasst dabei Altkleidung und Bekleidungs-Accessoires, Decken und Wolldecken, Bettwäsche, Tischtücher und ähnliche Schuhe und Kopfbedeckungen. Diese Produktgruppe unterliegt nach HS-Nomenklatur Einschränkungen, um damit Handel betreiben zu können. Die Artikel müssen einen gewissen Qualitätsstandard erfüllen („*signs of appreciable wear*“). Das hat zur Folge, dass nicht alle Kleidungsstücke und Textilien, die von den Nutzerinnen und Nutzern weggegeben werden, für den Weiterverkauf geeignet sind, da sie zu sehr abgenutzt, verschmutzt oder einfach auch für den Endmarkt nicht von Interesse sind. Die gehandelte Altkleidung muss in Kleiderballen, Kleidersäcken oder Ähnlichem verpackt sein. (vgl. WCO 2012)

4.5.1 Hauptexportländer

Abbildung 11 zeigt die Top 10-Exportländer weltweit nach der Menge im Jahr 2015. Die USA, Deutschland sowie das Vereinigte Königreich sind die drei Hauptexportländer mit einem zusammengefassten Handelsvolumen von knapp 1,6 Millionen Tonnen an Altkleiderexporten. Weitere wichtige Player im weltweiten Handelsnetzwerk mit Altkleidung sind drei asiatische Staaten, nämlich die Republik Korea, Japan und China, aber auch vier europäische Länder – Polen, Italien, Belgien und Frankreich – haben einen Platz unter den Top 10. Österreich nimmt trotz Rang 21 beim exportierten Wert an Altkleidung nur 0,7% der weltweiten Exporte ein (vgl. ITC 2015b). Wie noch gezeigt wird, ist Österreich aber im innereuropäischen Raum ein wichtiges Exportland.

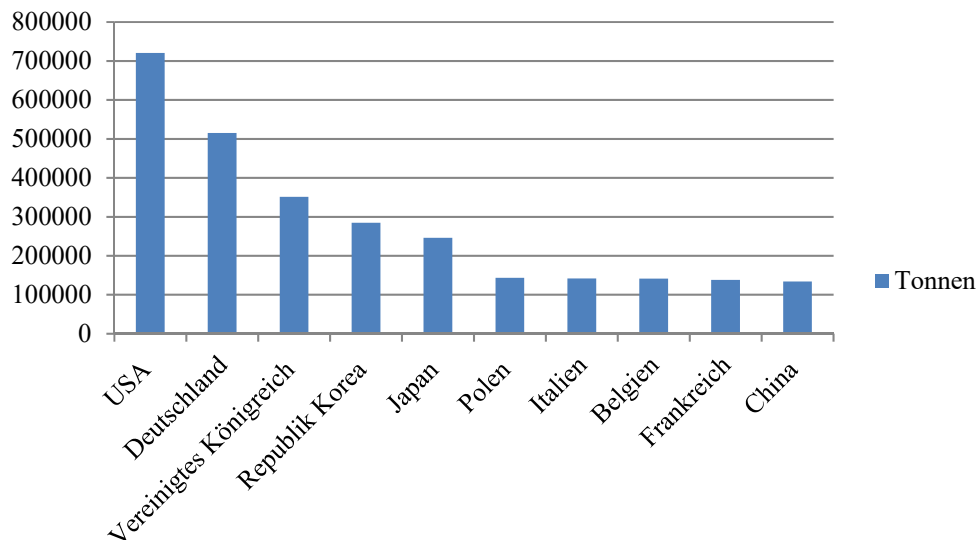


Abb. 11: Top 10-Exportländer weltweit nach der Menge der Exporte
(Stand 2015)

(eigene Darstellung, 2016)

Datengrundlage: ITC 2015a, Trade Map für die Produktkategorie 3609 (08.06.2016)

Warenströme von Altkleidung aus den EU-28 an die restlichen Staaten der Welt (Stand 2015)

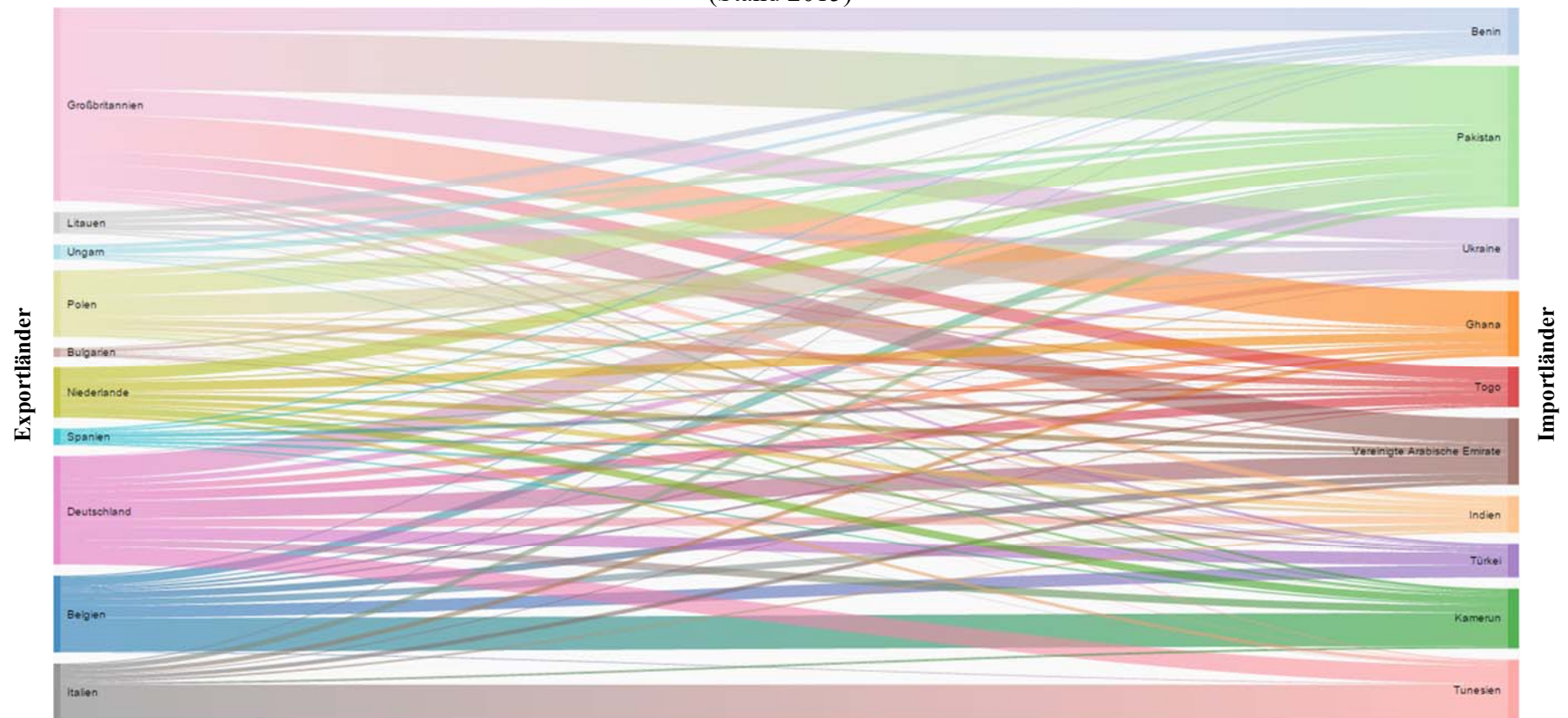


Abb. 12: Top 10-Exportländer der EU-28 und deren Handelspartner weltweit

(eigene Darstellung, 2016)

Datengrundlage: EUROSTAT 2015. Internationaler Handel nach HS6 seit 1995 (DS-016893) für die Kategorie 630900 für das Bezugsjahr 2015 Jänner bis Dezember (05.04.2016)

Warenströme von Altkleidung innerhalb der EU-28 (Stand 2015)

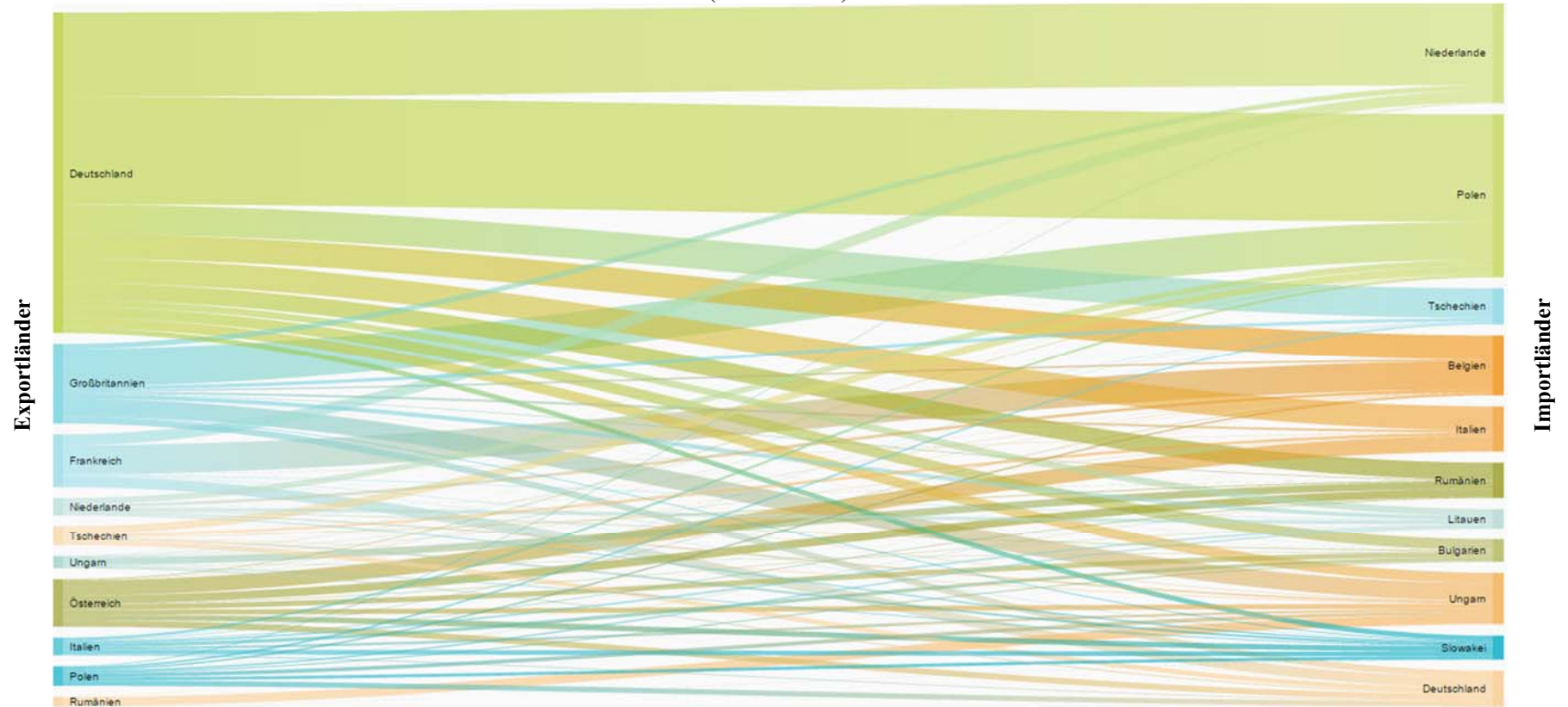


Abb. 13: Top 10-Exportländer der EU-28 und deren Handelspartner im Intra-EU-Handel
(eigene Darstellung, 2016)

Datengrundlage: EUROSTAT 2015. Internationaler Handel nach HS6 seit 1995 (DS-016893) für die Kategorie 630900 für das Bezugsjahr 2015 Jänner bis Dezember (03.04.2016)

Das Sankey-Diagramm in Abbildung 12 stellt den Warenfluss der zehn wichtigsten Exportländer innerhalb der EU zu den zehn wichtigsten Handelspartnern bzw. Importländern in den restlichen Staaten der Welt dar und zeigt nicht 100% der Warenströme. Der Warenstrom zwischen den restlichen EU-Mitgliedsstaaten und den übrigen Staaten außerhalb der EU nimmt einen Anteil von rund 50% ein. Daher wurden sonstige Warenflüsse in dieser Abbildung nicht berücksichtigt, da auf Grund der Datenmenge das Sankey-Diagramm nicht mehr illustrierbar gewesen wäre.

Das Vereinigte Königreich ist nicht nur auf globaler, sondern auch auf EU-weiter Ebene ein wichtiger Exporteur. Pakistan ist der Haupthandelspartner von Großbritannien. Ghana und Benin sowie die Vereinigten Arabischen Emirate sind ebenso Hauptimportländer hinsichtlich der Einfuhr von gebrauchten Alttextilien und gebrauchter Kleidung, die aus Großbritannien exportiert werden. Deutschland ist ebenfalls am direkten Export von Altkleidung beteiligt und liefert nach Pakistan, in die Vereinigten Arabischen Emirate und nach Tunesien. Weitere wichtige Exporteure sind Polen, die Niederlande, Belgien und Italien. Widmet man sich den Handelspartnern sind die Türkei, Kamerun, Indien, die Ukraine und Togo als wichtige Abnehmer anzuführen.

Abbildung 13 veranschaulicht die Warenströme an Altkleiderexporten für das Jahr 2015 bei den 10 größten Exportländern im innereuropäischen Handel.

Auf die Darstellung der sonstigen Warenflüsse wurde wie bei Abbildung 12 aus den genannten Gründen verzichtet. Durch dieses Diagramm soll gezeigt werden, dass es auch Staaten wie beispielsweise Österreich gibt, die im Außenhandel mit Altkleidung keine bedeutende Rolle einnehmen, dafür aber für den Handel innerhalb der EU-Staaten sehr wohl.

Hauptexporteur innerhalb der Europäischen Union ist Deutschland. Ein Großteil der Altkleider-Exporte (in einer Höhe von rund 93.524 Tonnen) geht nach Polen (vgl. EUROSTAT 2015). Vergleicht man dieses Diagramm mit GREGSON und CRANG (2015:165) fällt auf, dass Polen auf globaler Ebene einen wichtigen Umschlagplatz für den Export von Altkleidung darstellt. Mit einem Volumen von 72.350 Tonnen (vgl. EUROSTAT 2015) sind die Niederlande ebenfalls ein wichtiger Importeur deutscher Altkleiderexporte und gehören ebenfalls zu den Hauptabnehmern der Ge-

brauchtkleidungs-Exporte von Deutschland. Großbritannien ist der zweitwichtigste Exporteur im innereuropäischen Handel. Die Hauptimportländer britischer Altkleidungsexporte sind Polen mit rund 32.834 sowie Ungarn mit rund 14.985 Tonnen. Österreich spielt als viertgrößtes Exportland im innereuropäischen Handel eine Rolle. Italien ist der Hauptabnehmer österreichischer Altkleidungsexporte. Welche Stellung Österreich im Detail in diesem Handelsnetzwerk einnimmt und welche Verflechtungen bestehen, wird in Kapitel 5 sowie Kapitel 6 erläutert.

Die Abbildung verdeutlicht, dass der innereuropäische Handel vor allem von Importländern dominiert wird, die entweder einen strategisch guten Zugang zu großen Häfen (Italien, Niederlande, Belgien, Deutschland) haben oder Staaten im ehemaligen Ostblock (Polen, Bulgarien, Rumänien) sind.

4.5.2 Hauptimportländer

Entsprechend den Analysen im Vorkapitel liegen die Hauptimportländer auf globaler Ebene vor allem im südasiatischen Raum wie beispielsweise Pakistan und Indien. Weitere bedeutende Importländer befinden sich auf der Arabischen Halbinsel. Dazu zählen vor die Vereinigten Arabischen Emirate. In Afrika, wohin ein Großteil der Handelsströme führt, zählen Benin, Ghana, Togo, Kamerun und Tunesien dazu. Innerhalb Europas sind es Länder in Süd- und Südosteuropa bzw. postkommunistische Staaten, die als Hauptimportländer der gebrauchten Kleidung aufscheinen. Hierbei sind vor allem Polen, die Ukraine sowie Russland zu nennen.

Wie bereits gezeigt wurde, haben die diversen Sortierkategorien auch unterschiedliche Absatzmärkte. Das Verhältnis zwischen der Menge der Exporte und dem Wert der Exporte ist umgekehrt proportional.

Abbildung 14 und 15 zeigen diese reziproke Proportionalität an Hand der Top 10-Importländer nach der Menge sowie nach dem Wert der Exporte auf.

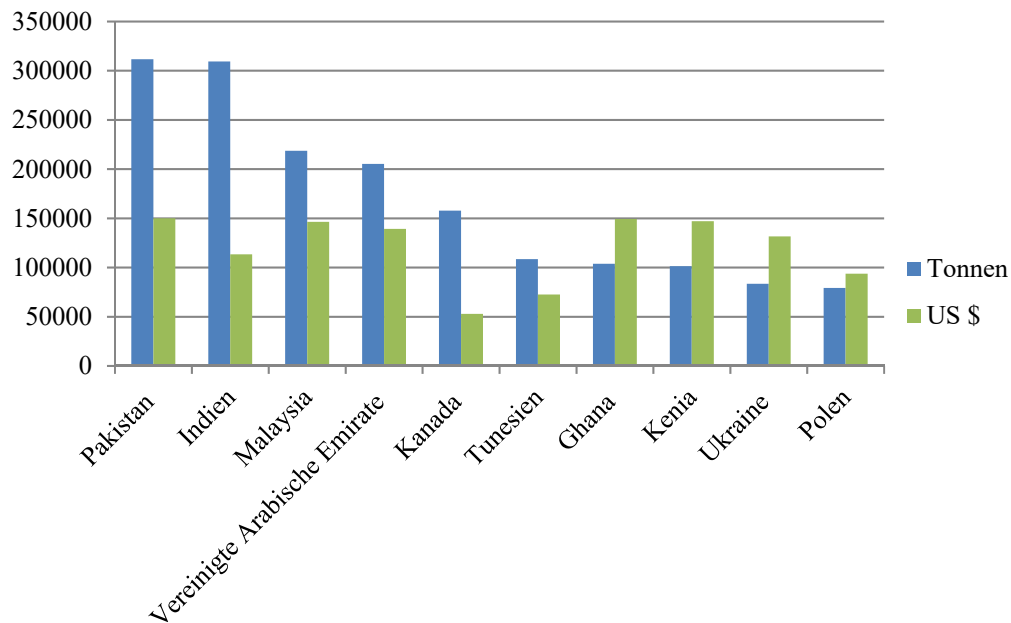


Abb. 14: Top 10-Importländer weltweit nach der Menge an Importen
 (Stand 2015)
 (eigene Darstellung, 2016)
 Datengrundlage: ITC 2015a, Trade Map für die Produktkategorie 6309 (08.06.2016)

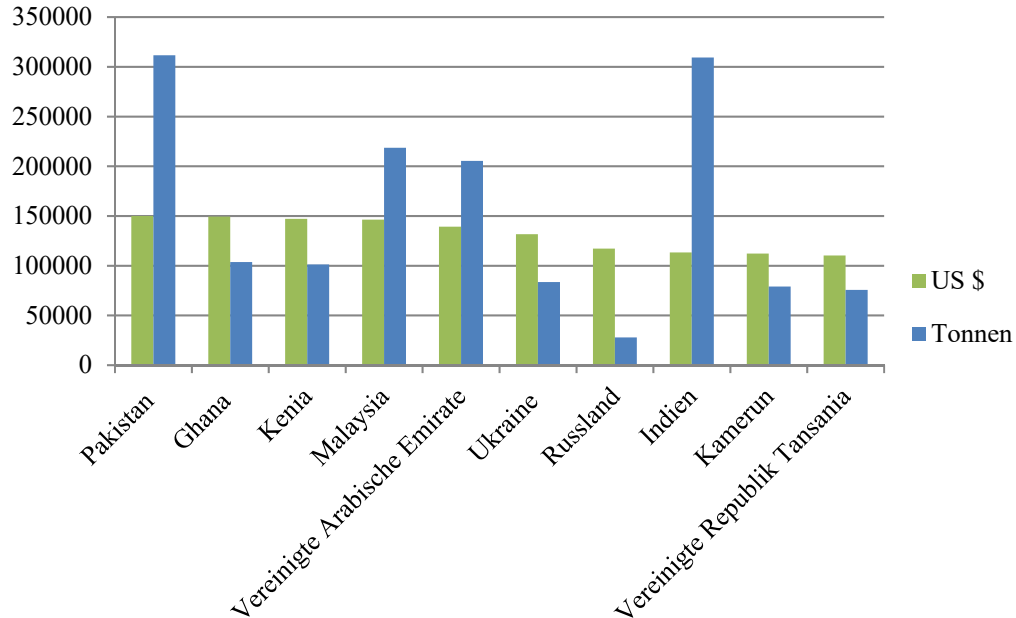


Abb. 15: Top 10-Importländer weltweit nach dem Wert in US-\$
 (Stand 2015)
 (eigene Darstellung, 2016)
 Datengrundlage: ITC 2015a, Trade Map für die Produktkategorie 6309 (08.06.2016)

Betrachtet man die Importländer in Abbildung 14, weisen Pakistan und Indien jeweils ein Handelsvolumen von rund 300.000 Tonnen an Altkleiderimporten für das Jahr 2015 auf. Die beiden Staaten haben allerdings in Relation zu der gehandelten Menge einen niedrigeren Rang, wenn man sich den Wert in US-Dollar ansieht, der im Fall von Pakistan bei 150.000 US-Dollar, im Fall von Indien bei knapp 100.000 US-Dollar liegt. Länder wie beispielsweise Ghana, Kenia, die Ukraine oder Polen liegen mit dem jeweiligen Warenwert in US-Dollar über der importierten Menge.

Zu den Top 10-Importländern nach ihrem Warenwert in US-Dollar zählen Russland, Kamerun und die Vereinigte Republik Tansania, wie Abbildung 15 zeigt.

Diese unterschiedlichen Ergebnisse bei der Analyse nach dem Importwert in US-Dollar deuten an, dass Altkleidung unterschiedlicher Qualität gehandelt wird. So kann es sein, dass ein Land, wie beispielsweise Indien, zwar eine große Menge an Altkleidung, allerdings von niedriger Qualität, ein anderes Land, wie Russland oder die Ukraine, eine geringe Menge an hochwertiger Altkleidung importiert. (vgl. LEWIS 2015:234) Die qualitativen Unterschiede der Altkleiderimporte ebenso wie die jeweiligen Zieldestinationen werden im Zuge des Sortierprozesses bestimmt. Je nach Qualitätsgrad ist ein anderer Absatzmarkt vorgesehen, um so die größtmögliche Wertschöpfung gewinnen zu können. Daraus haben sich unterschiedliche Handelsschwerpunkte entwickelt. Während der Handel mit Secondhand-Kleidung weltweit vor allem auf den afrikanischen, südosteuropäischen und südostasiatischen Raum verteilt ist, konnte auf Grund protektionistischer Maßnahmen in Indien ein Zentrum für Textilrecycling entstehen, das auf die Einfuhr von Mangelware angewiesen ist.

Dieses Kapitel hat gezeigt, dass der Handel mit Altkleidung in einem weltweit verzweigten Netzwerk abläuft. Welche Rolle Österreich in diesem Netzwerk einnimmt, wird im folgenden Kapitel geklärt.

5. Altkleider und Alttextilien in Österreich

80.000 Tonnen Altkleidung – das ist die Menge, die Schätzungen zu Folge jährlich in Österreich anfällt (vgl. ÖPULA 2016a). Was im Anschluss mit der Altkleidung passiert, ist oftmals nicht klar. Dass es sich bei der Sammlung und Sortierung von Altkleidung um ein weltweit verzweigtes Netzwerk handelt, wurde bereits an Hand des aktuellen internationalen Forschungsstands gezeigt. Welche Rolle Österreich mit den Sammel- und Sortierprozessen in diesem internationalen Netzwerk einnimmt, wird an Hand von vier Interviews mit ExpertInnen österreichischer Sammelbetriebe nachgegangen. Nach einer allgemeinen rechtlichen Einführung über die EU-Verordnung zur Abfallverbringung 2008 (EU 2008), dem Bundesabfallwirtschaftsgesetz 2002 (AWG 2002) und der Definition von Abfällen und Altkleidern, erfolgt ein Aufriss der österreichischen Branchenstruktur im Bereich der Altkleidersammlung und -sortierung. Dabei soll gezeigt werden, welche Organisationen oder Unternehmen in diesem Bereich tätig sind und welche Netzwerkverbindungen bestehen.

5.1 Richtlinien der Europäischen Union und Österreichs zur Abfallverbringung

Da Nachhaltigkeit gerade in den letzten Jahren im Zentrum der Betrachtung steht, liegt der Fokus dieser Gesetze auf einem nachhaltigen Umgang mit Müll. Die Richtlinie 2008/98/EG der Europäischen Union über Abfälle trat am 19. November 2008 in Kraft.

Was ist Abfall?

Damit man sich der Debatte um Altkleidung widmen kann, muss in einem ersten Schritt geklärt werden, was unter dem Begriff „Abfall“ verstanden wird. Nach der EU-Verordnung wird unter Abfall jeder *„(...) Stoff oder Gegenstand verstanden, dessen sich sein Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss.“* (EU 2008:312/9).

Welche Prinzipien gibt es in der Abfallwirtschaft?

Die EU sieht in der Richtlinie von 2008 vor, einer fünfstufigen Abfallhierarchie zu folgen, wie Abbildung 16 veranschaulicht. Durch politische Maßnahmen sind fünf

Prinzipien einzuhalten – nämlich die Vermeidung, die Vorbereitung zur Wiederverwendung, das Recycling, eine sonstige Verwertung (z.B. energetisch) und die Beseitigung. (vgl. EU 2008:312/10)



Abb. 16: Fünfstufige Abfallhierarchie der EU
(eigene Darstellung, 2016)

Die Basis sollte eine möglichst umfassende „Vermeidung“ von Abfall bilden. Unter „Vermeidung“ werden sämtlichen Maßnahmen verstanden, die die Abfallmenge im Allgemeinen reduzieren. Das kann entweder durch Wiederverwendung oder durch andere Aktionen erfolgen, die die Produktlebensdauer verlängern, die die schädlichen Auswirkungen auf den Menschen und seine Umwelt sowie den Gehalt an Schadstoffen in Erzeugnissen reduzieren. (vgl. ebd.) Unter „Wiederverwendung“ versteht man dabei, dass die Erzeugnisse bzw. die einzelnen Produktbestandteile wieder für ihren ursprünglichen Zweck verwendet werden.

Als nächstes Ziel wird die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ angestrebt. Diese stellt sicher, dass die Erzeugnisse, die als Abfälle weggegeben wurden, durch eine Prüfung, Reinigung oder eine Reparatur so behandelt werden, dass sie ohne eine weitere Behandlung wiederverwertet werden können. (vgl. ebd.)

Die dritte Stufe stellt das „Recycling“ dar. Die Richtlinie der EU beschreibt darunter ein Verfahren, bei dem „(...) Abfallmaterialien zu Erzeugnissen, Materialien oder

Stoffen entweder für den ursprünglichen Zweck oder für andere Zwecke aufbereitet werden.“ (EU 2008:312/10)

Die „Verwertung“ stellt in der Abfallhierarchie den nächstmöglichen Schritt dar. Dabei werden die Abfälle durch eine Behandlung in einer Anlage oder einem anderen Wirtschaftskreislauf einem sinnvollen Zweck zugeführt. Das kann entweder sein, weil sie andere Materialien ersetzen oder aber weil die Abfälle so bearbeitet werden, dass sie eine neue Funktion erfüllen. Als Beispiel dafür kann die energetische Verwertung genannt werden. (vgl. ebd.)

Als letzte Möglichkeit in der Abfallhierarchie steht die „Beseitigung“. Darunter werden Verfahren verstanden, die nicht unter den Begriff „Verwertung“ fallen, selbst wenn es bei dem Verfahren dazu kommt, dass Stoffe oder Energie zurück gewonnen werden. (vgl. ebd.) Als Beispiel dazu sei die Lagerung auf Deponien oder die Verbrennung an Land zu nennen. (vgl. ebd.: Anhang 2) Diese Stufe sollte in der Hierarchie allerdings den kleinstmöglichen Anteil ausmachen.

Ab wann ist Abfall kein Abfall mehr?

Eine besondere Rolle erhält der Abfall, wenn er durch eine Verwertungsmaßnahme in einen neuen Erzeugniskreislauf eingeführt wird und dadurch seine Abfalleigenschaft beendet. Dabei müssen nach der EU-Richtlinie vier Eigenschaften erfüllt werden. Dazu zählt, dass das Erzeugnis weiterhin für bestimmte Zwecke verwendet wird, dass es einen Markt und dementsprechend Nachfrage für dieses Erzeugnis gibt, dass es die Anforderungen sowohl im technischen für den jeweiligen Zweck als auch im rechtlichen Bereich hinsichtlich der Vorschriften und Normen eben dieser erfüllt und dass bei der Verwendung des Erzeugnisses weder schädliche Umwelt- noch Gesundheitsbeeinträchtigungen bestehen. (vgl. ebd.:312/11)

Wer darf sammeln?

Nicht jeder darf Abfall sammeln. Dazu braucht es eine Genehmigung, die durch die zuständige Behörde ausgestellt wird. (vgl. ebd.:312/17) In Österreich wird diese Genehmigung durch den Landeshauptmann erteilt. (vgl. AWG 2002:§24 (1)) Unter der „Sammlung“ wird das „(...) *Einsammeln von Abfällen durch Abholung, Entgegennahme oder rechtliches Verfügen über die Abholung oder Entgegennahme durch*

einen beauftragten Dritten (...)“ (AWG 2002:§2 (4:9)) verstanden, wobei „(...) die Sammlung (...) die vorläufige Sortierung und vorläufige Lagerung der Abfälle zum Zwecke des Transports zu einer Behandlungsanlage (...)“ (AWG 2002:§2 (4:9)) einschließt.

Container zur Sammlung von Altkleidung, die im öffentlichen Raum aufgestellt werden, brauchen eine Genehmigung durch den zuständigen Abfallwirtschaftsverband, im Wiener Raum ist dafür die MA 46 zuständig, da für die Nutzung des öffentlichen Raumes quasi eine „Luftsteuer“ entrichtet werden muss. Container, die auf privaten Grundstücken aufgestellt werden, brauchen eine Genehmigung durch den Liegenschaftseigentümer. (vgl. Interview 4 2016:Z.167-175)

Was hat Altkleidung damit zu tun?

In Tabelle 1 befindet sich eine „Checkliste“, weshalb die angeführten rechtlichen Grundlagen für den Handel mit Altkleidung und Alttextilien relevant sind.

Kriterium	erfüllt	Erklärung
Abfalleigenschaft		Mit dem Einwurf der Altkleidung in einen Container, hat der/die Besizende, die Absicht, sich dieser zu entledigen.
Ende der Abfalleigenschaft		Die Abfalleigenschaft der Altkleidung endet, sobald sie einem Verfahren zur Verwertung zugeführt wird. Altkleidung kann weiterhin für bestimmte Zwecke verwendet werden (1). Für Altkleidung gibt es eine Nachfrage und einen Markt (2). Altkleidung erfüllt die Vorschriften und Normen (3). Bei der Verwendung von Altkleidung bestehen keine gesundheits- oder umweltschädlichen Auswirkungen (4).
Abfallwirtschaftshierarchie		Die Wiederverwendung von Altkleidung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Abfallwirtschaftshierarchie. Sie kann einerseits wiederverwendet, andererseits recycelt oder aber auch energetisch verwertet werden.

Tab. 1: Einbettung des Handels mit Altkleidung in den rechtlichen Kontext
(eigene Darstellung, 2016)

Was fällt unter den Begriff Altkleidung und Alttextilien?

Unter dem Begriff Alttextilien fasst die MA 48 (MA 48 2015a) folgende Kategorien zusammen: „*Saubere Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Unterwäsche, Bett-, Tisch- und Haushaltswäsche, Wolldecken, Bettdecken und Polster, Stofftiere, Gürtel, Taschen, Schuhe*“. (MA 48 2015a)

5.2 Geschichte der Altkleidersammlung und des Handels in Österreich

Nach ROMEN (2008:162) ist der Beginn der Altkleidersammlung ab Ende der 1960er-Jahre bzw. Anfang der 1970er-Jahre anzusetzen. Vor allem die karitativen Organisationen wie Caritas und das Rote Kreuz sammelten die Kleidung einmal jährlich mit Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ein. Dabei bestand eine Zusammenarbeit mit Sortierbetrieben und Abnehmern in Österreich sowie in Deutschland. Nach den Angaben ROMENS (ebd.:163) gab es auf der regionalen Ebene kaum Konkurrenz zwischen den großen Sammelorganisationen. Die Caritas sammelte innerhalb der Grenze der Diözese, das Rote Kreuz für die Landesverbände bzw. auf regionaler Ebene.

Ab Anfang der 1980er-Jahre erfolgte die Altkleidersammlung durch die ersten „arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsprojekte“ (vgl. ebd.), die heute unter dem Begriff der sozialökonomischen Betriebe (kurz: SÖB) zusammengefasst werden. Mit der Sammlung ging auch die Errichtung von dazugehörigen Secondhand-Shops einher, die Altwaren zum Verkauf anboten. Die Sammlung erfolgte fortan nicht mehr ausschließlich durch eine Straßensammlung, sondern die Abgabe von Altkleidung war nun ganzjährig bei den jeweiligen Organisationen stationär möglich (vgl. ebd.).

In den 1990er-Jahren wurde die Sammlung auf eine Containersammlung erweitert bzw. umgestellt. Die Container wurden sowohl auf öffentlichem, als auch auf privatem Grund aufgestellt. Dadurch stieg das Sammelvolumen an. Ab der Mitte der 1990er-Jahre traten erstmals profitorientierte Unternehmen, die im Bereich der Abfallwirtschaft tätig waren, in den Markt der Altkleidersammlung ein. Das lag nach ROMEN (ebd.) einerseits an einer guten Marktlage, andererseits trug der EU-Beitritt Österreichs auch etwas zu dieser Veränderung bei. Auf Grund einer Marktkrise ge-

gen Ende der 1990er-Jahre, die sich durch einen enormen Preisverfall und eine schlechten Marktlage mit Absatzschwierigkeiten zeigte, wurden die Straßensammlungen zeitweise oder gar zur Gänze eingestellt (vgl. ROMEN 2008:164).

Der Markt für Altkleidung und Alttextilien ist sehr volatil und unterliegt Schwankungen. Obwohl es auch während der 2000er-Jahren zu „Marktkrisen“ gekommen war, erholte sich der Markt dennoch immer wieder davon – im Jahr 2013 waren die Preise für Altkleidung sogar sehr hoch. Pro Tonne erhielt ein privatwirtschaftlicher Anbieter 500 bis 600 Euro. (vgl. TELEKURIER ONLINE MEDIEN GMBH & CO KG 2013) Das war der Grund, weshalb immer mehr privatwirtschaftliche Unternehmen auf den Markt drängten und so zu einer Konkurrenz für die am Markt bereits existierenden Betriebe wurden. (vgl. NEITSCH 2013:8) Nach HACKEL und LEUTGÖB (2007:4) stellt die Altkleidersammlung einen Spezialfall für den Secondhand-Sektor in Österreich dar. Im Gegensatz zum Handel mit anderen Gebrauchsgütern, der überwiegend regional organisiert ist, erfolgt der Vertrieb der Altkleidung über ein international gut organisiertes Netzwerk. Wie im nachfolgenden Kapitel 6 gezeigt wird, sind heutzutage eine Vielzahl an AkteurInnen in die Altkleidersammlung involviert.

5.3 Branchenstruktur der Sammel- und Sortierbetriebe

Die Geschichte der Altkleidersammlung und des Handels mit Altkleidung in Österreich zeigt, dass die Altkleidersammlung nicht ausschließlich von karitativen Organisationen betrieben wird. Abbildung 17 verdeutlicht, in welcher Weise die Sammlung erfolgen kann und welche Akteure in Österreich in den Sammelprozess eingebunden sind.

Art der Sammlung

Die Containersammlung ist nach ROMEN (2008:166) permanent – das bedeutet, dass die Kleidung rund um die Uhr abgegeben werden kann. Die Standorte der Altkleidercontainer können sich dabei auf öffentlichem oder privatem Grund befinden.

Die Annahmestellen von Altkleidung können entweder temporär oder permanent zugänglich sein. Sie unterscheiden sich darin, dass diese Annahmestellen entweder zeitlich begrenzt oder bei den sozialökonomischen Einrichtungen permanent zur

Verfügung stehen. Als Beispiel für permanente Annahmestellen können die Spendenhallen der Volkshilfe oder der Caritas genannt werden. Die Straßensammlung entspricht der „klassischen Sammlung“ von Altkleidung und erfolgt von Sammelorganisationen organisiert temporär für „(...) ganze Bezirke, Orte oder Straßenzüge“ (ROMEN 2008:166) Die Hausabholungen werden vom/von dem/der Spendenden in Vereinbarung mit der Sammelorganisation organisiert.

Die Sammel- und Verwertungsunternehmen

Nach NEITSCH (2013:11) kann man zwischen sechs unterschiedlichen Arten an Sammlungen differenzieren, die in Abbildung 17 dargestellt sind.

Die „sozialwirtschaftliche“ Sammlung wird direkt von sozialökonomischen Betrieben durchgeführt. Als Hauptakteure können hier die Volkshilfe sowie die Caritas Vorarlberg genannt werden. Die Sortierung der Kleidung findet in den Betrieben statt.

Die Sammlung der „karitativen“ Organisationen kann einerseits eigenständig oder aber auch mit Hilfe eines privatwirtschaftlichen Unternehmens erfolgen. Das Rote Kreuz und Kolping führen die Altkleidersammlung mit Hilfe des privatwirtschaftlichen Anbieters „Öpula“ durch.

Die „privatwirtschaftliche“ Sammlung wird von profitorientierten Unternehmen durchgeführt, wobei es aber auch hier zu einer Zusammenarbeit zwischen karitativen Organisationen und privaten Anbietern kommen kann. Als einer der Hauptakteure im privatwirtschaftlichen Bereich ist hier die Öpula Rohstoff Recycling Ges.m.b.H mit Sitz in Großenzersdorf/Niederösterreich zu nennen. Daneben gibt es auch Textil!ex, ein Tochterunternehmen der FCC-Group (= .A.S.A Abfallservice AG) mit Sitz in Himberg/Niederösterreich, das ebenfalls für die Sammlung von Altkleidung zuständig ist, und das Sammelgut an Sortierbetriebe in Süd- und Osteuropa unsortiert weiterverkauft. (vgl. .A.S.A Abfallservice AG 2016)

Auch „kommunale Anbieter“ führen Altkleidersammlungen durch. Dies geschieht entweder selbstständig oder durch Partner. Als Beispiel für eine eigenständige Altkleidersammlung kann die Sammlung der MA 48 genannt werden. Ein Beispiel für

eine Kooperation ist der Abfallwirtschaftsverband Westkärnten, der Altkleidersammlung und -sortierung mit der Umweltservice Energie AG und dem FWS, einem Textilrecyclingunternehmen mit Sitz in Bremen/Deutschland (vgl. AWV Westkärnten 2015; Energie AG Oberösterreich Umweltservice GmbH).

Eine für die heutige Zeit wichtige Rolle nimmt auch die „Rücknahme der Altkleidung im Textileinzelhandel“ im Austausch gegen Gutscheine oder Rabattcodes ein. Als Beispiel hierfür sind Rücknahmeaktionen bei H&M zu nennen, die von I:CO, einem wirtschaftlichen Unternehmen mit Hauptsitz in Ahrensburg/Deutschland, durchgeführt werden. Die gesammelte Kleidung wird in einem Sortierwerk der Soex Group oder durch einen externen Partner durchgeführt. (vgl. I:CO 2016).

Die „illegale Sammlung“ nimmt die letzte Kategorie ein.

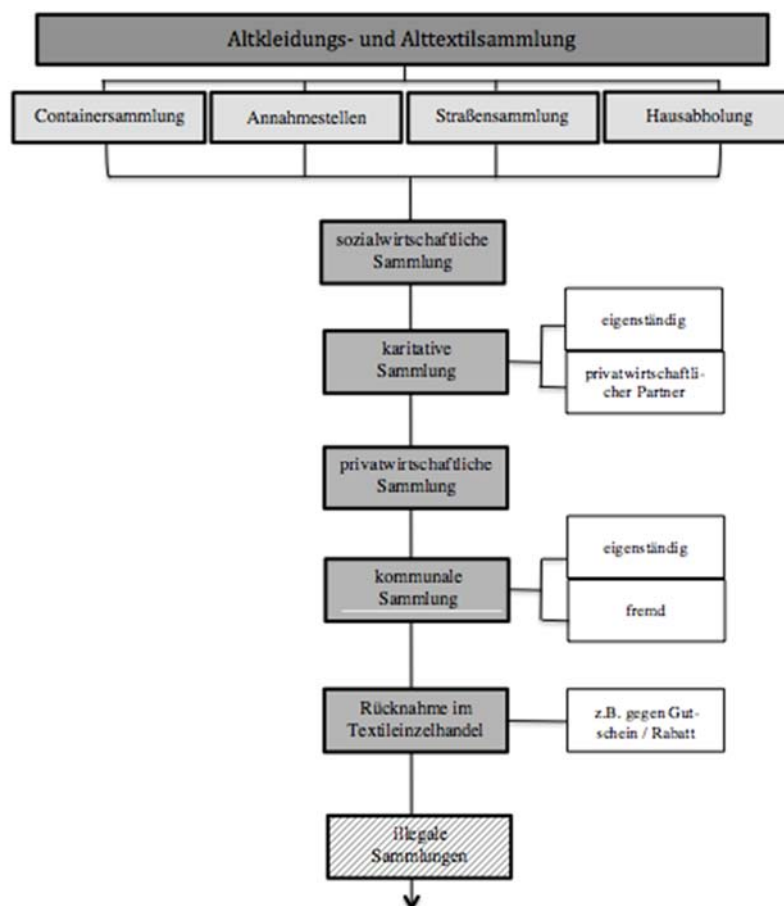


Abb. 17: Branchenstruktur der Sammlung von Altkleidung und Alttextilien in Österreich

(eigene Darstellung, 2016)

Quelle: ROMEN (2008:166), NEITSCH (2013:11)

Transparenz der Altkleidersammlung

Die Altkleidersammlung bzw. der Handel mit Altkleidung hat mit illegalen Sammlungen zu kämpfen (vgl. NEITSCH 2013:11). In den Medien wird immer wieder von illegalen Sammlungen berichtet. Es ist allerdings nicht einfach, illegale Altkleidersammlungen von legalen zu unterscheiden.

Einen Versuch, die Altkleidersammlung transparent zu gestalten, gibt es in Österreich nicht. In Deutschland wird durch den Dachverband FairWertung e.V. versucht, Transparenz in die Sammlung und den Handel mit Altkleidung und Alttextilien zu bringen. Der Dachverband ist ein Zusammenschluss von gemeinnützigen Altkleidersammlern in Deutschland. Organisationen und Betriebe, die sich dem Dachverband anschließen möchten, müssen gewisse Standards erfüllen. Dazu zählen die „Gemeinnützigkeit der Sammlung“, die „eigenverantwortliche Sammlung“ anstelle eines Namenkaufs, die „Erfüllung aller Rechtsnormen“, die „klare und wahrheitsgemäße Information“, der „Umweltschutz und die verantwortliche Entsorgung“ sowie die „umfassende Transparenz und Kontrolle.“ (DACHVERBAND FAIRWERTUNG e.V. 2014)

Eine weitere Möglichkeit, um für Transparenz zu sorgen, besteht in dem „bvse Qualitätssiegel“, welches auch österreichische Altkleidersammlungen tragen.



Abb. 18: Beispiele für Altkleidercontainer mit Qualitätssiegel in 1220 Wien
(eigene Aufnahme, 2016)

Der bvse (= Bundesverband für Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V) ist ein Dachverband in Deutschland, der sich mit seinen Mitgliedsunternehmen der Erhaltung der Umwelt und der Schonung der Ressourcen verschrieben hat. Der Fachverband für Textilrecycling ist ebenfalls Teil des bvse und hat rund 130 Mitglieder, die in der Sammlung, Sortierung, Verwertung und Vermarktung von Altkleidung und Alttextilien tätig sind. Das Qualitätssiegel wurde 2013 „erlassen“ und zeigt, dass die Sammlung seriös ist. Die Unternehmen verpflichten sich dabei zur „Transparenz der Sammlung“, zur „Einhaltung nachvollziehbarer Verwertungswege“ und zum „Schutz der Umwelt“. (vgl. BVSE o.J.)

Der Verwertungsweg

Nachdem die Kleidung eingesammelt wurde, unterscheidet sich der Verwertungsweg je nach Branche.

Die sozialwirtschaftlichen Sammler unternehmen eine grobe Sortierung für den Verkauf in eigenen Secondhand-Shops. (vgl. NEITSCH 2013:11) Die Gewinne kommen dabei den sozialwirtschaftlichen Betrieben zu Gute, die damit Arbeitsplätze sichern und soziale Projekte fördern. (vgl. ebd.:17)

Die Gewinne der privatwirtschaftlichen Sammler werden zum Teil an die karitativen Organisationen, die das Logo zur Verfügung gestellt haben, weitergebenen, ein Teil des Gewinns wird einbehalten (vgl. ebd.). Die weitere Sortierung ist zumeist in Nachbarländer ausgelagert. Für den Export sortieren die beiden sozialökonomischen Betriebe Caritas Vorarlberg, mit dem carla Tex Kleidersortierwerk in Hohenems/Vorarlberg und der Volkshilfe Basar in Linz/Oberösterreich. (vgl. ebd.:11)

Wie die Sammlung und Sortierung im Detail abläuft und welche Rolle dabei die Unternehmen in Österreich einnehmen, wird im nachfolgenden empirischen Teil dieser Arbeit an Hand von vier Fallbeispielen näher beleuchtet.

6. Die Methode – das ExpertInneninterview

Das folgende Kapitel widmet sich der Methode, die für die Gewinnung der Daten im empirischen Teil der Arbeit verwendet wurde. Nach der Beschreibung der Methode und des Interviewleitfadens wird die Auswahl der InterviewpartnerInnen begründet. Anschließend werden die Betriebe beschrieben und die durch die ExpertInneninterviews gewonnenen Ergebnisse mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach MAYRING (2010¹¹) präsentiert.

6.1 Beschreibung der Methode

Als Methode wurde das ExpertInneninterview gewählt. Darunter versteht die empirische Sozialforschung eine Methode, die dem Erwerb von Wissen dienen soll. Der Begriff „Experte“ beschreibt dabei die Rolle der/des Interviewten *„(...) als Quelle von Spezialwissen (...)“* (GLÄSER und LAUDEL 2010⁴:12) Für die vorliegende Arbeit ist das Leitfadeninterview, eine Form der nichtstandardisierten Interviews (vgl. ebd.:42), von Bedeutung. Ein Leitfadeninterview arbeitet mit einer vorgegebenen Thematik und mit im Vorfeld formulierten Fragen, die im Laufe des Interviews gestellt werden. Weder die Reihenfolge der Fragen noch die Formulierung müssen während des Interviews in vorgesehener Form eingehalten werden, damit ein möglichst natürlicher Gesprächsverlauf ermöglicht werden kann. Auch weitere Nachfragen, die im Vorfeld nicht formuliert werden, sind für die Generierung von Wissen wichtig. Der Leitfaden ist *„ (...) deshalb eher eine Richtschnur, die die unbedingt zu stellenden Fragen enthält.“* (ebd.:42)

6.2 Der Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden hilft dabei, bei einer größeren Anzahl von Interviews den Überblick über die gewünschten Informationen beizubehalten (vgl. GLÄSER und LAUDEL 2010⁴:143). Die Anzahl der Leitfragen richtet sich nach der Zeit, die für das Interview zur Verfügung steht. GLÄSER und LAUDEL (ebd.:144) gehen davon aus, in einer Stunde acht bis 15 Fragen erarbeiten zu können. Der in dieser Arbeit verwendete Interviewleitfaden bestand aus neun Fragen, sodass eine Interviewdauer von 30 bis 45 Minuten eingeplant wurde.

Nach GLÄSER und LAUDEL (2010⁴:146) ist beim Aufbau des Interviews auf folgende Punkte zu achten:

- Vorbemerkung
- „Anwärmfrage“
- Abschlussfrage

Die Vorbemerkungen in den durchgeführten Interviews klärten die InterviewpartnerInnen über den Inhalt der Diplomarbeit auf und wiesen auf den Zweck des Interviews hin. Zudem wurde eine Zustimmung für eine Audioaufzeichnung eingeholt und den ExpertInnen die Möglichkeit geboten, die schriftliche Auswertung des Interviews vor der Fertigstellung der Diplomarbeit zugeschickt zu bekommen, um mögliche Korrekturwünsche vorbringen zu können.

Die „Anwärmfrage“, die zu Beginn des Interviews gestellt werden würde, sollte so formuliert sein, dass sie einfach zu beantworten ist. Die Anwärmfrage des Interviews widmete sich der Stellung des Unternehmens am österreichischen Kleidermarkt. Dabei sollten die Befragten in Abhängigkeit vom Sammelvolumen ihren Stellenwert am Markt festmachen.

Die zweite Frage galt den Vernetzungsprozessen in der Wirtschaft. Dabei sollten Bereiche der Kooperation bzw. in einer dritten Frage Bereiche der Konkurrenz beschrieben werden.

Die vierte Frage widmete sich dem Zuständigkeitsbereich der Unternehmen im Tätigkeitsfeld der Sammlung und Sortierung.

Die fünfte Frage war dem Sortierprozess zugeordnet. Abhängig davon, ob die Sortierung im Unternehmen selbst stattfindet oder ausgelagert ist, sah der Interviewleitfaden eine andere Fragestellung vor. Bei Unternehmen, in denen eine Sortierung stattfindet, wurde im nachfolgenden auf die Sortierung eingegangen. Bei Unternehmen, in denen die Sortierung ausgelagert wurde, wurde nach den Gründen und möglichen Vor- bzw. Nachteilen gefragt.

Die sechste Frage nahm sich dem Ablauf der Sortierung und den Kriterien im Sortierprozess an.

Die siebente Frage beschäftigte sich mit den Arbeitskräften in der Sortierung. Es wurde nach deren Qualifikation und Entscheidungskompetenz gefragt.

Die achte Frage widmete sich dem Beitrag zur Nachhaltigkeit in den Unternehmen.

Als Abschlussfrage wurden, entsprechend der Empfehlung GLÄSER und LAUDELS (2010⁴:149), die InterviewpartnerInnen gefragt, ob es noch Aspekte gäbe, die aus ihrer Sicht nicht ausreichend im Gespräch berücksichtigt wurden.

6.3 Auswahl der InterviewpartnerInnen

Die Auswahl der InterviewpartnerInnen erfolgte in einem zweistufigen Verfahren und war binnen kürzester Zeit klar. Zunächst wurde eine Unterteilung der Sammelbetriebe in die Kategorien „sozialwirtschaftlich (sw) /karitativ“, „privatwirtschaftlich (pw)“ sowie „kommunal“ vorgenommen.

Die Auswahl konzentrierte sich dabei vor allem auf die im Wiener Stadtgebiet tätigen Altkleidersammler. Dabei ergab sich folgendes Bild.

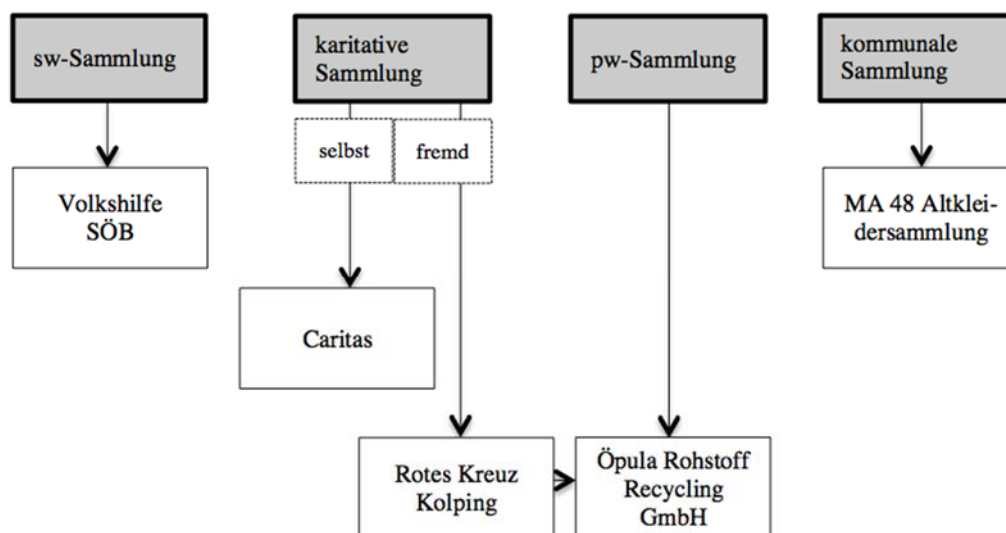


Abb. 19: Fallbeispiele für die Analyse der Sammel- und Sortierprozesse in Österreich

(eigene Darstellung, 2016)

Abbildung 19 beschreibt die Fallbeispiele für die Analyse der Sammel- und Sortierprozesse in Österreich und zeigt zugleich wichtige Akteure in den unterschiedlichen Sektoren. Die Bereiche der sozialwirtschaftlichen und der karitativen Sammlung waren ursprünglich in einem ersten Schritt zusammengefasst. Nachdem sich aber bei den Interviews Unterschiede hinsichtlich der Angestellten, die bei der Sortierung tätig sind, zeigten, wurde in sozialökonomische und karitative Akteure differenziert. Bei der sozialwirtschaftlichen Sammlung ist die Volkshilfe ein Hauptakteur. Bei der karitativen Sammlung wurde nach NEITSCH (2013:11) zwischen eigenständiger (hier: selbst) und fremder Sammlung differenziert. Ein eigenständiger karitativer Sammler ist beispielsweise die Caritas der Erzdiözese Wien. Das Rote Kreuz und das Kolping Werk sind Beispiele für karitative Organisationen, die ihre Sammlung durch einen privatwirtschaftlichen Anbieter (kurz: pw-Sammler), die Öpula Rohstoff Recycling GmbH abwickeln. Als Beispiel für die kommunale Sammlung kann die Altkleidersammlung der MA 48 der Stadt Wien genannt werden.

6.3.1 Kontaktaufnahme mit den InterviewpartnernInnen

Die Kontaktaufnahme mit den InterviewpartnerInnen erfolgte via E-Mail am 11. März 2016. Im Vorfeld wurden die für den Bereich der Altkleidersammlung zuständigen Ansprechpersonen ausgewählt. Im Fall des privatwirtschaftlichen Betriebs handelte es sich um den geschäftsführenden Gesellschafter, der für den Bereich der Altkleidersammlung und des Textilrecyclings zuständig ist. Beim sozialökonomischen Betrieb wurde zunächst die Abteilung „Öffentlichkeitsarbeit“ angeschrieben, die den Kontakt zum Geschäftsfeldleiter der Second Hand-Abteilung der Volkshilfe herstellte. Bei der karitativen Sammlung wurde die Gesamtleiterin der carlas kontaktiert. Der Kontakt zum kommunalen Sammler wurde über die Öffentlichkeitsarbeit der MA 48 gesucht, die die Verbindung zur Interviewpartnerin aus dem Bereich der Abfallwirtschaft und des Stoffstrommanagements herstellte.

6.3.2 Erfahrungen bei der Kontaktaufnahme

Es wurden insgesamt zwei weitere Unternehmen kontaktiert, wobei in einem Fall zunächst eine Rückmeldung mit einem Angebot eintraf, sich ein Sortierzentrum in Deutschland anzusehen. Da jedoch anschließend keine Rückmeldung mehr zu einer möglichen Betriebsbesichtigung erfolgt, konnte dieses Angebot nicht realisiert wer-

den. Humana wurde ebenfalls kontaktiert. Doch hier kam auch nach telefonischer Rücksprache und einer weiteren E-Mail-Kontaktaufnahme an einer anderen Adresse keine Rückmeldung, sodass kein Interview geführt werden konnte. Ein Gesprächstermin wäre von Bedeutung gewesen, da dem Betrieb Humana in den letzten Jahren vorgeworfen wurde, unter karitativem Vorwand eine rein kommerzielle Sammlung zu betreiben. (siehe dazu: BROOKS 2015b:177-179)

Tabelle 2 zeigt die Interviewpartnerinnen sowie die Interviewtermine.

InterviewpartnerIn	zitiert als	Betrieb	Termin
Geschäftsführender Gesellschafter	Interviewpartner 1	Öpula (privatwirtschaftlicher Betrieb)	21.03.2016
Geschäftsfeldleiter Second Hand	Interviewpartner 2	Volkshilfe (sozialökonomischer Betrieb)	22.03.2016
Gesamtleiterin Caritas	Interviewpartnerin 3	Caritas (karitativer Betrieb)	01.04.2016
Mitarbeiterin im Bereich Abfallwirtschaft und Stoffstrommanagement	Interviewpartnerin 4	MA 48 (kommunaler Betrieb)	08.04.2016

Tab. 2: InterviewpartnerInnen und Interviewtermine
(eigene Darstellung, 2016)

6.4 Beschreibung der Betriebe

Im Nachfolgenden werden die besichtigten Betriebe beschrieben und das wesentliche Tätigkeitsfeld der Unternehmen aufgezeigt.

6.4.1 Beschreibung der Öpula Ges.m.b.H.

Die Öpula Rohstoff Recycling Ges.m.b.H liegt in der Lobaustraße 81, in 2301 Großenzersdorf/Niederösterreich, und ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen, das ausschließlich mit karitativen Organisationen zusammenarbeitet und mittels Lizenzvergabe für diese die Altkleidung sammelt.

Der Betrieb wurde von Familie Rosendorfsky gegründet und ist seit den 1950er-Jahren für die Altkleidersammlung zuständig. Ursprünglich fanden in diesem Betrieb die Altkleidersortierung, die Konfektion von Putzlappen sowie eine Industriegewäsche-

rei statt. (vgl. ÖPULA 2016b) Der Familienbetrieb wurde 1986 von der Firma Öpula (= Österreichische Putzlappen) Rohstoff Recycling übernommen und hatte drei Gesellschafter: Erich Rosendorfsky, Rudolf Friedl und Kurt Willheim. Zunächst fand die Altkleidersammlung noch in Form von Straßensammlungen statt, Anfang 2000 stieg man aber auf die Sammlung mittels Containerboxen um. 1990 wurde der Wäschereibetrieb geschlossen und ab diesem Zeitpunkt wurde auch die Sortierung und Konfektionierung ausgelagert. 1994 verließ der Mitbegründer Erich Rosendorfsky den Betrieb. Seitdem ist Geschäftsführer Kurt Willheim für die Abteilung der Altkleidersammlung und deren Verwertung und Geschäftsführer Rudolf Friedl für den Handel mit Putzlappen sowie Hygieneartikeln für Industrie und Gewerbe zuständig. (vgl. ebd.)

6.4.2 Beschreibung des Volkshilfe SÖB

Der sozialökonomische Betrieb der Volkshilfe Wien, der vom AMS gefördert wird, liegt im 3. Wiener Gemeindebezirk, in der Modecenterstraße 10. Die Altkleidersammlung ist nur einer der Aufgabenbereiche, den der Volkshilfe SÖB übernimmt. Es gibt auch den Bereich „Schneiderei“, „Reinigungsservice“, „Transport und Räumungen“ sowie „Unternehmenskooperationen“ wie beispielsweise mit Dyson Austria. Ziel des sozialökonomischen Betriebs ist es, langzeitarbeitslose Personen sowie Menschen mit einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung in den Arbeitsprozess einzugliedern. Neben einem auf sechs Monate befristeten Arbeitsverhältnis wird mit Hilfe von Personalcoaches versucht, Arbeitshemmnisse abzubauen. (vgl. Interview 2 2016:Z.26)

6.4.3 Beschreibung der Caritas

Die Caritas der Erzdiözese Wien verfügt über drei Caritas-Läden (kurz: carla) in zwei Wiener Gemeindebezirken (carla Nord und Mittersteig) und in Wr. Neustadt (carla Süd), in denen neben gespendeter Kleidung und Textilien auch Möbel, Haushaltsware, Kinderspielzeug sowie Autos verkauft werden. Der Caritas-Laden Wien Nord befindet sich in der Steinheilgasse 3 im 21. Wiener Gemeindebezirk. Neben dem Verkauf der Kleidung, gibt es auch die Gratiskleiderausgabe bei Mittersteig im 5. Bezirk und im carla Süd, wo Menschen bis zu vier Mal jährlich gratis Kleidung beziehen können. (vgl. CARITAS Wien 2015)

Bis 2014 übernahm die Firma Öpula die Container-Altkleidersammlung für die Caritas. Seitdem gibt es rund 240 eigene Caritas-Altkleider-Container in Wien.

carla ist kein sozialökonomischer Betrieb sondern viel mehr ein Hilfsbetrieb für den sozialökonomischen Betrieb der Caritas. (vgl. Interview 3 2016:Z.310) Sämtliche Gewinne, die durch den Verkauf der Kleidung erzielt werden, fließen in Hilfsprojekte. Als karitative Organisation ist für carla demnach das Erzielen von Umsätzen nicht relevant. (vgl. Interview 3 2016:Z.35-38)

6.4.4 Beschreibung der MA 48

Die Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien ist für die Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und den Fuhrpark zuständig. Die gesetzlich verankerte fünfstufige Abfallhierarchie sieht Abfallvermeidung als oberste Priorität der Abfallwirtschaft. Die MA 48 ist seit Ende 1980er-Jahren im Bereich Abfallvermeidung und „Reuse“ tätig. Im „48er-Basar“ im 22. Wiener Gemeindebezirk können gut erhaltene Altwaren gekauft werden.

Im Sommer 2015 wurde der so genannte „48er-Tandler“ im 5. Wiener Gemeindebezirk eröffnet. Hier werden alle möglichen Altwaren verkauft. Das Warenangebot reicht von Accessoires über Bilder, Elektro- und Elektronikartikel, Geschirr und Haushaltswaren, Möbel, Instrumente, Spielzeug bis hin zu Kleidung. Auf allen Wiener Mistplätzen steht die so genannte „48er Tandler-Box“ in die Altwaren abgegeben werden können.

Bis Mitte 2015 sammelte Kolping auf den Wiener Mistplätzen. Seit Juli 2015 hat die MA 48 ihre eigene Altkleidersammlung. Auf allen Wiener Mistplätzen stehen Altkleidercontainer zum Einwurf zur Verfügung. Pro Monat werden auf jedem Mistplatz im Durchschnitt je zwei Tonnen gesammelt. (vgl. MA 48 2015b:31)

6.5 Auswertung und Ergebnisse der ExpertInneninterviews

Die Auswertung der Interviews erfolgte in Form der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach MAYRING (vgl. 2010¹¹:69). In einem ersten Schritt wird bei der Analyse das Material, also die Interviewtranskripte, gesichtet und durch Fragen bestimmt, was im Nachhinein zusammengefasst werden soll. (vgl. MAYRING 2010¹¹:69) Dabei

werden die Analyseeinheiten festgelegt. Der zweite Schritt ist eine Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen. Das bedeutet, dass sämtliche „ausschmückende, wiederholende oder verdeutlichende Wendungen“ weggestrichen werden. Die inhaltstragende Textstelle wird in eine grammatikalische Kurzform zusammengefasst. (vgl. ebd.:70). Der dritte Schritt ist die Generalisierung der Paraphrasen. Das bedeutet, dass die vorgenommene Paraphrasierung auf ein gewünschtes Abstraktionsniveau angehoben wird. Im vierten und fünften Schritt erfolgt gegebenenfalls eine Reduktion, bei der inhaltsgleiche Paraphrasen gestrichen werden. (vgl. ebd.:69) Im sechsten Schritt werden die Aussagen zu einem Categoriesystem zusammengestellt. Im Anschluss daran ist es in einem letzten Schritt wichtig, das zusammengefasste Categoriesystem mit dem Ausgangsmaterial einer Rücküberprüfung zu unterziehen. (vgl. ebd. 69) Auf Grund des Wunsches einzelner InterviewpartnerInnen, manche Aussagen anonym zu halten, findet sich an dieser Stelle daher nur ein Auszug aus einem Auswertungsfile der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Tab. 3). Die Interviewtranskripte sowie die vollständigen Auswertungsfiles liegen in Form einer CD bei der Betreuerin auf.

Zeile	Zitat	Paraphrasierung	Generalisierung	Anmerkung	Reduktion
I3: Z.27- 29	„Also ich glaube schon, dass wir im Raum Wien ein relevanter Player sind. Allerdings mit Sicherheit nicht einer der größten, aber ich glaube, dass wir relevant sind am Textilmarkt.“	im Raum Wien relevanter Player, wenn auch nicht einer der größten	im Raum Wien relevanter Player im Alttextilhandel	Stellung am Markt	

Tab. 3: Auszug aus Auswertungsfile der qualitativen Inhaltsanalyse
(eigene Darstellung, 2016)

Für die Auswertung wurden sieben Kategorien gebildet, die in Tabelle 4 das jeweilige Thema der Kategorie sowie den Bereich, den diese Kategorie abdeckt, aufgelistet sind.

Kategorie	Thema	Bereiche
1	Allgemeines	Stellung des Unternehmens nach Sammelvolumen; Sammelgebiet
2	Eine vernetzte Ökonomie	• Bereiche der Konkurrenz (inkl. Hauptkonkurrenz) • Bereiche der Kooperation (inkl. Hauptkooperationspartner)
3	Tätigkeitsbereich des Unternehmens vom Sammeln bis zum Sortieren	Tätigkeitsfelder des Unternehmens
4	Der Sortierprozess	im Unternehmen oder ausgelagert • Ablauf der Sortierung • Warengruppen und AbnehmerInnen
5	Die Arbeitskräfte bei der Sortierung	• Qualifikation • Entscheidungskompetenz
6	Auslagerungsprozesse und Marktlage	• Gründe, weshalb es in Österreich kein großes Sortierwerk gibt • Zielländer der Auslagerung • Aufbau eines eigenen Sortierwerks in Österreich
7	Nachhaltigkeit	Beitrag des Unternehmens zur Nachhaltigkeit • ökonomisch • ökologisch • sozial

Tab. 4: Auswertungskategorien für die qualitative Inhaltsanalyse
(eigene Darstellung, 2016)

6.5.1 Auswertung des Interviews mit dem Vertreter der ÖPULA Ges.m.b.H.

Kategorie 1: Allgemeines

- **Stellung des Unternehmens am Markt**

Der privatwirtschaftliche Betrieb ist mit einem Sammelvolumen von 6.000 bis 7.000 Tonnen im Jahr der größte Sammler in Österreich. Gesammelt wird in Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark. (vgl. Interview 1 2016a:Z.17; 19; 21-22; 24, 26)

Kategorie 2: Eine vernetzte Ökonomie

- **Bereiche der Kooperation**

Eine Kooperation des privatwirtschaftlichen Betriebes findet einerseits bei der Sammlung andererseits bei der Sortierung statt. Das Kolping Werk sowie das Rote Kreuz beauftragen den Betrieb seit rund 30 Jahren mit der Sammlung der Altkleidung (vgl. Interview 1 2016a:Z.52-54; 196-197). Ein Teil der Gewinne, die durch

den Verkauf der gesammelten Altkleidung eingenommen werden, geht an diese beiden karitativen Organisationen. Die Sortierung wird von externen Sortierbetrieben, hier vor allem von Sortierbetrieben in Neapel/Italien übernommen (vgl. ebd.: Z. 76-78).

- **Bereiche der Konkurrenz**

Der privatwirtschaftliche Betrieb steht bei der Altkleidersammlung vor allem mit einem karitativen sowie einem kommerziellen Sammler in Konkurrenz (vgl. ebd.: Z. 38).

Kategorie 3: Tätigkeitsbereich des Unternehmens in der Altkleidersammlung und Sortierung

Der privatwirtschaftliche Betrieb übernimmt die Sammlung für die Lizenzgeber Rotes Kreuz und Kolpingwerk. Die Sammlung ist ISO-zertifiziert, trägt zudem das bvse-Gütesiegel und wird regelmäßig kontrolliert. Dadurch wird gezeigt, dass die Sammlung transparent ist und legal abläuft. (vgl. ebd.: Z. 214-218)



Abb. 20: Kleidercontainer im Fuhrpark



Abb. 21: Verladen der Kleidersäcke aus Kleintransporter

(eigene Aufnahmen, 21.03.2016)

ÖPULA Rohstoff Recycling Ges.m.b.H. Lobaustraße 81, 2301 Großenzersdorf/Niederösterreich

Die Kleidung wird wöchentlich oder im zweiwöchigen Rhythmus von Klein-LKWs eingesammelt und zum Fuhrpark gebracht (vgl. Abb. 21). Durch eine sehr grobe Sortierung wird erkennbarer Müll entfernt. Im Anschluss daran liefern Groß-LKWs die Kleidung in die Sortieranstalten. Die weitere Verwertung liegt nicht mehr im Aufgabenbereich des privatwirtschaftlichen Betriebes. In den Sortieranlagen wird die Kleidung für den Absatzmarkt passend sortiert, in 50 Kilogramm-Ballen gepresst und nach Afrika verschifft. In Afrika selbst gibt es verschiedene Zwischenstationen und Zwischenhändler bevor die Kleidung endgültig im Verkauf landet. (vgl. Interview 1 2016a: Z. 84-85; 89-90; 92-93)



Abb. 22: Kleidersäcke für die Verladung

(eigene Aufnahme, 21.03.2016)

ÖPULA Rohstoff Recycling Ges.m.b.H. Lobaustraße 81, 2301 Großenzersdorf/Niederösterreich

Kategorie 4,5,6: Der Sortierprozess, die Beschäftigten und deren Entscheidungskompetenz sowie Auslagerungsprozesse

- **Sortierung und ihre Bedeutung sowie Auslagerungsprozesse**

Die Sortierung der Kleidung fand bis vor zehn Jahren noch im Betrieb statt (Interview 1 2016a: Z. 75-76). Mitarbeiter der Firma sortierten täglich rund fünf Tonnen Kleidung in einer eigens dafür vorgesehen Halle am Betriebsgelände aus. (vgl. Interview 1 2016b) Aus lohnrechtlichen Gründen und auf Grund des hohen Personalaufwands wurde die Kleidersortierung ausgelagert. (vgl. Interview 1 2016a: Z.75-76; 82-83)

Die Sortierbetriebe, mit denen der Betrieb in direktem Kontakt steht, wurden auf Grund der Nähe zum afrikanischen Absatzmarkt ausgewählt (vgl. Interview 1 2016a: Z. 76-78). Billige Arbeitskräfte, die eingeschult und zu Spezialisten ausgebildet werden, sind für die Sortierung zuständig (vgl. ebd.:Z.138-139). Die Kleidung, die bei Einwurf in den Sammelcontainer per Definition Abfall ist, wird erst durch die Sortierung zu einer Ware (vgl. ebd.: Z.113-115). In den Sortierzentren wird nach bestimmten Kriterien für den jeweiligen Absatzmarkt aussortiert (vgl. ebd.: Z.93-94). Daraus ergibt sich folgende Mengenaufteilung: 50% der Kleidung wird einer direkten Wiederverwendung als Kleidung zugeführt, die übrigen 50% gliedern sich auf in 25-30%, die zu Putzlappen gerissen werden, weiteren 10%, die zu Dämmmaterial weiterverarbeitet werden und 10%, die reiner Textilmüll sind und entsorgt werden müssen. (vgl. ebd.:Z. 95-100)

- **AbnehmerInnen**

Als AbnehmerInnen der Altkleidung agieren die Sortierbetriebe (vgl. ebd.:Z.103-105). Die Putzlappen werden allerdings zurück an den Betrieb geliefert, der diese an Klein- und Großunternehmer weiterverkauft. (vgl. ebd.:Z.145-147;149)



Abb. 23: Verpackte Putzlappen

(eigene Aufnahme, 21.03.2016)

ÖPULA Rohstoff Recycling Ges.m.b.H. Lobaustraße 81, 2301 Großenzersdorf/Niederösterreich

Kategorie 7: Nachhaltigkeit

Der Betrieb leistet einen wesentlichen Beitrag zur Müllvermeidung. Nach EU-Verordnungen ist das Verbrennen von Textilien, die einer weiteren Wiederverwendung zugeführt werden könnten, verboten. Diese 6.000 bis 7.000 Tonnen, die jährlich durch das privatwirtschaftliche Unternehmen eingenommen werden, landen nicht im Restmüll, sondern werden einer Wiederverwendung und Verwertung zugeführt (vgl. Interview 1 2016a:Z.155-160).

Durch die Sammlung von Altkleidung und deren Sortierung werden europaweit Arbeitsplätze geschaffen (vgl. ebd.:Z.161-162). Als weiterer Punkt wird die Sicherung des Lebensunterhalts von Personen in Afrika, vor allem von Frauen, durch den Altkleiderhandel genannt. (vgl. ebd.:Z.167-168)

Allgemeines zum Altkleidermarkt

Der afrikanische Absatzmarkt ist von Altkleidung aus Europa dominiert. Zwar haben asiatische Produzenten versucht, mit neuer Kleidung Fuß zu fassen, doch konnten sie sich in Afrika nicht etablieren. Die Nachfrage nach Kleidung aus Europa ist auf Grund der stofflichen Zusammensetzung – da mehrheitlich aus Baumwolle – höher als die Nachfrage nach neuer Ware, die vorwiegend aus Kunststoff besteht. (vgl. ebd.:Z.176-178)

Dem Vorwurf, Altkleidung müsse als Spende weiter gegeben und dürfe nicht verkauft werden, muss entgegen gehalten werden, dass im Handel mit Altkleidung, Kosten durch Transportwege sowie durch die Sortierung anfallen. Die Produktion und der Verkauf von Putzlappen sind ein Negativposten. Erst der Verkauf von Altkleidung deckt diese anfallenden Kosten. (vgl. ebd.:Z.246-252)

6.5.2 Auswertung des Interviews mit dem Vertreter des Volkshilfe SÖB

Kategorie 1: Allgemeines

- **Stellung des Unternehmens am Markt**

Ausgehend von einem mit Deutschland vergleichbaren Richtwert von zwölf Kilogramm Altkleideraufkommen pro Person und Jahr, kann man in Österreich das jährliche Altkleideraufkommen auf 96.000 Tonnen hochrechnen. (vgl. Interview 2 2016: Z. 39-40)

Davon nimmt der sozialökonomische Betrieb lediglich einen sehr geringen Teil der Altkleidung ein, da er mit einem jährlichen Sammelvolumen von rund 900 Tonnen kein großer Player auf dem österreichischen Markt ist. (vgl. Interview 2 2016:45-48)

Kategorie 2: Eine vernetzte Ökonomie

- **Bereiche der Kooperation**

Es gibt eine Vernetzung zwischen den sozialökonomischen Altkleidersammlern (vgl. ebd.:Z.107-109). Ein kommunaler Betrieb der Stadt Wien übernimmt die Müllentsorgung (vgl. ebd.:Z.166). Eine Kooperation findet mit dem Upcycling-Label MILCH.tm statt. (vgl. ebd.:362-366) Das Wiener Modelabel produziert aus lokalen Wiener Materialien, die von der Volkshilfe SÖB gesammelt und sortiert werden, neue Kleidungsstücke und Accessoires. (vgl. MILCH.tm 2014)

- **Bereiche der Konkurrenz**

Als sozialökonomischer Betrieb steht er auch in Konkurrenz zu anderen Betrieben. Der Betrieb muss neben dem sozialen auch einen ökonomischen Auftrag erfüllen. Damit das Werk funktioniert, müssen Gewinne erzielt werden. Sämtliche Einnahmen kommen dem Betrieb zu Gute (vgl. Interview 2 2016: Z.85-93). Auch wenn das gesamte Volumen an Altkleidung nicht alleine von karitativen Sammlern übernommen werden kann und die Privatwirtschaft daher einen wesentlichen Beitrag leistet, gibt es in diesem Bereich „schwarze Schafe“, die unter einem karitativen Vorwand für den privaten Gewinn sammeln (vgl. ebd.:Z.148-150; 150-154).

Kategorie 3: Tätigkeitsbereich des Unternehmens in der Sammlung und Sortierung von Altkleidung

Die Hauptaufgabe des sozialökonomischen Betriebs ist die Betreuung von langzeitarbeitslosen Menschen und von Menschen mit einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung (vgl. ebd.:Z.54-55). Die Altkleidersortierung ist nur Mittel zum Zweck. Denn der Hauptaufgabenbereich ist die Arbeitsmarktintegration und das Schaffen von Arbeitsplätzen für Menschen, die von einem Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedroht sind (vgl. ebd.:Z.55-58;62-69). Der Weg, den die Altkleidung vom Einwurf in den Container bis zur Verwertung macht, ist bei privaten sowie bei sozialwirtschaftlichen der selbe. Sie unterscheidet sich bei der Sozialwirtschaft lediglich

dadurch, dass mit der Arbeitsplatzbeschaffung „noch eine Schleife“ eingewoben ist. (vgl. Interview 2 2016:Z.138-143)

Kategorie 4: Der Sortierprozess

- **Ablauf der Sortierung**

In einem ersten Schritt wird der offensichtliche Müll aussortiert und einer fachgerechten Entsorgung zugeführt (vgl. ebd.:Z.164-166). Gürtel, Schuhe, Handtaschen und Haushaltsware kommen anschließend in eigene Kisten. Die tatsächliche Kleidung wird zunächst grob sortiert. Das bedeutet, dass die Kleidungsstücke, die offensichtlich von keiner guten Qualität sind, entfernt werden. Die restlichen Kleidungsstücke kommen in die Feinsortierung, die auf einer großen Tischformation, wie sie in Abbildung 24 zu erkennen ist, stattfindet (vgl. ebd.:Z.245-257). Bei der Sortierung wird zwischen Sommer- und Winterware unterschieden. Diese Sortierung erfolgt antizyklisch zu den Jahreszeiten (vgl. ebd.:Z.167-170).



Abb. 24: Tischformation für die Feinsortierung



Abb. 25: Sortierung in Sommer/Winter-Ware

(eigene Aufnahmen, 22.03.2016)
Volkshilfe Wien, Modecenterstraße 10, 1030 Wien

- **Warengruppen der Sortierung und deren AbnehmerInnen**

Anschließend werden mit einem Prozentanteil von 10-12% jene Kleidungsstücke aussortiert, die in den eigenen Secondhand-Läden zum Verkauf angeboten werden. 8-10% entfallen auf reinen Müll. Für die eigene Putzlappenproduktion im Betrieb, die jährlich 5000 bis 7000 Kilogramm ausmacht, werden die großflächigen Baum-

wolltextilien wie zum Beispiel Bettzeug, Leintücher, Bettüberzüge und Kopfpolster zu Putzlappen gerissen.



Abb. 26: Sortierung für eigene Shops

Abb. 27: Sortierung für Putzlappen

(eigene Aufnahmen, 22.03.2016)
Volkshilfe Wien, Modecenterstraße 10, 1030 Wien

Der Großteil der Ware, die intern als B-Ware bezeichnet wird, wird anschließend an zertifizierte Großhändler weiterverkauft (vgl. Interview 2 2016:Z.154-181). Diese Ware ist zwar brauchbar, aber für den Verkauf in den mitteleuropäischen Secondhand-Läden ungeeignet. Dazu zählen Kleidungsstücke wie beispielsweise Jeans, bei denen der Zippverschluss kaputt ist. Einen neuen Zippverschluss einzunähen, um die Hose wieder im Verkauf anzubieten, würde sich hier nicht rentieren. (vgl. ebd.:Z.258-260)

Es gibt mehrere Abnehmerschienen, die der sozialökonomische Betrieb hat. Da der Betrieb einen sozialen Auftrag erfüllt, wird aus aktuell gegebenen Anlass derzeit viel Kleidung an die Flüchtlingshilfe gespendet. Auch Menschen in Not bekommen Kleidungsgegenstände gratis zur Verfügung gestellt (vgl. ebd.:Z.181-184).

Es gibt eine Kooperation mit der OMV in Schwechat, die als Abnehmerin für Putzlappen auftritt (vgl. ebd.:Z.177-180). Für den Überschuss an Altkleidung, die in den eigenen Secondhand-Läden nicht für den Verkauf geeignet ist, gibt es zum einen Großhändler, die die Ware sortieren und an Sortierwerke in Osteuropa weiterverkaufen (vgl. ebd.:Z.265-269), zum anderen zertifizierte Abfallbehandler mit Sitz in Nie-

derösterreich, die die Ware trotz Vorsortierung abnehmen. (vgl. Interview 2 2016:Z.194-196)

Kategorie 5: Beschäftigte und deren Entscheidungskompetenz

In der Sortierung sind sowohl Menschen mit einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung, wie auch Menschen der Altersgruppe 50+ und Langzeitarbeitslose beschäftigt. Die Feinsortierung wird von MitarbeiterInnen übernommen, die bereits etwas länger im Betrieb sind (vgl. ebd.:Z.254-257.) Auch wenn es VorarbeiterInnen gibt, liegt die Entscheidungskompetenz bei der Sortierung bei den MitarbeiterInnen selbst (vgl. ebd.:Z.275-277). Ein beständiges Know-How ist für die Tiefe der Sortierung wichtig. Durch die Anstellung, die auf sechs Monate befristet ist, ist dieses beständige Wissen um die Zusammensetzung und Qualität der Altkleidung bei einem sozialökonomischen Betrieb allerdings nur bedingt gegeben. Da der Betrieb aus dem sozialwirtschaftlichen Bereich kommt, sind auch keine Angestellten mit einem branchenspezifischen Wissen zu finden. Dadurch geht bei der Sortierung viel an möglichem Gewinn verloren, denn je tiefer die Sortierung ist, desto ökologisch und ökonomisch sinnvoller wäre sie. Allerdings steht die Gewinnmaximierung nicht im Fokus des Betriebes, da die Hauptaufgabe nicht die Sortierung als solche, sondern die Arbeitsplatzbeschaffung durch die Sortierung ist. (vgl. ebd.:Z.210-214;Z.380-384)

Kategorie 6: Auslagerungsprozesse

Viele Betriebe lagern die Sortiertätigkeiten auf Grund der billigeren Lohnpreisgestaltung in den Osten Europas aus (vgl. ebd.:Z.231-234). Ein großes Werk in Österreich aufzubauen, hätte nur dann Sinn, wenn große Mengen an Altkleidung zur Verfügung stünden. Es müssten sich mehrere Betriebe zusammenschließen, damit der Aufbau eines Sortierwerks rentabel wäre. (vgl. ebd.:Z.235-239)

Kategorie 7: Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit des sozialökonomischen Betriebs besteht in erster Linie in der Arbeitsmarktintegration, die durch eine auf sechs Monate befristete Beschäftigung erfolgt. Der Betrieb leistet zudem einen Beitrag zur Müllvermeidung, da die gesammelten 900 Tonnen jährlich nicht in den Restmüll gelangen. Die Zusammenarbeit mit Upcycling-Projekten (Anm.: MILCH.tm.) stellt auch eine weitere Form der Nachhaltigkeit dar. (vgl. Interview 2 2016: Z.339-344;346-349;362-366)

6.5.3 Auswertung des Interviews mit der Vertreterin der Caritas

Kategorie 1: Allgemeines

- **Stellung des Unternehmens am Markt**

Die karitative Organisation stellt mit der Altkleidersammlung im Wiener Raum einen relevanten Akteur dar, wenn auch nicht einen der größten. (vgl. Interview 3 2016: Z.27-29)

Kategorie 2: Eine vernetzte Ökonomie

- **Bereiche der Kooperation**

Eine Kooperation findet vor allem im Bereich der Container-Sammlung statt. Hier bedient man sich eines externen Transport- sowie eines Logistikunternehmens. Einen regen Austausch gibt es auch zu anderen sozialökonomischen Betrieben in Österreich. Des Weiteren arbeitet die karitative Organisation mit Großabnehmern sowie einem geprüften Subunternehmer zusammen. (vgl. ebd.:Z.52-54;58-59)

- **Bereiche der Konkurrenz**

Die karitative Organisation steht in einem Konkurrenzverhältnis mit all jenen, die auch in der Altkleidersammlung tätig sind, wobei hier keine Differenzierung zwischen Wirtschafts-oder Sozialbetrieben gemacht werden kann. Die Konkurrenz ist dabei am Containermarkt wesentlich höher als im direkten Verkauf der Secondhand-Kleidung. (vgl. ebd.:Z.63-66; 68-70;74)

Kategorie 3: Tätigkeitsbereich des Unternehmens in der Sammlung und Sortierung von Altkleidung

Die Sammlung und der Handel mit Altkleidung erfolgt bei der karitativen Organisation in drei Formen. Zum einen gibt es die Containersammlung, zum anderen die Sammlung, die direkt in den Läden stattfindet sowie zuletzt die Sammlung der überschüssigen Ware, die von anderen carla-Einrichtungen abgegeben wird. (vgl. ebd.:Z.39-41)

Jede dieser Formen hat eine unterschiedliche Folge für die Sortierung. Die Containersammlung wird unsortiert von einem Großabnehmer gekauft (vgl. ebd.:Z.79-82). Die Kleidung, die aus anderen Caritas-Einrichtungen stammt, ist bereits vorsortiert. Hierfür bedarf es wiederum eines eigenen Abnehmers, da die Ware keine Original-

ware mehr ist und daher auch anders verkauft werden muss (vgl. Interview 3 2016: Z.84-87;89-91). Die Kleidung, die direkt in den Läden abgegeben wird, wird einer Sortierung unterzogen und anschließend in den carla-Läden verkauft. (vgl. ebd.: Z.92-94)

Kategorie 4: Der Sortierprozess

- **Ablauf der Sortierung**

Die Ware wird von den SpenderInnen in der Spendenhalle abgegeben. Dort werden die Säcke von den MitarbeiterInnen der carla grob kontrolliert. Riecht die Kleidung unangenehm oder modrig, wird sie den SpenderInnen direkt zurückgegeben.



Abb. 28: Lager für gespendete Kleidung

(eigene Aufnahme, 01.04.2016)
carla Nord, Steinheilgasse 3, 1210 Wien

Geeignete Kleidung kommt zu den MitarbeiterInnen, die mit der Sortierung beauftragt sind. (vgl. ebd.: Z.276-278;290-293) Im Gegensatz zu den anderen Tätigkeiten im carla sind für die Sortierung Fixangestellte zuständig. Aus der abgegebenen Originalware wird im Anschluss für die Läden hochwertige Ware aussortiert (vgl. ebd.: Z.99-101). Dabei wird in einem ersten Schritt auf jene Artikel geachtet, nach denen eine große Nachfrage besteht. Je nach Standort unterscheidet sich die Sortierung, da es zu standortspezifischen Unterschieden in der Nachfrage kommen kann (vgl. ebd.: Z.168-169). Der Zustand des Kleidungsstücks bestimmt in Abhängigkeit von seiner Qualität, also ob es sich um eine Marken- oder Durchschnittsware handelt, die Verkaufbarkeit der Altkleidung. Für den Verkauf in den Shops werden vor allem Mar-

kenprodukte in einwandfreiem Zustand aussortiert. Hochwertige Ware darf kleine Mängel, wie z.B. das Fehlen eines Knopfs aufweisen, während die „Durchschnittsware“ keine Mängel aufweisen darf. In einem weiteren Schritt wird die Kleidung in Fraktionen nach geschlechterspezifischen Kriterien (Damen-, Herren-, Kinderbekleidung) und nach Artikelart (z.B. Oberbekleidung, Unterwäsche, etc.) aussortiert (vgl. Interview 3 2016:Z.158-163).



Abb. 29: Aussortierung nach Kriterien



Abb. 30: Aussortierung in Sommer/Winter-Ware

(eigene Aufnahme, 01.04.2016)
carla Nord, Steinheilgasse 3, 1210 Wien

Sobald ein Übermaß an einem Kleidungsstück vorhanden ist, kommt es nicht mehr in den Verkauf, sondern wird zur „Sack-Ware“. Ist bereits ein Kleiderständer mit hochwertigen Jeans vorhanden, werden bei der Aussortierung neuer Säcke weitere hochwertige Jeans wieder in die Säcke verpackt, da sie sich nicht weiter verkaufen lassen. (vgl. ebd.:Z.210-212) Der Rest, der für den Verkauf nicht geeignet ist, wird als „B-Ware“ bezeichnet. Diese ist zwar brauchbar, aber für den Verkauf in den Shops ungeeignet. (vgl. ebd.: Z.94-99)

- **Warengruppen der Sortierung und deren AbnehmerInnen**

Diese sogenannte B-Ware, die in Österreich keinen Absatzmarkt findet, wird weiterverkauft oder kommt in großem Ausmaß als Hilfslieferungen an Partnerorganisationen in osteuropäischen Ländern. Bei der Weiterverkauf-Ware gibt es einen beständigen AbnehmerInnenstock von Kleinunternehmen, der von einem Sack bis zu zwei Tonnen an Altkleidung kauft, um diese in den eigenen Secondhand-Shops zu verkaufen (vgl. Interview 3 2016:Z.128-132). Die AbnehmerInnen haben insofern Einfluss auf die Sortierung, als Kleidung, die in diesen Säcken enthalten ist, von guter Qualität sein muss, da es ansonsten Reklamationen gibt. (vgl. ebd.:Z.143-145) Großhändler kaufen die unsortierte Ware aus den Altkleiderbehältern.

Kategorie 5: Beschäftigte und deren Entscheidungskompetenz

Die Sortierung wird von Fixangestellten vorgenommen. Wienweit sind ca. acht Personen für die Sortierung in den carlas zuständig. In den weiteren Tätigkeitsfeldern, wie dem Verkauf, dem Transport und der Annahme in der Spendenhalle sind Langzeitarbeitslose Menschen, Tagelöhner und Freigänger beschäftigt (vgl. ebd.:Z.332-333).

Die Sortierung für die Gratiskleiderausgabe ist eine eigene. Hier werden keine hochwertigen teuren Marken aussortiert, allerdings ordentliche Standardausstattung. In Zentrumsnähe ist die Kundenklientel eine andere als in den äußeren Bezirken, sodass im innerstädtischen Bereich die Nachfrage nach höherpreisiger Waren größer ist (vgl. ebd.:Z.173-174). Es hat sich gezeigt, dass die Erfahrungswerte für die Sortierung wichtig sind. Da es kein Regelwerk gibt, nachdem sortiert wird, ist es wichtig, sich auf die MitarbeiterInnen und ihr Einschätzen und Wissen über Kleidung, die sich verkaufen lässt, verlassen zu können (vgl. ebd.:Z.166-170; 174-176). Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Angestellten, die darüber entscheiden, ob die Kleidung für den Verkauf in den Shops geeignet ist, oder aber als B-Ware in den Weiterverkauf an Großabnehmer kommt (vgl. ebd.:Z.202-203). Nicht nur die Kenntnis von Marken, sondern auch die Qualität der Kleidung entscheidet. Die Angestellten, die für die Sortierung zuständig sind, haben eine einschlägige Ausbildung bzw. eine langjährige Erfahrung in der Textilbranche. Es gab zwar Versuche, Arbeitskräfte, die bisher in anderen Branchen tätig waren, bei der Sortierung zu beschäftigen. Doch um ordentlich zu sortieren ist ein spezielles Wissen notwendig. (vgl. ebd.:Z.337-344)

Kategorie 6: Auslagerungsprozesse

Da die Sortierung nicht ausgelagert ist, wurde an dieser Stelle die Interviewpartnerin gefragt, ob das Errichten eines großen Sortierwerks in Wien angedacht wurde.

Die Nachfrage nach sortierter Kleidung ist jedoch aus derzeitiger Sicht nicht vorhanden. Daher würde sich der Aufbau eines Sortierwerks in Wien auf Grund eines damit verbundenen zu hohen Kostenaufwands nicht rentieren. (vgl. Interview 3 2016:Z.347-353)

Kategorie 7: Nachhaltigkeit

Die karitative Organisation leistet durch die Wiederverwendung und den Verkauf einen Beitrag zur Müllvermeidung und damit zur ökologischen Nachhaltigkeit. Lediglich unverwertbare Waren landen im Müll (vgl. ebd.:Z.227-231). Im Jahr 2015 wurden 162 Tonnen Kleidung wiederverwertet. Es handelt sich dabei um rund eine Tonne pro Woche, die im Verkauf weiterverwendet wird (vgl. ebd.:Z.239-240; 259-260). Für Textilrecycling gibt es auf dem österreichischen Markt momentan keine Abnehmer, daher fällt Textilmüll nur in geringem Ausmaß bei den carlas an (vgl. ebd.:Z.250-253). Auch die Aufklärung der SpenderInnen über die Müllabgabe stellt einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit dar (vgl. ebd.:Z.268-269). Auch hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration von arbeitsmarktfernen Menschen wird ein Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet. Darüber hinaus wird durch die Hilfsleistungen in Form der Kleiderspenden und Gratiskleiderausgabe ein Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit geleistet. (vgl. CARITAS WIEN O.J.)

6.5.4 Auswertung des Interviews mit der Vertreterin der MA 48

Kategorie 1: Allgemeines

- **Stellung des Unternehmens am österreichischen Markt**

Das kommunale Unternehmen nimmt keine große Stellung ein. Der kommunale Betrieb hat auf den 18 Mistplätzen Container, zur Abgabe der Altkleidung stehen. Mit einem Sammelvolumen von rund zwei Tonnen pro Monat und Mistplatz nimmt der kommunale Anbieter nur einen geringen Teil der anfallenden Altkleidermengen in Wien ein. (vgl. Interview 4 2016:Z.31-37)

Kategorie 2: Eine vernetzte Ökonomie

- **Bereiche der Kooperation**

Ein bedeutender Teil der Kooperation findet mit sozialen Einrichtungen statt. Hier sind vor allem Spenden im Bereich der Flüchtlingshilfe oder Obdachlosenhilfe zu erwähnen. Der kommunale Betrieb achtet immer darauf ausreichend Kleidung für diese Kooperationen auszusortieren und zuzuteilen. Die Erlöse, die durch den Tandler erwirtschaftet werden kommen den sozialen Einrichtungen zu Gute. Die Weiterverwertung des Überschusses an Kleidung findet durch ein heimisches Verwertungsunternehmen statt. (vgl. Interview 4 2016:Z.97-101;103-109)

- **Bereiche der Konkurrenz**

Der kommunale Anbieter steht in keinem Konkurrenzverhältnis zu anderen Sammelbetrieben, da die Sammelbehälter ausschließlich auf den eigenen Mistplätzen stehen. Hier wird ausreichend Altkleidung gesammelt, um diese im 48er-Tandler verkaufen zu können und auch um diese an soziale Einrichtungen weitergeben können. (vgl. ebd.:Z.114-119) Allgemein kann man sagen, dass man im Verkauf von Altkleidung vor allem in Konkurrenz mit billigen Produkten von Textildiskontern steht. (vgl. ebd.:Z.62-65)

Kategorie 3: Tätigkeitsbereich des Unternehmens in der Sammlung und Sortierung von Altkleidung

Die Altwaren, die einerseits auf den Mistplätzen gesammelt, andererseits die Gegenstände, die vom Fundamt nicht abgeholt werden, werden im 48er-Tandler und im 48er-Basar verkauft. (vgl. ebd.:Z.53-56) Altkleidung ist eine „wertvolle Reuse-Ware“ und ist für den kommunalen Betrieb von Interesse. Die Altkleidersammlung, die 2015 gestartet wurde, hat als Ziel, einen großen Teil der Wertschöpfung hier in Wien zu halten. (vgl. ebd.:Z.77-82)

Kategorie 4: Der Sortierprozess

Bei dem kommunalen Betrieb gibt es keine industrielle Sortierung. Die gesammelten Altkleidersäcke werden geöffnet und für den Bedarf aussortiert. Die Sortierung erfolgt nur grob, sodass beispielsweise die einzelnen Kategorien wie Jacken und Röcke voneinander getrennt sortiert werden. Es wird einerseits Bekleidung für die Kooperation mit sozialen Einrichtungen aussortiert, andererseits jene Altkleidung, die für den

Verkauf im Tandler geeignet ist. (vgl. Interview 4 2016:Z.126-134) Hier wird vor allem auf die so genannte „Premium-Ware“ geachtet, da hauptsächlich diese am österreichischen Markt nachgefragt wird (vgl. ebd.:Z.246-251;300). Generell sind maximal 10% der gesammelten Altkleidung für den Verkauf am österreichischen Markt geeignet. Die Mengen, die nicht verkauft werden können, werden von einem österreichischen Verwerter abgenommen (vgl. ebd.:Z.201-203).

Kategorie 5: Beschäftigte und deren Entscheidungskompetenz

MitarbeiterInnen des kommunalen Betriebs sind für die Sortierung der Kleidung zuständig. Sie treffen die Entscheidungen selbstständig und haben eine jahrelange Erfahrung im Verkauf von Altwaren. Zudem besteht eine Rückkoppelung zwischen dem Lager und dem Tandler, sodass man darüber Bescheid weiß, welche Kleidung nachgefragt ist und sich daher auch verkaufen lässt. (vgl. ebd.:Z.228; 236-238)

Kategorie 6: Auslagerungsprozesse

Der kommunale Betrieb hat die Sortierung nicht ausgelagert. Daher wurde nach dem Grund gefragt, weshalb es hier in Österreich keine industrielle Sortierung gibt. Nach den Einschätzungen der Interviewpartnerin sind es vor allem die niedrigen Transport- und Lohnkosten, die eine Auslagerung des Sortierprozesses in die osteuropäischen Länder ausmachen. Als weiterer Grund wird der mangelnde Bedarf für eine industrielle Sortierung in Österreich genannt, da große Unternehmen bereits ihre Sortierbetriebe in den Nachbarländern besitzen. (vgl. ebd.: Z. 147-155;157-164)

Kategorie 7: Nachhaltigkeit

Der Nachhaltigkeitsgedanke steht bei der Altkleidersammlung des kommunalen Betriebs im Vordergrund. Dieser zeigt sich einerseits dadurch, dass der kommunale Betrieb mit der Altkleidersammlung einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit leistet, indem durch die Wiederverwendung ein Beitrag zur Abfallvermeidung geleistet wird. Zugleich bleibt in Wien der Großteil der Wertschöpfung, da es keine großen Transportwege zwischen der Sammlung und dem 48-Tandler gibt. Andererseits ist auch die soziale Nachhaltigkeit für den kommunalen Betrieb von großer Bedeutung. Diese besteht einerseits in dem Verkauf von qualitativ hochwertiger Ware zu einem niedrigen Preis, andererseits in den karitativen Sachspenden sowie der Kooperationen mit sozialen Einrichtungen. (vgl. Interview 4 2016:Z.248-265)

Allgemeines zur Altkleidersammlung

Es ist ein Irrglaube, die gespendete Kleidung würde 1:1 an Leute gehen, die diese benötigen. Einerseits ist das nicht möglich, weil es keinen Markt dafür gibt, andererseits, weil es sich dabei um so große Mengen handelt, die nicht ausreichend AbnehmerInnen finden. Allgemein lässt sich feststellen, dass ein großer Teil der Ware exportiert wird, wobei die Absatzmärkte wie z.B. der afrikanischen Markt derzeit nicht beeinflussbar sind, da es sich hierbei um ein Wirtschaftsgut handelt. Die Entwicklung eines globalen Marktes ist nicht zu verhindern, da es in Österreich keinen Markt für 100% der abgegebenen Kleidung gibt. (vgl. Interview 4 2016:Z.313-337)

Im Allgemeinen kritisiert die Interviewpartnerin bei der „Altkleiderdebatte“ die fehlende Transparenz. (vgl. ebd.:Z.345-346)

6.6 Vergleich der Auswertung

Die Interviews wurden an Hand der Kategorien noch einmal zusammenfassend und vergleichend ausgewertet.

Kategorie 1: Allgemeines

- **Stellung des Unternehmens am österreichischen Markt**

In die Altkleidersammlung ist eine Vielzahl von Akteuren involviert. Während der sozialökonomische, der karitative sowie der kommunale Sammler auf dem österreichischen Markt eine eher kleine Rolle einnehmen, ist der privatwirtschaftliche Sammler durch seine Kooperation mit zwei karitativen Betrieben in mehreren Bundesländern aktiv, sodass er zu einem der größten Anbieter gezählt werden kann.

Kategorie 2: Eine vernetzte Ökonomie

- **Bereiche der Kooperation**

Drei von vier ExpertInnen gaben an, dass eine Kooperation mit sozialen Einrichtungen stattfindet. Diese Kooperation zeigt sich einerseits durch Altkleidungsspenden, andererseits dadurch, dass die Erlöse der Altkleidersammlung karitativen Einrichtungen zu Gute kommen.

Das privatwirtschaftliche Unternehmen kooperiert im Bereich der Altkleidersammlung mit Kolping und dem Roten Kreuz.

- **Bereiche der Konkurrenz**

Drei von vier ExpertInnen gaben an, in einem Konkurrenzverhältnis zu anderen Sammelbetrieben zu stehen, unabhängig davon, ob es sich dabei um einen privatwirtschaftlichen oder einen sozialökonomischen Sammler handelt. Der kommunale Betrieb scheint der einzige Betrieb zu sein, der in keinem Konkurrenzverhältnis steht, da die Altkleidung ausschließlich auf den eigenen Mistplätzen gesammelt wird.

Kategorie 3: Tätigkeitsbereich des Unternehmens in der Sammlung und Sortierung von Altkleidung

Die Befragungen haben ergeben, dass die interviewten Betriebe primär für die Sammlung der Altkleidung zuständig sind. Der sozialökonomische Betrieb, die karitative Einrichtung sowie der kommunale Anbieter führen eine grobe Sortierung für den Eigenbedarf zum Verkauf in den Secondhand-Shops durch. Der Großteil der gesammelten Ware wird durch Großhändler abgenommen, die diese wiederum weiterverkaufen oder an Sortierzentren schicken. Der privatwirtschaftliche Anbieter dient als „Zwischenstation“, der die Altkleidung an Sortierzentren weiterverkauft.

Kategorie 4: Der Sortierprozess

- **Ablauf der Sortierung**

Es hat sich gezeigt, dass eine Sortierung von Altkleidung nur von den sozialökonomischen und karitativen Organisationen, wobei eine Grob- und Feinsortierung für den Verkauf in den eigenen Secondhand-Shops stattfindet. NEITSCH (2013:11) zu Folge werden in Österreich lediglich an zwei Standorten darüber hinaus noch Sortierungen für den Export durchgeführt. Dazu zählen einerseits die Sortierung im carla-Tex Kleidersortierwerk der Caritas in Hohenems/Vorarlberg sowie andererseits jene im Volkshilfe Basar in Linz/Oberösterreich. (vgl. ebd. 2013:11) Es wird hier eine tiefere Sortierung als in den beiden untersuchten Wiener Betrieben durchgeführt.

- **Warengruppen der Sortierung und deren AbnehmerInnen**

Es hat sich gezeigt, dass vor allem gut erhaltene Markenware bzw. Premium- oder Crème-Ware am österreichischen Markt nachgefragt sind. Der Großteil der Kleidung findet auf dem österreichischen Absatzmarkt jedoch keine Käufer. Hier sind sich die ExpertInnen einig. Als AbnehmerInnen agieren einerseits die Kunden in den Se-

condhand-Shops bzw. Groß- und Kleinabnehmer, die den Überschuss an Ware kaufen.

Kategorie 5: Beschäftigte und deren Entscheidungskompetenz

Da eine Sortierung ausschließlich bei den sozialökonomischen bzw. karitativen Institutionen stattfindet, ist die nachfolgende Aussage lediglich auf zwei der vier untersuchten Betriebe zutreffend. Im sozialökonomischen Betrieb wird die Sortierung von arbeitsmarktfernen Menschen übernommen, die ein befristetes Auftragsverhältnis haben. Im karitativen Betrieb wird diese Tätigkeit durch Fixangestellte durchgeführt. Die Expertin und der Experte waren sich darüber einig, dass es zur Sortierung ein spezielles Wissen braucht und auch ein beständiges Know-How, das weit über das Kennen von Marken hinaus reicht.

Kategorie 6: Auslagerungsprozesse

Bis auf den privaten Sortierbetrieb hat keiner der besuchten Betriebe die Sortierung ausgelagert. Daher wurde nach Gründen, weshalb es hier in Österreich keine tiefe Sortierung gibt, gefragt. Die ExpertInnen stimmten darin überein, dass es die niedrigen Lohn- und Personalkosten seien, die als Grund für die Auslagerung der Sortierung gesehen werden.

Kategorie 7: Nachhaltigkeit

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit waren alle Betriebe davon überzeugt, dass sie einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit leisten. Durch die Maßnahme der Sammlung bzw. Sortierung werden wertvolle Ressourcen einer Wiederverwendung zugeführt, die ansonsten im Müll landen würden.

Auch die soziale Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Punkt, den die ExpertInnen herausstreichen. Während beim privatwirtschaftlichen Betrieb die Arbeitsplatzbeschaffung im gesamten Sektor erwähnt wird, betonen die VertreterInnen des sozialökonomischen und des karitativen Betriebs die Beschäftigungsmaßnahme als Besonderheit. Weiters wird der Verkauf von Ware guter Qualität zu einem sozial verträglichen Preis besonders hervorgehoben.

6.7 Ein Netzwerk der Sammlung und Sortierung

Die Altkleidersammlung läuft in Österreich flächendeckend ab. Neben den sozialwirtschaftlichen Betrieben gibt es auch noch viele weitere Unternehmen, die in diesen Nachnutzungsprozess involviert sind. Die gesammelte Kleidung, die in den sozialökonomischen Betrieben aussortiert wird, wird zu einem Großteil weiterverkauft. Dabei handelt es sich nach Angaben der Volkshilfe um rund 70% der gesammelten Ware (vgl. ABFALLVERBAND SCHWECHAT o.J.). 20% der Kleidung sind für einen Verkauf am österreichischen Markt geeignet. Die restlichen zehn Prozent entfallen auf Restmüll, der entsorgt werden muss. Nach Angaben der Caritas sind es rund 240 Tonnen Altkleidung gewesen, die vom Carla Spendenlager direkt an Händler in den Osten Europas weiterverkauft wurden. (vgl. CARLA WIEN o.J.) Von rund 650 Tonnen, die jährlich in den Caritas Spendenhallen abgegeben werden, sind 200 Tonnen für den Wiederverkauf in den Shops geeignet, 72 Tonnen entfallen auf die Gratiskleiderausgabe und 75 Tonnen auf Hilfslieferungen. Der Textilmüll macht rund zehn Prozent aus, der Restmüll ca. fünf bis zehn Prozent. (vgl. ebd.)

Entsprechend der Analysen im Vorkapitel, kann festgehalten werden, dass österreichische Verwertungsunternehmen hier vor allem mit Sortierbetrieben in Deutschland oder Süd- und Südosteuropa zusammenarbeiten.

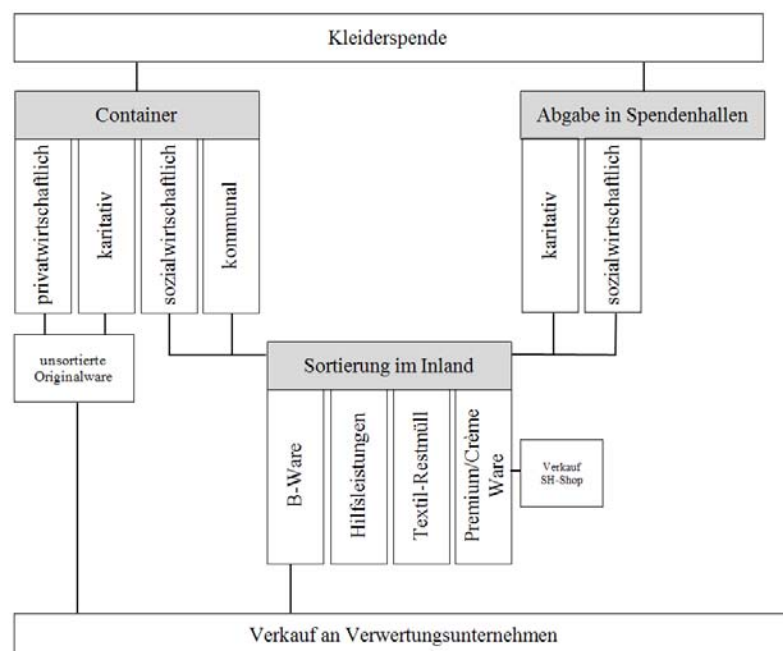


Abb. 31: Zusammenfassung der Altkleidungsströme an Fallbeispielen
(eigene Darstellung, 2016)

Abbildung 31 stellt die Altkleidungsströme der Fallbeispiele aus dem empirischen Teil dar. Die Container-Ware der privatwirtschaftlichen und der karitativen Sammlung kommt als unsortierte Originalware direkt an Verwertungsunternehmen, jene der sozialwirtschaftlichen und kommunalen Sammlungen, sowie die Abgaben in den Spendenhallen der karitativen und sozialwirtschaftlichen Betriebe, wird im Inland sortiert. Dabei kann die Ware in Crème-Ware, B-Ware, Hilfsleistungen bzw. Textil- und Restmüll gegliedert werden. Der Verkauf in den eigenen Secondhand-Shops der Betriebe ist primär auf die Crème-Ware ausgerichtet, B-Ware wird in großem Ausmaß an Verwertungsunternehmen weiterverkauft.

Abbildung 32 zeigt die Zielländer und die Prozentanteile der österreichischen Altkleider- und Alttextilexporte innerhalb der EU. Die Prozentanteile wurden dabei auf zwei Kommastellen gerundet, sodass einige Länder, mit denen Handel betrieben wird, aus dieser Abbildung auf Grund einer zu niedrigen Prozentquote herausfallen. Die Analysen der Warenströme verdeutlichen, dass Österreich mit einem Handelsvolumen von insgesamt 42.033 Tonnen Altkleidung und Alttextilien (vgl. ITC 2015b) im innereuropäischen Handel im Jahr 2015 eine wichtige Rolle als Exportland einnimmt. An der Spitze steht Italien mit rund 31%, gefolgt von Rumänien mit 17 % und Deutschland mit 12%.

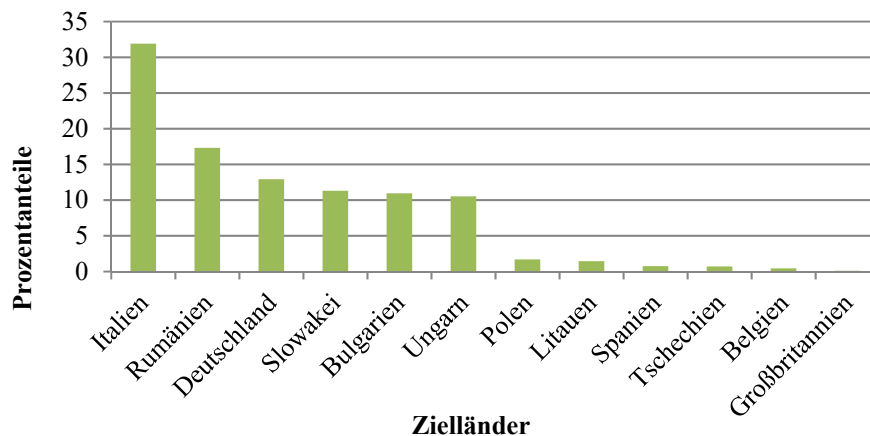


Abb. 32: Zielländer und Prozentanteile der österreichischen Exporte von Altkleidung und Alttextilien innerhalb der EU

(Stand 2015)

(eigene Darstellung, 2016)

Datengrundlage: EUROSTAT 2015. Internationaler Handel nach HS6 seit 1995 (DS-016893) für die Kategorie 630900 für das Bezugsjahr Jänner-Dezember 2015 (03.04.2016)

7. Conclusio

Ziel der Arbeit war es, die Bedeutung des Sortierprozesses für die Nachnutzung und „Neu-Inwertsetzung“ von Altkleidung zu beleuchten, die Akteure, die in diesen Nachnutzungsprozess eingebunden sind sowie deren Beitrag zur Nachhaltigkeit, aufzuzeigen und Österreichs Sammel- und Sortierprozesse in diesem internationalen Netzwerk des Altkleiderhandels einzubetten.

Die zu Beginn der Arbeit formulierte Frage nach der Rolle der Sortierung muss auf zwei Ebenen beantwortet werden. Die erste Ebene betrifft den internationalen Markt für Altkleidung und Alttextilien. Hier spielt der Sortierprozess eine entscheidende Rolle. Die als „Müll“ abgegebene bzw. gespendete Kleidung tritt in ein *Global Recycling* bzw. *Global Destruction Network* ein und wird durch die Bearbeitung einem „Neu-Inwertsetzungsprozess“ zugeführt, der aus Müll eine Ware produziert. Die Bearbeitung dieser als „Abfall“ deklarierten Produkte erfolgt durch Arbeitskräfte, die durch die Einteilung der Altkleidung in bestimmte Kategorien eine Feinsortierung in bis zu 400 Kategorien vornehmen. Diese Tiefe der Sortierung ist notwendig, um den jeweils passenden Absatzmarkt für die sortierte Ware zu finden und so den größtmöglichen Gewinn zu erzielen. Somit übernehmen die Arbeitskräfte eine zentrale Rolle, da die Einteilung in ihrer Entscheidungskompetenz liegt. Je tiefer die Sortierung geht, desto qualifizierter sind die benötigten Arbeitskräfte, da sie über ein spezielles und breites Know-How verfügen müssen.

Betrachtet man die Sortierprozesse in Österreich, so kann man auf einer zweiten Ebene feststellen, dass die Sortierung eine geringe Rolle spielt. Sortierprozesse finden in Österreich ausschließlich in sozialökonomischen bzw. karitativen Betrieben statt, wobei hier die Volkshilfe sowie die Caritas zu erwähnen sind. Die Sortierung dient hier vor allem als Mittel zum Zweck, wobei der Zweck in der Integration arbeitsmarktferner Personen besteht. Bei der Sortierung handelt es sich um eine Grob- und Feinsortierung, bei der Ware der Top-Qualität, auch Premium- oder Crème-Ware genannt, für den Verkauf in den eigenen Secondhand-Shops aussortiert wird. Diese Kategorie nimmt lediglich einen geringen Anteil an dem gesamt anfallenden Kleideraufkommen ein. Die übrige Ware ist für einen Verkauf auf dem mitteleuropäischen Markt ungeeignet, sodass diese an Großabnehmer weitergegeben wird. Eine

professionelle Sortierung findet daher oftmals in osteuropäischen Staaten statt, da hier das Lohnniveau niedriger und die personalintensive Sortierung somit billiger ist.

Die zweite Annahme, dass in kommerziellen Sortierbetrieben qualifiziertere Arbeitskräfte tätig sind, um so ein möglichst großen Profit zu generieren, lässt sich so nicht verifizieren. Auf internationaler Ebene wurde die professionelle Sortierung in kommerziellen Sortierbetrieben inklusive den Versuchen einer automatischen Sortierung gezeigt, um so möglichst viel der Ressource verwerten zu können. Hierbei sind qualifizierte Arbeitskräfte tätig, die durch ihre jahrelange Tätigkeit im Textilbereich über ein spezielles Know-How im Bereich der Wiedererkennung von Stoffqualitäten und Marken verfügen. Wie das Beispiel der Igbo-Lehrlinge in den britischen Sortierzentren gezeigt hat, nehmen die Sortierkräfte auf Grund ihrer sozialen Einbettung in ihrem Herkunftsland und der Verbindung zum Absatzmarkt oftmals eine besondere Rolle als InformantInnen über den künftigen Absatzmarkt ein.

In Österreich erfolgt die Sortierung in sozialökonomischen Betrieben durch arbeitsmarktferne Personen. Dabei handelt es sich um Menschen der Altersgruppe 50+, Langzeitarbeitslose oder Menschen mit einer physischen oder psychischen Behinderung, die für sechs Monate eine Anstellung im Betrieb haben. Dadurch ist das Know-How nicht beständig. In der karitativen Organisation sind zwar Fixangestellte, die aus der Textilbranche kommen, jedoch ist von diesem Personal nicht ausreichend vorhanden. Auch im kommunalen Betrieb handelt es sich um Menschen, die im Verkauf von Altwaren jahrelange Erfahrung haben. Eine Differenzierung der Qualifikation der Arbeitskräfte je nach Branchentyp (kommerziell oder karitativ bzw. sozialökonomisch) kann nicht ausgemacht werden. Es wurde lediglich die Bedeutung des speziellen Know-Hows für die Sortierung im Verlauf der ExpertInneninterviews bestätigt.

Den Konfliktfeldern, die sich durch Altkleiderexporte ergeben, kann durch den Aufbau persönlicher Beziehungen (Beispiel Igbo-Lehrlinge in britischen Sortierzentren) oder nationalstaatlicher Regulierungen (Sonderwirtschaftszonen, Importverbote) begegnet werden. Diese These konnte somit verifiziert werden.

Die Frage nach dem Stellenwert, den Sammel- und Sortierbetriebe der Nachhaltigkeit beimessen, lässt sich damit beantworten, dass sie einen Beitrag sowohl zur ökologischen als auch zur ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit leisten.

Die Sammlung und Sortierung von Altkleidung ist eingebettet in die Nachhaltigkeitsbestrebungen der EU mit dem obersten Ziel der Müllvermeidung, der Vorbereitung zur Wiederverwendung und des Recyclings. Somit lässt sich die Annahme, Sammel- und Sortierbetriebe leisten einen wesentlichen Beitrag zur Müllvermeidung verifizieren. Diese These muss jedoch um zwei weitere Erkenntnisse ergänzt werden. Die Altkleidersammlung und -sortierung ist auch in ökonomischer und sozialer Hinsicht nachhaltig, da Arbeitsplätze geschaffen werden und die Kleidung zu sozial verträglichen Preisen weiterverkauft wird.

Schlussendlich lässt sich die dritte Forschungsfrage nach der Rolle Österreichs im *Global Destruction Network* des Altkleiderhandels und die Einbettung seiner Sammel- und Sortierprozesse in dieses internationale Netzwerk damit beantworten, dass Österreich eher als Zulieferer agiert, denn als wesentlicher Akteur. Die letzte These, dass Österreich auf Grund seiner zentralen Lage in Mitteleuropa eine wesentliche Rolle als Umschlagplatz von Altkleidung einnimmt und Sammel- und Sortierprozesse in diesem internationalen Netzwerk verankert sind, lässt sich so nicht eindeutig beantworten. Aus personal- und lohntechnischen Gründen gibt es in Österreich keine industrielle Sortierung in großen Sortierwerken. Der Sortierprozess findet oftmals in süd- oder südosteuropäischen Ländern bzw. in Deutschland statt. Die Interviews haben zudem auf die Bedeutung des Absatzmarktes hingewiesen. Die Nähe zum künftigen Absatzmarkt spielt für die Sortierung ebenso eine Rolle. Da es in Österreich keinen Markt für den Großteil der abgegebenen Ware gibt, rentiert sich eine Sortierung hier auch nicht.

Der Hauptteil der gesammelten Ware wird in dieses internationale Netzwerk eingespeist. Trotz Rang 21 an weltweiten Exporten, nimmt Österreich nur 0,7 % vom weltweiten Altkleidungsexport ein. Der Handel mit Altkleidung ist dabei auf den innereuropäischen Raum beschränkt. Auch wenn die Sammlung und die Sortierung, die hier in Österreich stattfindet, eine Vielzahl von Akteuren einbindet und an dieser Stelle eine enge Kooperation besteht, ist die direkte Verbindung zum globalen außer-europäischen Exportmarkt jedoch eher gering.

8. Literaturverzeichnis

ABFALLVERBAND SCHWECHAT (Hrsg.) (o.J.): News: Altkleidersammlung.

Online unter:

http://schwechat.abfallverband.at/?dok_id=25258&vb=sch&portal=verband
(27.07.2016).

ABIMBOLA O. (2012): The international trade in secondhand clothing. Managing information asymmetry between West African and British traders. – In: Textile 10 (2), 184-199.

ALEXANDER C. und RENO J. (2012): Economies of Recycling. The global transformation of materials, values and social relations. Introduction. – London und New York.

ALLEBACH W. (1993): Making a pitch for textile Recycling. – In: Neighbor 3, July 3. Zitiert nach: HAWLEY J.M. (2006): Digging for diamonds. A conceptual framework for understanding reclaimed textile products. – In: Clothing & Textiles 24 (3), 1-14.

.A.S.A ABFALLSERVICE AG (2016): Textil!Ex Textil Verwertung GmbH.

Online unter: <http://www.fcc-group.eu/de/Osterreich/Standorte/Textilex-Textil-Verwertungs-GmbH-at-A-S-A-Abfall-Service-AG.html> (12.07.2016).

AWG (= Abfallwirtschaftsgesetz) (2002): Bundesgesetz über eine nachhaltige Abfallwirtschaft.

Online unter:

https://www.risk.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetze_snummer=20002086 (13.07.2016).

AWV WESTKÄRNTEN (= Abfallwirtschaftsverband Westkärnten) (Hrsg.) (2015): Mach Platz im Schrank!

Online unter: <http://www.awvwestkaernten.at/alt-und-wertstoffe/altkleider-a-textilien/166-mach-platz-im-schrank> (27.07.2016).

BADEN S. und BARBER C. (2005): The impact of the second-hand clothing trade on developing countries. Research Report. – (o.O.), 1-37.

BAIR J. (2010): Globaler Kapitalismus und Güterketten: Rückblick und Ausblick. – In: FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (Hrsg.): Globale Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – Wien, 24-42.

BIGSTEN A. und WICKS R. (1996): Used-clothes exports to the third world. Economic considerations. – In: Development Policy Review 14 (4), 379-390.

BMLUFW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft) (2015): Die Bestandsaufnahme der Abfallwirtschaft in Österreich. Statusbericht 2015. – Wien.

BOTTICELLO J. (2012): Between classification, objectification, and perception: Processing secondhand clothing for recycling and reuse. – In: Textile 10 (2), 164-183.

BOTTICELLO J. (2013): Re-producing western goods for transnational markets: Case studies in rebranding and revaluing second-hand clothes. – In: Interactions. Studies in Communication & Culture 4 (1), 39-50.

BRAUN B. und SCHULZ C. (2012): Wirtschaftsgeografie. – Wien u.a.

BROOKS A. (2012): Riches from rags or persistent poverty? A critical discussion of the urban livelihoods of used-clothing traders in Mozambique. – In: Textile (= The Journal of Cloth & Culture) 10 (2), 222-237.

BROOKS A. (2013): Stretching global production networks. The international second-hand clothing trade. – In: Geoforum 44, Jänner 2013, 10-22.

BROOKS A. (2015a): The hidden trade in our second-hand clothes given to charity. Online unter: <http://www.theguardian.com/sustainable-business/sustainable-fashion-blog/2015/feb/13/second-hand-clothes-charity-donations-africa> (19.05.2016).

BROOKS A. (2015b): Clothing Poverty. The Hidden World of Fast Fashion and Second-hand Clothes. – London.

BROOKS A. und SIMON D. (2012): Unravelling the relationships between used-clothing imports and the decline of African clothing industries. – In: Development and Change 43 (6), 1265-1290.

BVSE (= Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.) (o.J.): Das BVSE-Qualitätssiegel für das Textilrecycling. – Bonn.
Online unter: [file:///localhost/Users/cappy2608/Downloads/Alttextil-bvse Info Textil Qualitaetssiegel screen final \(4\).pdf](file:///localhost/Users/cappy2608/Downloads/Alttextil-bvse%20Info%20Textil%20Qualitaetssiegel%20screen%20final%20(4).pdf) (26.07.2016).

ÇALIŞKAN K. und CALLON M. (2009): Economization part I: Shifting attention from the economy towards processes of economization. – In: Economy and Society 38(3), 369-398. Zitiert nach: GREGSON N., WATKINS H. und CALESTANI M. (2013): Political markets: recycling, economization and marketization. – In: Economy and Society 42 (1), 1-25.

CALLON M., MÉADEL C. und RABEHARISOA V. (2002): The economy of qualities. – In: Economy and Society 31 (2), 194-217.

CARLA WIEN (o.J.): Transparenz ist wichtiger Aspekt unseres Sammelsystems für „Secondhand-Kleider“. Online unter: <http://www.carla-wien.at/fileadmin/storage/wien/shops-services/carla/spenden/fragen-antworten-alttextilien.pdf> (13.07.2016).

CARITAS WIEN (Hrsg.) (2015): Carla-Wien Gratiskleiderausgabe. Online unter: <http://www.carla-wien.at/carla-laeden/gratis-kleiderausgabe/> (01.07.2016).

CARITAS WIEN (Hrsg.) (o.J.): carla Kleidersammler der Caritas Erzdiözese Wien. Online unter: <http://www.carla-wien.at/fileadmin/storage/wien/shops-services/carla/spenden/caritas-edw-kleidersammlung.pdf> (01.07.2016).

CLAPP J. (2002): The distancing of waste. Overconsumption in a global economy. – In: CONCA K. , MANIATES M. und PRINCEN T. (Hrsg.) (2002): Confronting Consumption. – Cambridge/Massachusetts, 155-176.

COE N.M., DICKEN P. und HESS M. (2008): Global production networks. Realizing the potential. – In: Journal of Economic Geography 8 (3), 271-295.

COE N.M. (2012): Geographies of production III: Making space for labour. – In: Progress in Human Geography 37 (2), 271-284.

COE N.M. und HESS M. (2013): Global production networks, labour and development. – In: Geoforum 44 (1), 4-9.

CRANG M., HUGHES A., GREGSON N., NORRIS L. und AHAMED F. (2013): Rethinking governance and value in commodity chains through global recycling networks. – In: Transactions of the Institute of British Geographers 38 (1), 12-24.

DACHVERBAND FAIRWERTUNG e.V. (Hrsg.) (2014): Altkleidersammlung in Deutschland – Zahlen, Daten, Fakten. Zusammensetzung der Gebrauchtkleidung (durchschnittliches Sortiererergebnis in einem deutschen Sortierbetriebe).
Online unter: <http://fairwertung.de/blog/blog.21/index.html> (15.06.2016).

DAVIES A. (2012): Geography and the matter of waste mobilities. – In: Transactions of the British Geographers 37 (2), 191-196.

DICKEN P., KELLY P.F., OLDS K. und YEUNG H.W.-C. (2001): Chains and networks, territories and scales: towards a relational framework for analysing the global economy. – In: Global Networks 1 (2), 89-112. Zitiert nach: COE N.M., DICKEN P. und HESS M. (2008): Global production networks. Realizing the potential. – In: Journal of Economic Geography 8 (3), 271-295.

DICKEN P. (2003): Global Shift. Reshaping the Global Economic Map in the 21st Century. – New York. Zitiert nach: FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (2010): Einleitung. Globale Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – In: FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (Hrsg.): Globale Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – Wien, 7-23.

DICKEN P. (2015⁷): Global Shift. Mapping the changing Contours of the World Economy. – Los Angeles u.a.

DURHAM E., HEWITT A., BELL R. und RUSSELL S. (2015): Technical design for recycling of clothing. – In: BLACKBURN R. (Hrsg.): Sustainable Apparel. Production, Processing, Recycling. – Cambridge UK, 186-198.

ENERGIE AG OBERÖSTERREICH UMWELTSERVICE GMBH (Hrsg.) (o.J.): Altkleider & Alttextilien. Energie AG Umwelt Service – Gibt Altkleidern wieder einen Sinn!
Online unter: <http://umweltservice.energieag.at/Kommunal/Entsorgung/Abfaelle-von-A-Z/Alttextilien/Altkleider-Alttextilien.html> (27.07.2016).

EU (2008): Richtlinie 2008/98/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 19. November 2008 über Abfälle und zur Aufhebung bestimmter Richtlinien.

Online unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32008L0098&from=DE> (13.07.2016).

EUROSTAT (=Statistisches Amt der Europäischen Union) (Hrsg.) (2015): Internationaler Handel nach HS6 seit 1995 (DS-016893) für die Kategorie 630900 für das Bezugsjahr Jänner-Dezember 2015.

Online unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database> (05.04.2016).

FARRANT L., OLSEN S.I. und WANGEL A. (2010) : Environmental benefits from reusing clothes. – In: The International Journal of Life Cycle Assessment 15 (7), 726-736.

FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (2010): Einleitung. Globale Güterketten, weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – In: FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (Hrsg.): Globale Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – Wien, 7-23.

FRAZER G. (2008): Used-clothing donations and apparel production in Africa. – In: The Economic Journal 118 (532), 1764-1784.

FRÖBEL F., HEINRICHS J. und KREYE O. (1977): Die neue internationale Arbeitsteilung: Strukturelle Arbeitslosigkeit in den Industrieländern und die Industrialisierung der Entwicklungsländer. – Reinbek bei Hamburg. Zitiert nach: GIESE E., SCHRÖDER H. und MOSSIG I. (2011): Globalisierung der Wirtschaft: Eine wirtschaftsgeographische Einführung. – Paderborn. (= Grundriss Allgemeine Geographie 3449).

FWS (= FWS GmbH) (o.J.) : Firmenstruktur.

Online unter: <http://www.fws.de/fws#firmenstruktur> (20.08.2016).

GAUTHIER M. (2007): Fayuca Hormiga. The cross-border trade of used clothing between the United States and Mexico. – In: BRUNET-JAILLY E. (Hrsg.): Borderlands. Comparing Security in North America and Europe. – Ottawa, 95-116.

GEREFFI G. und KORZENIEWICZ M. (1994): Commodity Chains and Global Capitalism. – Westport, Connecticut u.a. Zitiert nach: BAIR J. (2010): Globaler Kapitalismus und Güterketten: Rückblick und Ausblick. – In: FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (Hrsg.): Globale Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – Wien, 24-42.

GEREFFI G., HUMPHREY J. und STURGEON T. (2005): The governance of global value chains. – In: Review of International Political Economy 12 (1), 78-104.

GIESE E., SCHRÖDER H. und MOSSIG I. (2011): Globalisierung der Wirtschaft: Eine wirtschaftsgeographische Einführung. – Paderborn. (= Grundriss Allgemeine Geographie 3449).

GLÄSER J. und LAUDEL G. (2010⁴): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. – Wiesbaden.

GLOBAL 2000 (Hrsg.) (2013): Weniger ist mehr. Ressourcenschonung durch Abfallsammlung, Recycling und Wiederverwendung von Aluminium, Baumwolle und Lithium in Europa. – Wien.

Online unter: https://www.global2000.at/sites/global/files/Recyclingreport_DE_0.pdf (26.07.2016).

GREGSON N., WATKINS H. und CALESTANI M. (2013): Political markets: recycling, economization and marketization. – In: *Economy and Society* 42 (1), 1-25;

GREGSON N., CRANG M., BOTTICELLO J., CALESTANI M. und KRZYWOSZYNSKA A. (2014): Doing the „dirty work“ of the green economy. Resource recovery and migrant labour in the EU. – In: *European Urban and Regional Studies*, 1-15; online first 30.10.2014; DOI: 10.1177/0969776414554489. (26.07.2016).

GREGSON N. und CRANG M. (2015): From waste to resource. The trade in wastes in Global Recycling Economies. – In: *The Annual Review of Environment and Resources* 40 (November 2015), 151-176.

GROTH A. und EBERT T. (2016): Altkleiderspenden.de. Organisationen FWS. Online unter: <http://www.altkleiderspenden.de/Organisationen/FWS> (10.07.2016)

HACKEL A. und LEUTGÖB J. (2007): Sektor Analyse Second Hand. Projekt QualiProSecondHand. – Wien.

Online unter:
http://images.umweltberatung.at/hm/sektoranalyse_austria_deutsch_070606.pdf (26.07.2016).

HAGGBLADE S. (1990): The flip side of fashion: Used clothing exports to the third world. – In: *The Journal of Development Studies* 26 (3), 505-521.

HANSEN K. (2000a): *Salaula. The World of Secondhand Clothing and Zambia*. – Chicago.

HANSEN K. (2000b): „Other people’s clothes? The international secondhand clothing trade and dress practices in Zambia“. – In: *Fashion Theory* 4 (3), 245-274.

HANSEN K. (2004): Helping or hindering? Controversies around the international second-hand clothing trade. – In: *Anthropology Today* 20 (4), 3-9.

HAWKINS G. und MUECKE S. (2003): *Culture and Waste. The Creation and Destruction of Value*. – Lanham.

HAWLEY J.M. (2006): Digging for diamonds. A conceptual framework for understanding reclaimed textile products. – In: *Clothing & Textiles* 24 (3), 1-14.

HAWLEY J.M. (2008): Economic impact of textile recycling. – In: HETHRON J. und ULASEWICZ C. (Hrsg.): *Sustainable Fashion: Why now? A conversation exploring issues, practices, and possibilities*. – New York, 207-232.

Online unter:

<http://images.magnetmail.net/images/clients/KINGMGMT/attach/SMARTJanaHawleyREV.pdf> (27.07.2016).

HAWLEY J.M. (2009): Understanding and improving textile recycling. A systems perspective. – In: BLACKBURN R.S. (Hrsg.): Sustainable textiles. Life cycle and environmental impact. – Oxford u.a., 179-199.

HAWLEY J.M. (2015): Apparel recycling.- In: BLACKBURN R.S. (Hrsg.): Sustainable Apparel. Production, Processing, Recycling. – Cambridge, 251-262.

HENDERSON J., DICKEN P., HESS M., COE N.M. und YEUNG H. W.-C. (2002). Global production networks and the analysis of economic development. – In: Review of International Political Economy 9 (3), 436-593.

HEROD A., PICKREN G., RAINNIE A. und MCGRATH-CHAMP S. (2013): Waste, commodity fetishism and the ongoingness of economic life. – In: Area 45 (3), 376-382.

HEROD A., PICKREN G., RAINNIE A. und MCGRATH-CHAMP S. (2014): Global destruction networks, labour and waste. – In: Journal of Economic Geography 14 (2), 421-441.

HESS M. (2004): ‘Spatial’ relationships? Towards a re-conceptualization of embeddedness. – In: Progress in Human Geography 28 (2), 165-186. Zitiert nach: ZADEMACH H.M. (2008): Transnationale Wirtschaft: Unternehmen, Wertschöpfungsnetzwerke und regionale Integrationsprozesse. In: HESS M. und PAESLER R. (Hrsg.): Wirtschaft und Raum. Wege und Erträge der Münchner wirtschaftsgeographischen Forschung. Herrn Professor Dr. Hans-Dieter Haas zum 65. Geburtstag gewidmet. – München, 71-96.

HESS M. und YEUNG H. W.-C. (2006): Whither global production networks in economic geography? Past, present and future. – In: Environment and Planning A, 38, Juli 2006, 1193–1204. Zitiert nach: COE N.M., DICKEN P. und HESS M. (2008): Global production networks. Realizing the potential. – In: Journal of Economic Geography 8 (3), 271-295.

HOPKINS T. und WALLERSTEIN I. (1977): Patterns of development in the modern world-system. – In: Review 1 (2), 111-145. Zitiert nach: BAIR J. (2010): Globaler Kapitalismus und Güterketten: Rückblick und Ausblick. – In: FISCHER K., REINER C. und STARITZ C. (Hrsg.): Globale Güterketten. Weltweite Arbeitsteilung und ungleiche Entwicklung. – Wien, 24-42.

HOPKINS T. und WALLERSTEIN I. (1986): Commodity chains in the world-economy prior to 1800. – In: Review 10 (1), 157-170. Zitiert nach: PLANK L. und STARITZ C. (2009): Introduction: Global commodity chains and production networks – understanding uneven development in the global economy. – In: PLANK L. und STARITZ C. (Hrsg.) (2009): Global Commodity Chains and Production Networks. Understanding Uneven Development in the Global Economy. – Wien, 4-19.

HUMANA Kleidersammlung GmbH (2014): Humana Nachhaltigkeitsbericht 2013. – Berlin.

HUMPSTON G., WILLIS P., TYLER D. und HAN S. (Hrsg.) (2014): Technologies for sorting end of life textiles. A technical and economic evaluation of the options applicable to clothing and household textiles. Final Report. – (o.O.), 1-36.

Online unter: <http://www.wrap.org.uk/content/technologies-sorting-end-life-textiles-0> (26.07.2016)

I:Co (= I:Collect GmbH) (Hrsg.) (2016): FAQ.

Online unter: <http://www.ico-spirit.com/de/faq/> (12.07.2016).

INTERVIEW 1 (2016a): mündliches Interview mit Geschäftsführer der ÖPULA Ges.m.b.H. vom 21.03.2016.

INTERVIEW 1 (2016b): Telefongespräch mit dem Geschäftsführer der ÖPULA Ges.m.b.H. vom 22.06.2016.

INTERVIEW 2 (2016): mündliches Interview mit dem Geschäftsfeldleiter der Second Hand Abteilung der Volkshilfe Wien vom 22.03.2016.

INTERVIEW 3 (2016): mündliches Interview mit der Gesamtleiterin der carlas der Caritas Wien vom 01.04.2016.

INTERVIEW 4 (2016): mündliches Interview mit einer Mitarbeiterin im Bereich der Abfallwirtschaft und Stoffstrommanagement der MA 48 vom 08.04.2016.

ITC (= International Trade Center) (Hrsg.) (2015a): Trade Map. Trade statistics for international business development.

Online unter:

http://www.trademap.org/Country_SelProduct.aspx?nvpm=1||||6309||4|1|1|1|1|2|1|1 (26.07.2016).

ITC (= International Trade Center) (Hrsg.) (2015b): Trade Map. Trade statistics for international business development.

Online unter:

http://www.trademap.org/Country_SelProductCountry.aspx?nvpm=1|040||||6309||4|1|1|2|1|1|2|1|1 (21.08.2016).

KOPPITZ E. (2012): 8,50 Euro Mindestlohn. – In: Der Pfeil. Newsletter für Mitglieder der IG BCE in Halle-Magdeburg 2/2012.

Online unter: <http://www.igbce-halle.de/files/pfeil-02-12.pdf> (30.07.2016).

KOZUL-WRIGHT R. (1995): Transnational cooperations and the nation-state. – In: MICHIE J. und GRIEVE-SMITH J. (Hrsg.): Managing the Global Economy. – Oxford u.a., 135-171. Zitiert nach: DICKEN P. (2015⁷): Global Shift. Mapping the changing Contours of the World Economy. – Los Angeles u.a.

KUBANIA J. (2015): How second-hand clothing donations are creating a dilemma for Kenya. –In: The Guardian, 06.07.2015.

Online unter: <https://www.theguardian.com/world/2015/jul/06/second-hand-clothing-donations-kenya> (26.07.2016).

KULKE E. (2013⁵): Wirtschaftsgeographie. – Stuttgart u.a. (= Grundriss Allgemeine Geographie 2434).

LEWIS T. (2015): Apparel disposal and reuse. – In: BLACKBURN R.S. (Hrsg.): Sustainable Apparel. Production, Processing, Recycling. – Cambridge, 232-250.

MA 48 (= Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien) (2015a): Mistplatz-ABC.

Online unter:

<https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/entsorgung/mistplatz/mistplatzabc.html>

(26.07.2016).

MA 48 (= Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien) (2015b): Jahresbericht 2015. Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark. – Wien.

Online unter:

<https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/service/publikationen/pdf/jahresbericht-2015.pdf> (26.07.2016).

MARK M. (2012): Europe's secondhand clothes brings mixed blessings to Africa. – In: The Guardian, 07.05.2012.

Online unter: <https://www.theguardian.com/world/2012/may/07/europes-secondhand-clothes-africa> (26.07.2016).

MAYRING P. (2010¹¹): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. – Weinheim und Basel.

MCGRATH-CHAMP S., RAINNIE A., PICKREN G. und HEROD A. (2015): Global destruction networks, the labour process and employment relations. – In: Journal of Industrial Relations 57 (4), 624-640.

MID-WEST TEXTILE CO. (2015): Welcome to Mid-West Textile Co.

Online unter: <http://mid-westtextile.com/> (13.06.2016)

MILCH.TM (2014): Produktion.

Online unter: <http://www.milch.tm/produktion/> (26.07.2016).

NEITSCH M. (2013): Alttextilien: Heiß umkämpfte Re-Use Ware. Basic Facts. (= Präsentation von RepaNet (= Reperaturnetzwerk Österreich) am 27.06.2013 bei der Österreichischen Re-Use Konferenz in Graz).

Online unter: <http://www.ar.ge.at/file/001738.pdf> (26.07.2016).

NORRIS L. (2005): Cloth that lies. The secrets of recycling in India. – In: KÜCHLER S. und MILLER D. (Hrsg.): Clothing as Material Culture. – Oxford u.a., 83-105.

NORRIS L. (2010): Recycling Indian Clothing. Global Contexts of Reuse and Value. – Bloomington.

NORRIS L. (2012a): Trade and transformations of secondhand clothing. – In: *Textile* 10 (2), 128-143.

NORRIS L. (2012b): Economies of moral fibre? Recycling charity clothing into emergency aid blankets. – In: *Journal of Material Culture* 17 (4), 389-404.

NORRIS L. (2015): The limits of ethicality in international markets. Imported second-hand clothing in India. – In: *Geoforum* 67 (Dezember 2015), 183-193; DOI:10.1016/j.geoforum.2015.06.003.

ÖPULA Rohstoff-Recycling Ges.m.b.H. (2016a): Altkleidersammlung Wien. Online unter: <http://www.altkleidersammlung.wien/> (27.07.2016).

ÖPULA Rohstoff-Recycling Ges.m.b.H. (2016b): Über uns. Geschichte. Online unter: <http://www.oepula.at/index.php/betrieb/geschichte> (27.07.2016).

O'ROURKE K.H. und WILLIAMSON J.G. (1999): *Globalization and History: The Evolution of a Nineteenth-Century Atlantic Economy*. – Cambridge, Massachusetts (= MIT Press). Zitiert nach: DICKEN P. (2015⁷): *Global Shift. Mapping the changing Contours of the World Economy*. – Los Angeles u.a.

PAL R. (2015): Applying 3-DCE for value creation in second-hand clothing chain. A Swedish case study. – In: PAWAR K., ROGERS H. und FERRARI E. (Hrsg.): *Reflections on Supply Chain Research and Practice*. Conference Paper. – Nottingham, 544-553.

Online unter: <http://hb.diva-portal.org/smash/get/diva2:841965/FULLTEXT01.pdf> (26.07.2016).

PALM D., ELANDER M., WATSON D., KIORBOE N., SALMENPERÄ H., DAHLBO H., MOLIIS K., LYG K.A., VALENTA C., GÍSLASON S., TEKIE H. und RYDBERG T. (2014): *Towards a Nordic Textile strategy. Collection, sorting, reuse and recycling of textiles*. – Copenhagen.

Online unter: <http://norden.diva-portal.org/smash/get/diva2:720964/FULLTEXT01.pdf> (26.07.2016).

PARSON L. (2007): Thompsons' Rubbish Theory. Exploring the practices of value creation. – In: *E-European Advances in Consumer Research* 8, 390-393.

PAYNE A. (2015): Open- and closed-loop recycling of textile and apparel products. – In: BLACKBURN R.S. (Hrsg.): *Sustainable Apparel. Production, Processing, Recycling*. – Cambridge/UK, 103-123.

PLANK L. und STARITZ C. (2009): Introduction: Global commodity chains and production networks – understanding uneven development in the global economy. – In: PLANK L. und STARITZ C. (Hrsg.): *Global Commodity Chains and Production Networks. Understanding Uneven Development in the Global Economy*. – Wien, 4-19.

RAINNIE A., HEROD A., MCGRATH-CHAMP S. und PICKREN G. (2015): Wasted commodities, wasted labour? Global production and destruction networks and the nature of contemporary capitalism – In: NEWSOME K., TAYLOR P., BAIR J. und RAINNIE A.

(Hrsg.): Putting Labour in it's Place. Labour Process Analysis and Global Value Chains. – London, 249-265.

RIVOLI P. (2015²): The Travels of a T-Shirt in a global Economy. An Economist Examines the Markets, Power, and Politics of World Trade. – Hoboken.

ROMEN A. (2008): Altkleidergroßhandel in Österreich. Ware, Prozesse, Volumen, Erfahrung, Vernetzung. – Masterarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien, Wien.

SHAPIRO S. und SONS I. (1961): Reclaimed resources: A handbook of textile fabrics and fibres including lists of most important grades. – Baltimore. Zitiert nach: HAWLEY J.M. (2006): Digging for diamonds. A conceptual framework for understanding reclaimed textile products. – In: Clothing & Textiles 24 (3), 1-14.

SHARJA HANDELS- UND TOURISMUS ENTWICKLUNGSBEHÖRDE (2016): Hamriyah Freihandelszone.

Online unter: <http://sharjahmydestination.ae/de-de/Gesch%C3%A4ftliches/Hamriyah-Free-Zone-de-DE> (10.08.2016).

SOEX-GROUP (SOEX Textil-Vermarktungsgesellschaft m.b.H.) (2016a): Die Soex-Group.

Online unter: <http://www.soexgroup.de/group.html> (14.06.2016).

SOEX-GROUP (SOEX Textil-Vermarktungsgesellschaft m.b.H.) (2016b): Soex Group investiert fünf Millionen Euro in den Bau eines neuen Sortierwerks. Pressemitteilung vom 01.07.2016.

Online unter: http://www.soexgroup.de/fileadmin/pdf/20160701_SOEX_UAE.pdf (10.08.2016).

SOEX-GROUP (SOEX Textil-Vermarktungsgesellschaft m.b.H.) (2016c): News. SOEX Textilsortierbetriebsgesellschaft gewinnt Gesundheitspreis.

Online unter: <http://www.soexgroup.de/news.html> (10.08.2016).

STATISTA (= Das Statistik Portal) (2016): Gesetzliche Mindestlöhne pro Stunde in den Ländern der Europäischen Union (Stand Januar 2016).

Online unter: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/37401/umfrage/gesetzliche-mindestloehne-in-der-eu/> (10.08.2016).

TELEKURIER ONLINE MEDIEN GMBH & CO KG (= Kurier.at) (Hrsg.): Von der Wiener Sammelbox nach Tansania: Weiter Weg der Altkleider.

Online 24.07.2013, <http://kurier.at/wirtschaft/von-der-wiener-sammelbox-nach-tansania-der-weite-weg-der-altkleider/20.386.399> (27.07.2016).

THOMPSON M. (1981): Die Theorie des Abfalls. Über die Schaffung und Vernichtung von Werten. Aus dem Englischen übersetzt von Klaus Schomburg. – Stuttgart.

TRANS-AMERICAS TRADING CO. (2001-2011): Home. Trans-Americas Trading Co. Recycling Textiles since 1942.

Online unter: <http://www.tranclo.com/> (13.06.2016).

WCO (= World Customs Organization) (Hrsg.) (2012): HS 6-Nomenklatur.
Online unter: http://www.wcoomd.org/en/topics/nomenclature/instrument-and-tools/hs_nomenclature_2012/~/_media/8C42E41AB96841F5A22BED6154E385FA.ashx (01.04.2016).

WTO (= World Trade Organization) (Hrsg.) (2016): Glossary. Harmonized System.
Online unter: https://www.wto.org/english/thewto_e/glossary_e/glossary_e.htm (27.07.2016).

ZADEMACH H.M. (2008): Transnationale Wirtschaft: Unternehmen, Wertschöpfungsnetzwerke und regionale Integrationsprozesse. In: Hess M. und PAESLER R. (Hrsg.): Wirtschaft und Raum. Wege und Erträge der Münchner wirtschaftsgeographischen Forschung. Herrn Professor Dr. Hans-Dieter Haas zum 65. Geburtstag gewidmet. – München, 71-96.

3Sat (Hrsg.) (2016): „Mitumbas Ende. Ostafrika will Altkleider-Importe verbieten. – In: 3Sat nano, online 31.03.2016,
<https://www.3sat.de/page/?source=/nano/gesellschaft/186049/index.html> (26.07.2016).